



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

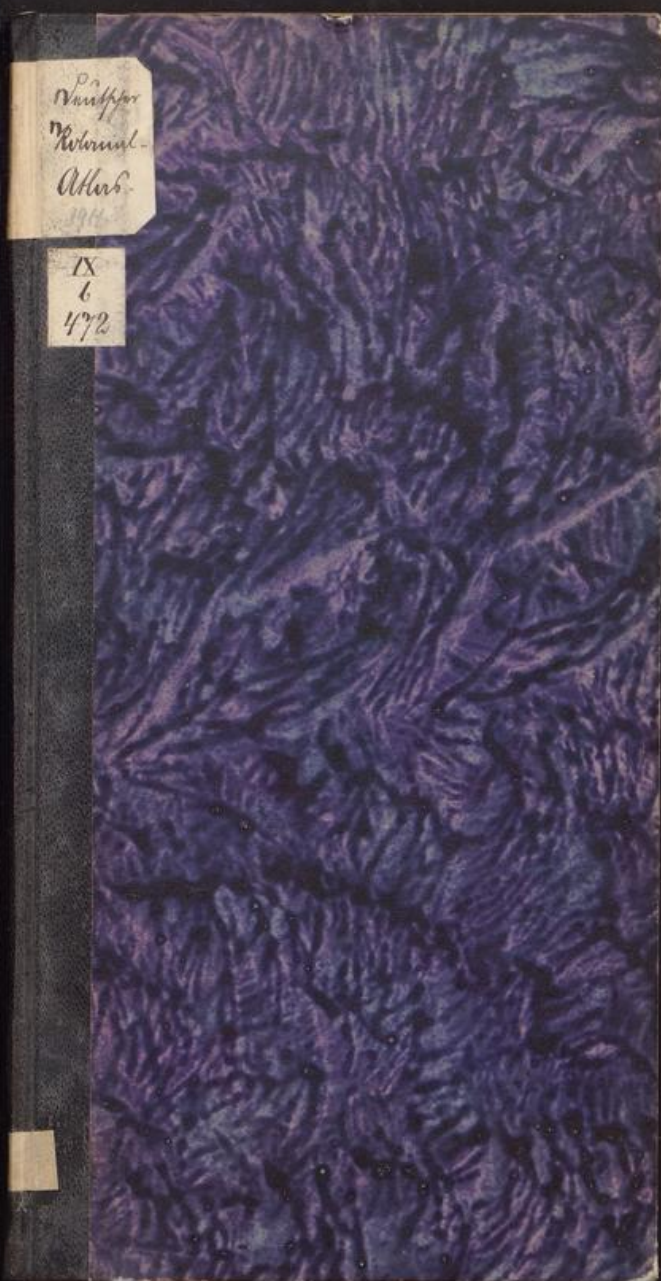
DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Deutscher Kolonial-Atlas

Sprigade, Paul

Berlin, 1911

urn:nbn:de:gbv:46:1-14340



Pⁿ
Vnithfor
no
Kotvunt-
Alkerb.

IX
6
472

IX 80442

17 10 11

Ullstein-Bücher

Eine Sammlung moderner Romane,
monatlich erscheint ein Band

Bisher erschienen:

Clara Viebig: Dilettanten des Lebens
Georg von Ompteda: Maria da Gaza
Heinz Lovote: Frau Agna
Rudolph Straß: Arme Thea
Fedor v. Jobeltitz: Das Gasthaus zur Ehe
P. D. Höcker: Die Sonne von St. Moritz
Ernst v. Wolzogen: Mein erstes Abenteuer
Georg Engel: Die Last
Kurt Uram: Violet
Rich. Voß: Der Todesweg auf den Piz Palù
Otto Ernst: Laßt Sonne herein
Max Kreher: Der Mann ohne Gewissen
Wilhelm Jensen: Unter heißerer Sonne
Karl Kosner: Sehnsucht
Wilhelm Hegeler: Der Mut zum Glück
Peter Rosegger: Die Försterbuben
Rudolf Herzog: Nur eine Schauspielerin

Jeder Band 1 Mark

300 Seiten stark. — In Leinen gebunden mit
farbigem Schutzumschlag, handliches Taschen-
format, leichtes Gewicht, nur 200 Gramm schwer.

Zu beziehen durch sämtliche Buch-
handlungen oder auch direkt vom

Verlag Ullstein & Co, Berlin

SW 68, Kochstraße 23-24

Disconto-Gesellschaft

Berlin – Bremen – Frankfurt a. M. – London – Mainz
Frankfurt a. O. – Höchst a. M. – Homburg v. d. H.
Offenbach a. M. – Potsdam – Wiesbaden

Kommandit-Kapital . . . M 200 000 000
Reserven rund M 80 000 000

Vertreten in Hamburg durch die
Norddeutsche Bank in Hamburg
mit Zweigniederlassungen in Altona und Harburg
Kommandit-Kapital M 51 200 000 Reserven M 12 800 000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Repräsentantin folgender ausländischen Banken:

- Brasilianische Bank für Deutschland, Hamburg**, mit Zweigniederlassungen in Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos und Porto Alegre, Bahia.
- Bank für Chile und Deutschland, Hamburg**, mit Zweigniederlassungen in Valparaiso, Santiago, Concepcion, Temuco, Antofagasta, Oruro, Victoria, Valdivia.
- Ernesto Tornquist & Co., Buenos Aires.**
- Deutsch-Asiatische Bank, Shanghai**, mit Zweigniederlassungen in Berlin, Calcutta, Hamburg, Hankow, Hongkong, Kobe, Peking, Singapore, Tientsin, Tsinanfu, Tsingtau, Yokohama.
- Banca Generala Romana, Bukarest**, mit Zweigniederlassungen in Braila, Crajova, Constantza, Ploesti, Giurgiu, T. Magurele.
- Kreditna Banka (Banque de Crédit), Sofia**, mit Zweigniederlassung in Varna.
- Deutsche Afrika-Bank, Hamburg**, mit Zweigniederlassungen in Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht, Deutsch-Südwestafrika, Agentur in Santa Cruz de Tenerife: Jacob Ahlers.

Sprachen

beherrschen muß jeder, der auf geschäftlichem wie gesellschaftlichem Gebiete vorwärts kommen will. Das Erlernen von Sprachen festigt die Energie, bessert den Stil, verschafft persönlichen Einfluß, fördert die Gesamtbildung und gewährt nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten einen dauernden Genuß. Zu alledem gelangt man durch die bekannnten Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Weit entfernt, vom Studierenden ein anstrengendes und ermüdendes „Büffeln“ zu verlangen, führt diese Methode an der Hand eines spannenden Romans oder einer packenden Erzählung den Lernenden in die neue Sprache ein. Die Methode Toussaint-Langenscheidt lehrt den Schüler nicht nur die Sprache, sie spricht sie ihm gewissermaßen vor, wie denn ihr Hauptwert vornehmlich in der Gediegenheit ihrer Aussprachebezeichnung besteht. Sie erklärt ihm die Sitten, Einrichtungen, Gebräuche und Eigentümlichkeiten des Landes und macht ihn mit den schönsten literarischen Schätzen bekannt, ohne jemals auch nur einen Augenblick bei dem Schüler die Freude am Selbstunterricht erlahmen zu lassen. Trotz alledem verlangt die Methode Toussaint-Langenscheidt nicht, daß alles gleich beim ersten Male behalten wird, sie wiederholt, wo es nötig ist, immer und immer wieder. Sie ersetzt mit einem Worte den besten Lehrer, schon weil sie nach Bedarf herbeigeht werden kann und selbst in den schwierigsten Fällen Auskunft erteilt. . . .

Bisher erschienen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und Ungarisch für Deutsche. In Vorbereitung befinden sich: Altgriechisch, Lateinisch, Portugiesisch und Polnisch. Jede Sprache umfaßt 36 Briefe mit mehreren wertvollen Beilagen. Preis je 27 M., jeder Brief einzeln 1 M. Deutsch für Deutsche ein Kursus von 20 Briefen (nur komplett) 20 M. Verlangen Sie, bitte, unseren ausführlichen Gratisprospekt Ks. und geben Sie uns an, für welche Sprache Sie Interesse haben. Sie verpflichten sich dadurch zu nichts.

Langenscheidt

Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Spezialverlag für Sprachwissenschaft
Berlin-Schöneberg Bahnstraße 29/30

Deutscher Kolonialatlas

mit illustriertem Jahrbuch

Herausgegeben auf Veranlassung
der

Deutschen Kolonialgesellschaft

Bearbeitet

von

P. Sprigade und M. Moisel

Ausgabe 1911

INHALT:

Illustriertes Jahrbuch
von **Hubert Henoch**.
(Übersichten und Rückblicke)
(Mit 22 Abbildungen.)

1. Weltkarte.
2. Afrika.

3. Togo.
4. Kamerun.
5. Deutsch-Südwestafrika.
6. Deutsch-Ostafrika.
7. Deutsche Besitzungen im Stillen Ozean.
8. Kiautschou und Umgebung.



IX. B. 0472-1911



BERLIN 1911
Verlag von **DIETRICH REIMER** (Ernst Vohsen)

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Präsident: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Braunschweig und Wiligrad.

Geschäftsführender Vizepräsident: Kaiserl. Botschafter a. D. Wirkl. Geheimer Rat Dr. von Holleben, Berlin. **Stellvertretende Präsidenten:** Graf von Arnim-Muskau, Muskau und Berlin; Kontre-Admiral z. D., Strauch, Friedenau, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche, Schlachtensee bei Berlin; Präsident des Oberverwaltungsgerichts Wirkl. Geh. Rat Dr. von Bitter, Charlottenburg.

Schon lange vor der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hatten weitblickende deutsche Fürsten und patriotische Männer den Erwerb von Kolonien als ein Ziel nationaler Politik ins Auge gefasst. Auch die Frankfurter Nationalversammlung des Jahres 1848 hatte bereits die Frage der Erwerbung kolonialen Besitzes in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen und in dem von ihr ausgearbeiteten Verfassungsentwurfe berücksichtigt. Aber die Kraft zur Verwirklichung dieses Wunsches fand Deutschland erst, nachdem es die Einigung im Innern und eine gebührende Macht gegen außen auf den französischen Schlachtfeldern sich erkämpft hatte. Dem überlegenen Einfluß, den Kaiser Wilhelm I. und sein großer Kanzler auf die Weltpolitik ausübten, verdanken wir es, daß Deutschland im Jahre 1884 in zwei Weltteilen von wertvollen Gebieten Besitz nahm.

Bereits vor dem Jahre 1884 bestanden in mehreren Städten Deutschlands private Vereine und Gesellschaften, die koloniale Zwecke verfolgten, darunter insbesondere der am 6. Dezember 1882 gegründete Deutsche Kolonialverein. Diese Vereine waren nicht bloß bemüht, das Verständnis für die kolonialen Aufgaben des deutschen Volkes zu fördern, sondern ihr Bestreben ging u. a. auch dahin, die Auswanderungsfrage in nationalem Sinne zu beeinflussen, und der sich immer bedrohlicher gestaltenden Erstarkung anderer Nationalitäten auf Kosten deutschen Kapitals und deutscher Arbeit im Weltverkehr entgegenzuwirken.

Der Besitz eigener Kolonien legte den mit Kolonialpolitik sich beschäftigenden Gesellschaften naturgemäß die Verpflichtung auf, ihre Bestrebungen auf die deutschen Kolonien, auf deren Erforschung und wirtschaftliche Erschließung auszudehnen. Am 28. März 1884 erfolgte die Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation in Berlin.

Durch die von dem Deutschen Kolonialverein und der Gesellschaft für deutsche Kolonisation auf ihren Hauptversammlungen am 19. Dezember 1887 gefassten Beschlüsse fand eine Verschmelzung beider statt. Aus dieser Verschmelzung entstand die **Deutsche Kolonialgesellschaft**.

Erster Präsident dieser Gesellschaft war Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der jetzt noch als Ehrenpräsident in enger Fühlung mit der Gesellschaft steht. Sein Nachfolger in der Stelle des Präsidenten ist Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg seit 15. Januar 1895.

Gegenwärtig besteht die Deutsche Kolonialgesellschaft aus 419 Zweigvereinen (Abteilungen), und zwar 395 in Deutschland, 24 außerhalb Deutschlands (Alexandria, Antwerpen, Bismarckarchipel, Daressalam, Finschhafen, Grootfontein-Otavi, Jabassi, Jaluit, Japan, Kaiser-Wilhelmsland, Karibib, Otjimbingue, London, Mailand, Muansa, Neu-Mecklenburg-Nord, Palermo, Paris, Ponape, Rom, Swakopmund, Togo, Tsingtau, Windhuk und Zentralafrikanische Abteilung) und 170 Ortsgruppen. Sie zählt über 39 000 Mitglieder.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft bezweckt, im Dienste des Vaterlandes die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Kolonien zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen.

Sie stellt sich zur Aufgabe die Pflege und Förderung des vorhandenen deutschen Kolonialbesitzes in organisatorischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung wie auch die Klärung und öffentliche Vertretung aller sonstigen kolonialen und überseeischen Interessen der deutschen Nation.

Unter Ablehnung jeder Stellungnahme zu parteipolitischen Fragen ist die Deutsche Kolonialgesellschaft bestrebt, alle Parteien im Deutschen Reiche für die deutschkoloniale Sache zu gewinnen und insbesondere in Zeiten wichtiger Entscheidungen in solchem Sinne zu wirken.

Entsprechend den durch die dargestellte geschichtliche Entwicklung gegebenen Zweckbestimmungen ist die Tätigkeit der Gesellschaft einestheils eine werbende, insofern sie das Verständnis und Interesse für die kolonialen Aufgaben des deutschen Volks anregen und fördern will, andernteils eine der praktischen Arbeit zugewandte. Werbend wirkt die Gesellschaft

1. durch die von ihr herausgegebene, wöchentlich erscheinende „Deutsche Kolonialzeitung“, die allen Mitgliedern kostenfrei zugestellt wird.

Die Deutsche Kolonialzeitung, die für die große Menge der Gebildeten geschrieben ist, bringt in möglichst engem Anschluß an die Tagesereignisse kurze, aufklärende Artikel, die innerhalb von je 14 Tagen das gesamte Gebiet der deutschen Kolonialbetätigung berücksichtigen, führt Land und Leute des überseeischen Deutschland in Bildern vor, berichtet über die Arbeiten der Gesellschaft, nimmt zu allen wichtigen kolonialen Fragen in knappen Aufsätzen Stellung und ist bemüht, in die koloniale Bewegung Deutschlands führend einzugreifen;

2. durch die von ihr in jährlich 12 Heften herausgegebene „Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft“, welche die Mitglieder zum Selbstkostenpreise erhalten;

3. durch Übermittlung von kolonialen Artikeln und Notizen an die Tagespresse vermittelt der von ihr herausgegebenen kolonialen Korrespondenz „Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft“;
4. durch Veranstaltung von Vorträgen über kolonialpolitische Themata in den Zweigvereinen und in andern Orten, die zur Gründung von Abteilungen schreiten wollen;
5. durch Zusendung von Werbepost (Karten, kolonialen Abhandlungen, Flug-schriften) an die Abteilungen;
6. durch Anschaffung von Lichtbilderapparaten, Anlage von Lichtbildersamm-lungen, Anbearbeitung von erläuternden Vorträgen dazu und deren Verleihung an die Abteilungen und Bewilligung von Unterstützungen an letztere zu der-artigen Anschaffungen;
7. durch Versendung illustrierter Beitrittseinladungen mit postfreier Anmeldekarte;
8. durch Herausgabe und Unterstützung von Werken und Zeitschriften kolonialen Inhalts;
9. durch Unterhaltung einer umfangreichen Bücherei, die bereits gegen 12000 Bände, Broschüren und Karten besitzt, und deren Benutzung jedem Mitgliede gestattet ist;
10. durch Förderung der Anlage von Kolonialheimen;
11. durch Unterstützung von Büchereien mit kolonialem Lesematerial;
12. durch Verbreitung der Kenntnis über unsere Kolonien in der Jugend;
13. durch Versorgung von Schulbibliotheken mit kolonialem Lesestoff;
14. durch Veranstaltung von kolonialwirtschaftlichen Ausstellungen in Deutschland und Unterstützung landwirtschaftlicher Ausstellungen in den Kolonien.

Praktisch ist die Gesellschaft bemüht, jedes gesunde national-deutsche Unternehmen oder Interesse auf kolonialem Gebiet im weiteren Sinne, gleichviel, ob dasselbe sich auf deutsche Schutzgebiete oder außerdeutsche überseeische Länder bezieht, nach Kräften zu fördern. Dementsprechend hat die Deutsche Kolonialgesellschaft

1. auf alle die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete und die Interessen der Deutschen im Auslande berührenden Fragen eingewirkt und den Standpunkt der kolonialfreundlichen Kreise Deutschlands an maßgebender Stelle vertreten (Ausbau unserer Flotte, Haushaltsetat für die Schutzgebiete, An-isklavereibestrebungen, Emin-Pascha-Expedition, Abgrenzungsfragen der Schutzgebiete, Errichtung von Berufskonsulaten, Ableistung der Dienstpflicht bei der Schutztruppe, Eisenbahnbauten, Dampferverbindungen, Bekämpfung der Hungersnot in Deutsch-Ostafrika, Bekämpfung der Viehseuchen, Auswanderungsgesetz, Samoafrage, Erhaltung der Reichsangehörigkeit, Errichtung eines Konsular- und Kolonialgerichtshofs usw.);
2. Expeditionen zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete und deren Hinterländer, teilweise in Verbindung mit andern Organen, ausgerüstet und entsandt;
3. die wirtschaftliche Erschließung der Schutzgebiete teils selbst in Angriff genommen, teils dahin zielende Unternehmungen Jahre hindurch aus ihren Mitteln und durch ihren Einfluß erheblich unterstützt;
4. das Studium der Eingeborenen-Sprachen angeregt und gefördert;
5. die tropenhygienische Forschung angeregt und durch Beschaffung von Material und finanzielle Zuwendungen gefördert;
6. die deutschen Schulen in Tanga und auf Samoa durch namhafte Beiträge Jahre hindurch unterstützt;
7. die Siedelung deutscher Landwirte in Südwestafrika und die Siedlung Lendorf am Meruberg (Deutsch-Ostafrika) ins Leben gerufen, den Ansiedlern daselbst zur Begründung wirtschaftlicher Unternehmungen erhebliche Unterstützungen gewährt und zum Zweck der Siedelung eine direkte Dampferverbindung zwischen Hamburg und Südwestafrika begründet;
8. die Selbstverwaltung in den Schutzgebieten und die Errichtung von Gouvernementsbeiräten nachdrücklich gefordert und vertreten;
9. die Notwendigkeit, unsere Kolonien durch den Bau von Eisenbahnen wirtschaftlich zu erschließen, stets auf das nachdrücklichste betont und empfohlen;
10. Gelder aufgebracht, um den durch den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika in Not geratenen Ansiedlern über die schlimmsten ersten Zeiten, wo es am Nötigsten gebrach, hinwegzuhelfen;
11. sich mit aller Kraft dafür eingesetzt, daß diese Ansiedler für die durch den Aufstand verursachten Verluste vom Reich in billiger und gerechter Weise entschädigt werden;
12. für die aus Südwestafrika zurückkehrenden Kämpfer einen Stellennachweis eingerichtet;
13. in Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) das Elisabethhaus (Wöchnerinnenheim) errichtet, das durch jährliche Zuschüsse erhalten wird;
14. für die Hinaussendung von Missionsärzten und Krankenschwestern Beihilfen bewilligt;
15. im Laufe der Jahre Tausenden von Auswanderern auf Anfrage unentgeltliche Auskünfte über Einwanderungsgebiete erteilt, Frauen und Mädchen auf Gesellschaftskosten nach Deutsch-Südwestafrika, Ostafrika und Kiautschou entsandt, an der Geschäftsstelle für Stellenvermittlung für die aus den Kolonien heimkehrenden Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Schutztruppen teilgenommen, usw., usw.

Wer an der Ausbreitung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke, an der Nutzbarmachung unseres Kolonialbesitzes und an der Förderung unserer überseeischen und Handelsinteressen überhaupt mitarbeiten will, trete der Deutschen Kolonialgesellschaft als Mitglied bei. Jedermann, ohne Unterschied der Partei, auch Frauen sind als Mitglieder willkommen.

Der Jahresbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder in Deutschland, wie in den deutschen Schutzgebieten und Oesterreich-Ungarn 6 Mark, für andere ordentliche Mitglieder 8 Mark. Freiwillige Mehrzahlungen sind erwünscht. Die Abteilungen erheben zur Deckung der örtlichen Unkosten für Versammlungen und Vorträge einen Zuschlag von 2—4 Mark. In Berlin beträgt der Zuschlagsbeitrag 3 Mark. Der Jahresbeitrag für außerordentliche Gesellschaftsmitglieder (d. h. groß-jährige Personen unter 25 Jahren) beträgt 3 Mark. Hierzu tritt an Orten, wo Abteilungen bestehen, die Hälfte des Abteilungszuschlags.

Durch einmalige Zahlung von 300 Mark wird die ständige Mitgliedschaft erworben. Sie gibt das Recht zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme und befreit von jährlichen Beiträgen, auch den Zuschlägen der Abteilungen.

Sämtliche Mitglieder erhalten die 52 mal im Jahre erscheinende „Deutsche Kolonialzeitung“ unentgeltlich und die „Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft“, sowie das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ zu einem Vorzugspreise.

Anmeldungen sind an die Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, am Karlsbad 10, zu richten.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Theodor Wilckens ^{G. m.} _{b. H.}

Hamburg Afrikahaus :-: Berlin NW. 7.

AUSFUHR EINFUHR KOMMISSION

Kolonial-Maschinenbau,

insbesondere Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Ölpalmen-, Zuckerrohr-Pflanzungen Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasserräder, Göpelwerke

Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfpflüge

Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe

Mühlen für Korn, Mais, Reis

Ölmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuß, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerrfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpel-Betrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Geräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art Transportmittel,

wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampflastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte

Baumaterialien,

insbesondere Bauholz, Zement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, komplette Gebäude aus Holz- oder Eisen-Konstruktion, Spezialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle und andere maschinentechnische Artikel

Provisionen.

Ausrüstungsgegenstände, Möbeln, Wäsche, Haus- und Küchengeräte :-: Medikamente und medizinische Instrumente

Sämtliche Eingeborenen - Artikel.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

Kommissionsweiser Verkauf
sämtlicher Landes-Produkte.

Illustriertes Jahrbuch.

Übersichten und Rückblicke von Hubert Henoch

Mit 22 Abbildungen.

Allgemeines.

Handel. Der deutsche Außenhandel betrug dem Werte nach im Jahre 1909: 15719 Millionen M., davon Einfuhr 8830 Millionen M., Ausfuhr 6889 Millionen M.; i. Jahre 1908: 15579 Millionen Mark, davon 8738 Millionen Mark Einfuhr und 6840 Millionen Mark Ausfuhr, 1907 15466 Millionen Mark, wovon 8597 auf die Einfuhr, 6869 auf die Ausfuhr kamen. Im Jahre 1904 bezifferte sich der gesamte Außenhandel des Deutschen Reiches auf 11577 Millionen Mark. Zum Vergleiche seien aus 1909 einige Zahlen über den Welthandel der hauptsächlichsten Staaten gegeben: Großbritannien 20463 Mill. M., Vereinigte Staaten von Amerika 12495 Mill. M., Frankreich 9187 Mill. M., Österreich-Ungarn 4636 Mill. M., Belgien 4805 Mill. M., Italien 3988 Mill. M., Rußland 4654 Mill. M., Japan 1695 Mill. M.

Handelsflotte. An Dampfern über 1000 Tonnen gab (laut „Nautikus“ 1910) es unter deutscher Flagge am 1. April 1910: 981, an Seglern 158; am 1. April 1907: Dampfer 936, Segelschiffe 176. Der Seeverkehr betrug im Jahre 1907 in den Häfen London 84000 Schiffe über 1000 RT., Hamburg 24000, Liverpool 23000, Cardiff 22000, Newcastle 19000, Marseille 17000, Genua 13000, Neapel 13000, Southampton 10000.

Kriegsflotte. Die Kaiserliche Marine zählte 1910 26 Linienschiffe (4 veraltete sind nicht mitgezählt; 11 sind im Bau), 8 Küsten-Panzerschiffe, 9 Panzerkreuzer (4 im Bau), 32 geschützte Kreuzer, 11 ungeschützte Kreuzer, 10 Kanonenboote, etwa 20 Schulschiffe ohne Gefechtswert, 11 Spezialschiffe, 2 Hafenschiffe, 93 große und 47 kleine Torpedoboote und 8 Unterseeboote. Der Besatzungsetat beträgt 57353 Mann.

Gesamtbevölkerung der deutschen Schutzgebiete zu Beginn des Jahres 1910

in tausend Seelen.

Schutzgebiete	Erwachsene Bevölkerung		Kinder unter 15 Jahren		Gesamtbevölkerung		Zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Ostafrika	2585	655	250	236	2835	921	3756
Kamerun	1084	189	33	28	1117	167	1284
Togo	906	59	4	3	910	62	972
Südwestafrika	8451	2178	1140	1171	9591	3344	12935
Neu Guinea:							
Bismarck-Archipel und Kaiser Wilhelmsland	464	146	45	33	509	179	688
Ost-Karolinen	49	21	4	6	53	27	80
West-Karolinen, Palau und Marianen	278	15	6	8	284	23	307
Marshall-Inseln	124	32	14	9	138	41	179
Samoa	321	97	22	33	343	130	473
Zusammen 1910	13662	3337	1518	1557	15180	4894	20074
Dagegen 1909	12658	2850	1325	1336	13983	4185	18169
Zunahme	1004	487	193	221	1197	708	1905

Handel der Schutzgebiete von 1900—1909.

Werte in 1000 M.

A. Einfuhr:

I. Afrikanische Schutzgebiete.

	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Ostafrika	33942	25787	23906	25153	17655	14339	11188	8858	9511	12081
Kamerun	34713	16789	17297	13305	13467	9378	9638	13302	9397	14245
Togo	11235	8509	6700	6433	7760	6898	6105	6206	4723	3517
Südwestafrika	17723	33179	32396	68626	23632	10057	7931	8568	10075	6988
Summe	97613	84264	80199	113517	62514	40672	34862	37024	33706	36761

II. Südsee-Schutzgebiete.										
	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Bismarck-Archipel	2666	2885	2588	2390	2271	1759	2115	1715	1381	1288
Kaiser-Wilhelmsland		723	815	917	666	567	799	578	825	378
Ost-Karolinen	3795	226	390	391	315	331	389	321	589	—
West-Karolinen		889	490	459	1392	209	442	121		
einschl. Palau	1867	1495	239	176	120	72	58	694	59	
Marianen		1096	651	444	493	488	1571			2106
Marshall-Inseln	8388	2503	2826	2889	3887	2317	2031	2608	1571	2106
Samoa	9799	7613	8544	8381	8358	5797	6946	5879	4450	4369
Summe II										

Summe der Einfuhr
 A. I und II . . . 107412 91857 88743 121898 71372 46469 41808 42908 38156 41180

B. Ausfuhr:

I. Afrikanische Schutzgebiete.										
Ostafrika	13120	10874	12500	10995	9960	8951	7054	5283	4323	4294
Kamerun	15701	12164	15891	9946	9615	8021	7565	6652	6234	5886
Togo	7372	6898	5916	4199	3957	3551	3616	4194	3691	3069
Südwestafrika	22071	7795	1616	883	216	299	3444	2213	1242	908
Summe I	58264	37726	35923	25523	23488	20822	21679	18342	15820	14147

II. Südsee-Schutzgebiete.										
Bismarck-Archipel	2459	1426	1690	1513	1179	1130	963	919	1191	797
Kaiser-Wilhelmsland		281	303	49	156	54	243	202	212	212
Ost-Karolinen	5689	98	111	137	101	200	181	167	483	—
West-Karolinen		231	255	291	136	126	359	116		
Palau	4016	1111	570	700	583	522	505	676	556	
Marianen		55	97	154	231	176	—	—		
Marshall-Inseln	3021	2671	1770	3026	2029	1675	1385	1692	1006	1266
Samoa	11349	8723	5240	5641	4398	3922	3884	3777	3568	2831
Summe II										

Summe der Ausfuhr
 B. I und II. . . . 69613 46449 41163 31164 27836 24744 25563 22119 19388 16978

C. Gesamthandel:

I. Afrikanische Schutzgebiete	155877	121990	116122	139040	85952	61494	56541	55366	49526	50908
II. Südsee-Schutzgebiete	21148	16336	13782	14022	13256	9719	10830	9656	8018	7200
Summe	177025	138326	129904	153062	99208	71213	67371	65022	57544	58108

Für das Schutzgebiet Kiautschou befinden sich die Nachweise über Einfuhr und Ausfuhr auf Seite 37 unter „Handel und Verkehr“.

Die Produktion der deutschen Kolonien.

Ziffernmäßig faßbar ist nur die Produktenerzeugung für die Ausfuhr; der Verkehr auf dem inneren Markt ist nicht zu übersehen, und über diese Konsumproduktion finden sich nur vereinzelt zerstreute Angaben. Bei einzelnen Artikeln dürften sich aber Produktion und Ausfuhr nahezu decken, beispielsweise beim Kautschuk und bei den reinen Plantagenerzeugnissen, wie Sisal und Kakao.

A. Tierische Erzeugnisse.

1. Lebende Tiere (Haustiere und Wild).

	1909	1908	1907	1906	1905	1899
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Togo	242000	133717	88566	78893	86559	51292
Kamerun	5000	98444	54227	56620	4782	—
Südwestafrika	81000	6945	2743	—	—	122200
Deutsch-Ostafrika	97000	175382	219709	150609	182476	137885
Summe	425000	414488	365245	286122	273817	311377

Aus Neu-Guinea sind 1909 gegen 3300 Paradiesvogelbälge im Werte von 65000 Mark exportiert worden.

2. Häute und Felle (auch Wilddecken, Robbenfelle u. dergl.).

Togo	14000	7132	24961	8193	5873	—
Kamerun	5000	3234	2464	2672	1345	—
Südwestafrika	180000	131909	108739	137600	81280	70494
Deutsch-Ostafrika	2080000	841469	1898045	2039730	1478641	78380
Summe	2229000	988824	2034209	2179193	1567139	148874

3. Elfenbein (Elefantenzähne).

Togo	46000	80730	131393	64207	40775	10418
Kamerun	1132000	900368	1073602	904733	1270316	604970
Südwestafrika	—	1375	125	90	—	560
Deutsch-Ostafrika	1026000	605829	633397	433330	485319	993584
Summe	2224000	1588302	1868717	1402410	1796910	1609592

4. Insektenwachs.

Deutsch-Ostafrika	659000	1168128	1471248	788105	1289647	—
-----------------------------	--------	---------	---------	--------	---------	---

Die fernere Produktion der deutschen Kolonien an tierischen Erzeugnissen ist heute noch nicht von wesentlicher Bedeutung. Zu nennen sind: Milch, Butter, Käse, Eier (Ausfuhr Deutsch-Ostafrikas 1909: 145000 Mark, 1908: 86316 Mark, 1907:

179 000 Mark, 1906: 138 000 Mark, 1905: 152 000 Mark, 1904: 122 000 Mark). Fleisch (Südwestafrika 1909: 4 000 Mark), Wolle (Deutsch-Südwestafrika exportierte 1909 für 26 000 Mark, 1908 für 19 000 Mark, 1907 für 7 000 Mark, 1906 für 2 000 Mark), Straußenfedern (Ausfuhr Deutsch-Südwestafrikas 1909: 35 000 Mark, 1908: 63 000 Mark, 1907: 41 000 Mark, 1906: 51 000 Mark), Schildpatt und Perlmutterchalen (Export aus den deutschen Südsee-Kolonien 1909: 57 000 Mark, 1908: 57 000, 1907: 140 000, 1906: 228 000 Mark; aus Deutsch-Ostafrika 1909: 23 000 Mark, 1908: 8 000 Mark), Trepang (zubereitete Seetiere, Holothurien-Arten, Ausfuhr aus den Südsee-Inseln 1909: 54 000, 1908: 16 000, 1907: 43 000, 1906: 85 000 Mark), Haifischflossen (Export der Marshall-Inseln 1909: 1 000, 1908: 2 000, 1907: 6 000, 1906: 10 000 Mark) und schließlich Guano (Südwestafrika 1908: 8 000, 1907: 12 000, 1906: 24 000 Mark. Im Jahre 1909 wurde kein Guano exportiert.) Der Wert der auf den Weltmarkt gekommenen tierischen Produktion der deutschen Schutzgebiete war im Durchschnitt der letzten Jahre mindestens 6 Millionen Mark.

B. Pflanzliche Erzeugnisse.

1. Kautschuk und Guttapercha.

	1909	1908	1907	1906	1905	1899
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Togo	939 000	587 000	1 035 000	1 161 000	1 002 000	378 000
Kamerun	7 552 000	4 780 000	7 641 000	4 677 000	4 071 000	1 838 000
Deutsch-Ostafrika	2 768 000	1 003 000	2 039 000	2 386 000	2 257 000	1 837 000
Südsee	46 000	42 000	16 000	4 000	—	—
Summe	11 335 000	6 412 000	10 791 000	8 228 000	7 330 000	3 613 000

2. Baumwolle.

Togo	417 000	363 000	231 000	165 000	89 000	—
Deutsch-Ostafrika	440 000	249 000	225 000	179 800	196 000	—
Summe	857 000	615 000	456 000	344 800	285 000	—

Wiederum wie im Vorjahre verzeichnet auch Kamerun eine allerdings geringe Baumwollausfuhr.

3. Sisal.

Deutsch-Ostafrika	2 333 000	2 836 000	2 162 000	1 868 000	1 071 000	15 000
-----------------------------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	--------

4. Kopra.

Togo	34 000	19 000	11 000	8 000	3 000	—
Deutsch-Ostafrika	798 000	806 000	1 345 000	1 087 000	916 000	108 000
Bismarck-Archipel, Kaiser-Wilhelmsland	2 172 000	1 550 000	1 808 000	1 419 000	1 234 000	651 000 ¹⁾
Ost-Karolinen	140 000	85 000	79 000	124 000	91 000	176 000
West-Karolinen, Palau und Marianen	186 000	144 000	116 000	145 000	188 000	74 000
Marshall-Inseln	730 000	712 000	408 000	570 000	695 000	509 000
Samoa	2 580 000	2 355 000	1 560 000	2 891 000	1 979 000	1 469 000
Summe	6 640 000	5 671 000	5 327 000	6 244 000	5 106 000	2 987 000

5. Palmkerne und Palmöl.

Togo	2 547 000	1 555 000	1 839 000	862 000	757 000	1 949 000
Kamerun	3 708 000	3 191 000	4 183 000	2 958 000	2 459 000	2 116 000
Summe	6 255 000	4 746 000	5 582 000	3 820 000	3 216 000	4 065 000

6. Kaffee.

Deutsch-Ostafrika	886 000	942 000	540 000	531 000	464 000	96 000
-----------------------------	---------	---------	---------	---------	---------	--------

Auch Neu-Guinea erzeugt etwas Kaffee 1908: 12 000 Mark, 1909: 9 000 Mark.

7. Kakao.

Togo	94 000	69 000	51 000	22 000	10 000	—
Kamerun	2 854 000	2 654 000	2 704 000	1 167 000	1 281 000	1 92 000
Samoa	406 000	245 000	117 000	101 000	30 000	—
Summe	3 854 000	2 968 000	2 872 000	1 290 000	1 321 000	1 92 000

Seit einigen Jahren weist Neu-Guinea einen Kakaexport auf, 1909: 9 000 Mark.

8. Mais.

	1909	1908	1907	1906	1905	1899
Togo	979 000	2 081 000	1 189 000	433 000	567 000	—

9. Nutz- und Edelhölzer.

Togo	4 000	8 000	6 000	2 000	—	—
Kamerun	177 000	159 000	95 000	119 000	150 000	14 000
Deutsch-Ostafrika	128 000	123 000	59 000	40 000	37 000	60 000
Summe	309 000	290 000	160 000	161 000	207 000	74 000

Noch eine Anzahl anderer Ausfuhrerzeugnisse verdanken unsere Kolonien der Pflanzenwelt. So werden aus Ostafrika Korn- und Hülsenfrüchte exportiert, von der Küste hauptsächlich nach Sansibar (1909: 82 000 Mark, 1906: 73 000 Mark), aus dem Seengebiet ausschließlich nach Britisch-Ostafrika (1909: 8 000 Mark, 1908: 147 000 Mark), Getreide und Reis (obwohl der Bedarf der Kolonie hierin durch Einfuhren gedeckt werden muß), ferner Obst, Bananen, Ananas, frische Kokosnüsse, Kolonüsse (1909 Kamerun 28 000 Mark), des weiteren Gewürze (Togos Pfefferausfuhr 1909: 7 000 Mark, Kawawurzeln (Ausfuhr aus Samoa 1909: 33 000 Mark, 1908: 62 000 Mark, 1907: 84 000 Mark, 1906: 25 000 Mark), Tabak (Deutsch-Ostafrika 1908: 51 000 Mark, 1909 nur noch 17 000 Mark, Togo, Kamerun und Mikronesien kleinere Mengen), Ölpflanzen, wie Sesam, Erdnüsse (Deutsch-Ostafrika 1908: 344 000 Mark), Schibutter (1908 Togo 19 000 Mark, 1909 gar 188 000 Mark, Kamerun 1908: 4 000 Mark, 1909: 23 000 Mark), schließlich Gerbrinden (Mangroven und Gerberakazien) und Steinnüsse (Ausfuhr aus dem Bismarck-Archipel 1908 und 1909 je 9 000 Mark, 1907: 6 000 Mark, 1906: 3 000 Mark).

Der Wert der Ausfuhr unserer Kolonien an pflanzlichen Erzeugnissen im Jahre 1908 geht beträchtlich über 90 Millionen Mark hinaus.

An der Scheide zwischen pflanzlichen und mineralischen Erzeugnissen steht der Kopal, das weiße bis rötliche Harz eines wild wachsenden Baumes, das technisch wertvoller ist, wenn es durch Ausgraben unterirdischer Bestände, der Reste verwester Baumteile gewonnen wird.

¹⁾ Es fehlen die Ziffern für Kaiser-Wilhelmsland und die West-Karolinen.

	Kopal.					
	1909	1908	1907	1906	1905	1899
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Kamerun	2000	4000	8000	4000	800	8000
Ostafrika	152000	189000	188000	118000	183000	277000
Summe	154000	143000	141000	122000	141000	280000

C. Mineralische Erzeugnisse.

In Frage kommen Gold (Ausfuhr Deutsch-Ostafrikas 1909: 240000 Mark, 1908: 180000 Mark, 1907: 820000 Mark, 1906: 220000 Mark), Diamanten (erste Funde bei Lüderitzbucht Juli 1908: Ausfuhr 1908: 510000 Mark, 1909: 15436000 Mark), Kupfer (Ausfuhr aus Deutsch-Südwestafrika 1906: 290 Tonnen, 470000 Mark; 1907: 8428 Tonnen, 1283000 Mark, 1908: 81000 Tonnen, 6296000 Mark, 1909: 4655000 Mark), Blei (Südwestafrika 1909: 920000 Mark), Phosphat (Südsee-Inseln, 1907: 698000 Mark, 1908: 3301000 Mark, 1909: 4698000 Mark.)

„Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß mit den Jahren ein großer Teil des Rohstoffbezuges aus unseren Kolonien gedeckt werden kann und muß.“

Herr v. Lindequist in seiner Programmrede als Staatssekretär im Reichstage.

Koloniale Literatur und Karten.

(Zusammengestellt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sortiments-Abteilung, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 29.)

Allgemeines (Hauptwerke).

- Barth, Dr. Chr. G.: Unsere Schutzgebiete nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen. Im Lichte der Erdkunde dargestellt. 1909. Geh. 1.—, in Leinwand gebdn. 1.25.
- Berger, A.: In Afrikas Wildkammern als Forscher und Jäger. Mit 40 Tafeln und 240 Textabbildungen und 1 Karte. 1910. Gebdn. 14.—.
- Brandeis, Antonie, geb. Ruete: Kochbuch für die Tropen. Nach langjährigen Erfahrungen in den Tropen und Subtropen zusammengestellt. 316 S. 8°. In Leinwand gebdn. 3.75.
- Das Deutsche Kolonialreich. Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete. Unter Mitarbeit hervorragend. Gelehrter herausgeg. von Prof. Dr. Hans Meyer. Mit 67 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt, und Ätzung, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Textkarten, Profilen und Diagrammen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 15 Mark.
- Das überseeische Deutschland. Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild. 2. Aufl. Nach dem neuesten Stand der Kenntnis bearbeitet von Hauptmann Hutter, Prof. Dr. Dove, H. Seidel, Dr. F. Reinicke, Wirkl. Admiraltätsrat Dr. Schrameier, Dr. E. Obst, Prof. Dr. R. Büttner, Direktor C. v. Beck. 2 Bände mit vielen Karten und Abbild. 1910. Gebdn. 15.—.
- Dernburg, B.: Baumwollfragen. 1910. —.60.
- Deutsches Kolonialhandbuch. XI. Ausgabe 1911. Nach amtlichen Quellen bearbeitet 5.—.
- Die Deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee 1909/10. Herausgegeben vom Reichskolonialamt. 1911. 850, gebdn. 10.—.
- Fircks, v.: Aus meinem afrikanischen Tagebuch. 1910. 1.80.
- Hassert, Prof. Dr.: Deutschlands Kolonien, Erwerbungs- und Entwicklungsgeschichte, Landes- und Volkskunde und wirtschaftliche Bedeutung unserer Schutzgebiete. Zweite erweiterte und vollständig umgearbeitete Auflage, mit 7 Karten, 2 Diagrammen, 29 Vollbildern und 59 Textabbildungen 11.—, gebdn. 12.—.
- Henoch, H.: Adolf Lüderitz. 1910. —.40.
- Die deutsche Kolonialliteratur im Jahre 1908. 92 S. 1910. 2.—.
- Hermann, R.: Kolonialwirtschaft und Nationalwirtschaft (K. R.) 1909. 1.—.
- Jäckel, H.: Die Landgesellschaften in deutschen Schutzgebieten. Denkschrift zur kolonialen Landfrage. 315 S. 1909. 7.—.
- Jahrbuch über die Deutschen Kolonien. Herausgeg. v. Dr. K. Schneider. 3. Jahrg. Mit 1 Bildnisse von K. Supf. 1 Karte. 306 S. 1910 5.—.
- Jöhlinger, Otto, Redakteur des Berliner Tageblatts: Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien. Sechs Vorlesungen für Kaufleute. Brosch. 2.—, gebdn. 3.—.
- Klössel, H.: Kleinsiedlung. Ein Beitrag zur Besiedelung in den deutschen Schutzgebieten. 1910. —.40.
- Kolonialbeamtengesetz, vom 8. Juni 1910 auf Grund der Gesetzesmaterialien erläutert und mit den ergänzenden Gesetzen, insbesondere dem Reichsbeamtengesetz und dem Beamtenhinterbliebenengesetz, herausgeg. von Dr. F. Doerr, Privatdozent an der Universität München. 131 S. 1910. Gebdn. 2.60.
- Kolonialbeamtengesetz vom 8. Juni 1910. Textausgabe mit kurzen Erläuterungen. Zusammenstellung der Ergänzungsvorschriften u. Sachregister v. Dr. K. Romberg. 391 S. 1910. Gebdn. 5.—.
- Kolonialgesetzgebung, die deutsche. Sammlung der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und internationalen Vereinbarungen mit Anmerkungen und Sachregister. 12. Bd. Jahrg. 1908. Auf Grund amtlicher Quellen herausgegeben von Köbner und Gerstmeyer. 1910. 601 S. 15.—, gebdn. 17.—.
- Kolonial-Handels-Adreßbuch 1911 (15. Jahrg.) Mit Karten der Kolonien in Buntdruck sowie Eisenbahn- und Bergbaukarten von Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ost-Afrika. Herausgeg. vom kolonialwirtschaftlichen Komitee, wirtschaftlichen Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft. 1911. Mit Abbild. 2.50.
- Kolonien, die deutschen. Herausgegeben vom Major a. D. Kurd Schwabe. Herstellung des Werkes unter künstlerischer Leitung von Bernh. Esch. Farbentographische Aufnahmen von Dr. Rob. Lohmeyer, Bruno Marquardt und Ed. Kiewning. I. Bd. Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika. Mit 126 Farbentographien nach der Natur, und zwar 20 Tafelbildern und 106 Bildern im Text. 160 S. 44x34,5 cm. 1910. Gebdn. 100.—.
- Langheld, W.: 20 Jahre in deutschen Kolonien. 431 S. mit Abbild. und 2 Karten. 1909. 9.—, gebdn. 10.—.
- Meinhof, C.: Die moderne Sprachforschung in Afrika. Hamburger Vorträge. 143 S. 1910. 3.—.
- Mirbt, C.: Mission und Kolonialpolitik in den deutschen Schutzgebieten. 1910. 6.—.

- Rackow, H.: Der Kolonialinteressent. Ratschläge für die Übersiedlung in das überseeische Deutschland und den dauernden Aufenthalt daselbst. 105 S. 1910. 1.—
- Radlauer, E.: Finanzielle Selbstverwaltung und Kommunal-Verwaltung der Schutzgebiete auf rechtsvergleichender Grundlage dargestellt. 255 S. 1910. 8.—
- Ratgeber für die Ausrüstung von Reisenden nach Übersee und Tropen von Ch. F. Harford. Deutsche Ausgabe bearb. von Dr. F. Paech und J. Steiner. Praktische Ratschläge für Forschungsreisende, Expeditionen, Auswanderer nebst ausführl. Verzeichnis von Büchern und Karten. 148 S. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin SW. 48. 1910. M. 1.—
- Aus dem Inhalt: Einleitung. — Allgemeine Bemerkungen. — Die Bekleidung. — Die Lagerausrüstung. — Feldmenagen und Kochgeräte. — Nahrungsmittel. — Mückenschutz. — Das Gepäck. — Medizin. — Filter. — Toilettengegenstände. — Photographie. — Optische und Präzisionsinstrumente. — Literatur. — Verschiedenes. — Jagdausrüstung und Waffen. — Wissenschaftliche Instrumente. — Eingeborenen-Artikel. — Deutsche Konsulate in den Nachbarländern der deutschen Kolonien. — Anleitung für Auswanderer und Stellensuchende in den deutschen Kolonien. — Vorschriften des Reichs-Kolonialamts betr. die Untersuchung auf Tropendiensttauglichkeit. — Formular für ärztliche Zeugnisse betr. die Tropendienstfähigkeit. — Bücher und Karten über die deutschen Kolonien
- Literarnachweise über: Asien, Afrika, Amerika, Australien, Polargebiete, Weltreisen. — Telegramm-Codes. — Wertberechnung ausländischen Geldes.
- Schäfer, D.: Kolonialgeschichte. 3. Aufl. 1910. Gebdn. —80.
- Schanz, M.: Die deutsche Kolonialschule in Witzhausen. 68 S. mit 21 Abbild. 1910. 1.—
- Schillings, C. G.: Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elélescho. Preis 5.—, in prächtigem Künstler-Ganzleinwandband 650.
- Das Schutzgebietgesetz nebst der Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten und dem Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in Anwendung auf die Schutzgebiete, sowie den Ausführungsbestimmungen und ergänzenden Vorschriften. Erläutert von Johannes Gerstmeyer, Wirkl. Legationsrat u. vortr. Rat im Reichskol.-Amt. 1910. Gebdn. 8.—
- Süsserott's illustr. Kolonialkalender 1911. Mit vielen Abbildungen. 1.—
- Tesch, J.: Die Laufbahn des deutschen Kolonialbeamten, ihre Pflichten und Rechte. 1910. Gebdn. 7.60.
- Tropenwirt, Der: Landwirtschaftlicher Kalender für die Tropen. Hilfstaschenbuch für den tägl. Gebrauch. Herausgeg. von Dr. Soskin. 3. Jahrg. 1911. Gebdn. 8.—
- Unsere Kolonialwirtschaft in ihrer Bedeutung für Industrie und Arbeiterschaft. Herausgeg. vom Kolonialw. Komitee. 1909. 88 S. —50.
- Vohsen, Ernst: Deutschland und der Kongostaat. Ein Appell an die deutschen Handelskammern. 72 S. mit einer Karte von Afrika. 1.—
- Verhandlungen des Deutschen Kolonialkongreß 1910. Herausgeg. vom Red.-Ausschuß (E. Vohsen). 1910. 80.—
- Von der Heydt's Kolonialhandbuch 1911. Jahrbuch der Kolonial- und Übersee-Unternehmungen. Herausgeg. v. F. Mensch u. J. Hellmann. 1911. Gebdn. 5.—
- Westermann, D.: Die Nutzpflanzen unserer Kolonien und ihre wirtschaftl. Bedeutung Mit 36 farbigen Tafeln. Eleg. gebdn. 5.—
- Zeitschrift für Kolonialsprachen. Herausgegeben von Carl Meinhof, mit Unterstützung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung. Band I. Heft 1. Die Herausgabe erfolgt in Jahresbänden von ca. 20 Bogen Umfang 8^o vierteljährlich wird ein Heft von ca. 5 Bogen ausgegeben. Preis des Bandes 12.—, des einzelnen Heftes 4.—
- Zimmermann, A.: Anleitung für die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien 2. Aufl. 1910. 2.—
- Weitere Literatur- und Kartennachweise sind in Dietrich Reimer's Mitteilungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Beamte, Forschungsreisende und Kaufleute enthalten. Jährlich 4 illustr. Hefte. Preis des Heftes 30 Pfg. Ein Jahrgang mit Porto 1.60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sort.-Abt., Berlin SW. 48.

Karten.

- Wandkarte der Deutschen Kolonien. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Neue Ausgabe 1911. Herausgegeben auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Auf Leinwand mit Stäben, ca. 1,75 x 1,32 m. 8.—
- Hessler, Carl und Eduard Gaebler: Schulwandkarte der deutschen Kolonien. 9. Aufl. Leipzig. Georg Lang (1910). 18.—
- Großer Deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben vom Reichskolonialamt. Lieferung 7. Deutsch-Ostafrika: 1:1000000. Blatt 3. Kilimandscharo und Blatt 7. Bismarckburg. — Die Deutschen Besitzungen im Stillen Ozean und Kiautschou. Blatt 6. Kiautschou u. Samoa. Berlin 1910. Jedes Blatt 1.—, auf Leinwand in Taschenformat 1.80.

Togo. [Karte 3.]

Geschichte: Schon vor der deutschen Besitzergreifung waren deutsche Kaufleute, hauptsächlich Bremer, an der Sklavenküste ansässig. Flaggenhissung im Juli 1884 durch Gustav Nachtigal auf der „Moewe“. Kämpfe mit den farbigen Bewohnern sind in dieser Kolonie nicht vorgekommen.

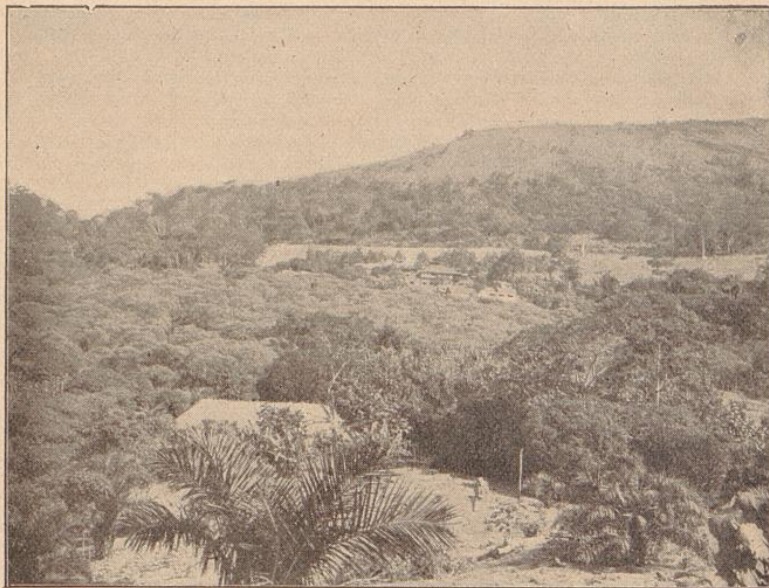
Grenze: Der deutsch-französische Vertrag vom 23. Juli 1897 bestimmt die Grenze des Schutzgebietes nach Norden und Osten (nur noch geringe Unklarheiten), die Grenze nach Westen ist bis auf ein kleines Stück im Jahre 1904 durch Notenaustausch zwischen Berlin und London geregelt worden. Die Gesamtgröße wird auf etwa 87200 qkm berechnet (größer als Bayern und mehr als doppelt so groß wie die Provinz Schlesien).

Bevölkerung: 1. Januar 1910: 372, 1909: 330 Europäer, wovon 337 Deutsche und 62 erwachsene Frauen. Die schwarze Bevölkerung beträgt höchstens 1000000 (zumeist Schätzungen, wenige Zahlungen). Von ihr gingen 1908 an Steuerbeträgen ein 90000 Mk. — Regierungsschulen bestehen in Lome und Sebe; eine Handwerkerschule in Lome, eine landwirtschaftliche in Nuatjä.

Im Süden wohnen Ewe-Neger, darunter Splitter anderer Stämme, teilweise verwandt mit Stämmen der Goldküste, namentlich im Gebirge. Ihre Sprachen werden

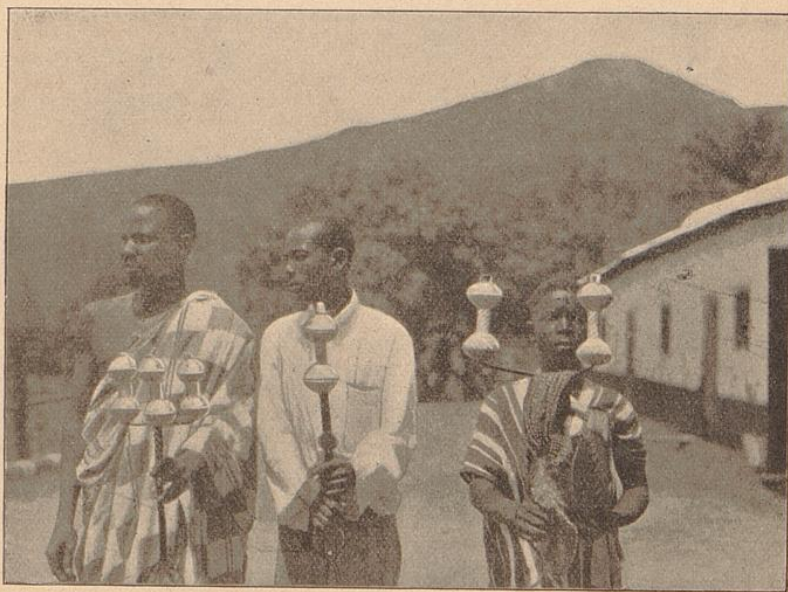
nach und nach ganz vom Ewe verdrängt. In Mitteltogo sitzen von den Ewenegern verschiedene Kleinstämme unbekannter Herkunft. Weiterhin folgen in Nordosttogo die Tim, Kabure und ihnen verwandte Stämme und nach Westen zu die Dagomba-, Gurma- und Konkombastämme. Die Bevölkerungsdichte verschiebt sich seit einigen Jahren zu Gunsten der Südbezirke.

Bewässerung und Bodengestalt: An der 52 km langen Küste starke Brandung, daher Landung mit Schwierigkeiten verbunden. Die seit 1905 fertige Landungsbrücke in Lome hat hierin Wandel geschaffen; denn jetzt können Personen und Güter ohne Schäden und Verluste gelandet werden. Die Mündung des in seinem Unterlauf



Landschaft in Mitteltogo.

schiffbaren Voltaflusses befindet sich im englischen Gebiet. Südlich vom 7. Breitengrade bildet der Talweg des Monu die Grenze zwischen dem Schutzgebiet und der französischen Dahome-Kolonie. Der in seinem ganzen Lauf im deutschen Gebiet befindliche, sich in die Togo-Lagune ergießende Hahofuß ist nur nahe der Mündung für leichte Fahrzeuge (Kanus) schiffbar. Nicht schiffbar, aber wasserreicher als der Haho sind der Todschieß und der Schio, die in normalen Jahren alle zwölf Monate hindurch Wasser führen.



Togohäuptlinge mit ihren Abzeichen.

Ersterer ist freilich in seinem Unterlaufe englisch, dieser wie der Haho ganz deutsch und mündet in die Togo-Lagune. Erwähnt sei auch der unweit Kete-Kratschi in den Volta mündende Oti.

In der Mitte des Schutzgebietes verläuft im allgemeinen süd-nördlich ein stark gegliedertes und bewaldetes Gebirge, dessen mittlere Höhe 600–700 m beträgt, in der Landschaft Dai 800 m und eine Anzahl Gipfel zwischen 900 und 1000 m zählt. Das ihm vorgelagerte Agu-Massiv ist mit 1020 m die höchste Erhebung Togos.

Klima: Im Küstenlande mittlere Jahrestemperatur etwa 26° C., im Innern 23° C. An der Küste zwei durch Trockenzeiten scharf getrennte Regenzeiten von April bis

Juli und von September bis November, von denen die letzte in manchen Jahren fast völlig ausbleibt (Dürnjahre). Je weiter ins Innere, desto mehr rücken die beiden Regenzeiten aneinander, wodurch die Trockenperiode zusammenschrumpft. In Nordtogo ist die Haupttrockenzeit sehr scharf ausgeprägt, weniger in Mittel- und Südtogo. Im Norden ist die Herbstregenzeit in der Regel ergiebiger als die des Frühjahrs, im Süden umgekehrt. Regenmenge an der Küste 600–700 mm jährlich, im Innern 1200 bis 1800 mm. Im Togogebirge von Amedschovhe bis Kuma erreicht die jährliche Regenmenge 1500 bis 1600 mm, das Maximum des Schutzgebietes. Während des Dezember und des Januar weht der Harmattan (staubführender, trockener Landwind).

Pflanzenwelt: An der Küste Palmen, an der Lagune Mangroven. Der charakteristische Baum im ganzen Küstenstreifen ist die Kokospalme. Im Hinterland Baum- und Grassavannen, und zwar in Süd- und Mitteltogo mit reichlichem, im südlichen Teil von Nordtogo mit geringem, im nördlichen Teil der Kolonie ohne Baumwuchs. Wälder nur in Süd- und Mitteltogo, an den Flußläufen und im zentralen Togogebirgslande. Nutzpflanzen (in Kultur oder Halbkultur): Oelpalmen, Kokospalmen, Kautschukbäume, Mais, Erdnüsse, Yams, Kassada, Baumwolle, Kakao, Nutzhölzer, Schibutterbaum, Reis, Bohnen, Bananen, Ananas, Mango, Strophanthus, Kapokbaum u. a. m. Der ausgeführte Kautschuk wird bisher ausschliesslich aus wild wachsenden Lianen gewonnen.

Tierwelt: Der Küstensaum ist arm an größeren Tieren. Im weiteren Hinterland zahlreiche Affenarten, Antilopen, größere Raubtiere (Löwen, Leoparden, Geparden,



Aufgefahrter Togohäuptling.

Hyänen), Flußpferde und wenige Elefanten; Wildschweine. Reiche, bunte Vogelwelt. Viele Schlangenarten, darunter die Riesenschlange und Puffotter. Alligatoren. Haustiere: Schafe, Ziegen, Schweine (außer im Norden), Hunde, Katzen; Hühner, Perlhühner, Tauben, Enten, selten Pferde, häufig in Nordtogo; Rinder sind an der Küste weniger häufig als in den Nordbezirken (Mangu etwa 50.000, Sokode 4000–6000).

Mineralien: Bei Banjeli und in Baüm Eisenerzlager, die bisher nur von den Eingebornen ausgebeutet werden. Im Ssola-Gebirge Graphit-Einlagerungen. Im Monufluß Alluvialgold. Bei Tokpli im Bezirke Anecho ein bedeutendes Kalklager.

Handel. **Ausfuhr:** Hauptprodukte: Palmöl, Palmkerne, Mais, Kautschuk, Baumwolle; von untergeordneter Bedeutung: Elfenbein, Kakao, Erdnüsse, Kopra, lebende Tiere und Häute. — **Einfuhr:** Baumwollwaren, geistige Getränke, Eisen und Eisenwaren, Holz und Holzwaren, Tabak, Zigarren, Schiesspulver, Materialwaren. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 und ff.

Verkehrswesen: **Schiffsverkehr:** 1905: 247 Schiffe mit 491.000 Registertons. 1906: 194 Schiffe mit 269.000 Registertons. 1907: 251 Schiffe mit 348.000 Registertons. 1908: 260 Schiffe mit 471.000 Register-Tons. 1909: 369 Schiffe mit 690.000 Register-Tons. **Ueberfahrtspreis:** Woermann Linie Hamburg-Lome I. 540 M., II. 390 M.

Eisenbahnen: Küstenbahn Lome—Anecho (45 km) am 18. Juli 1905 eröffnet, Lome—Agome—Palime (123 km), 27. Januar 1907 eröffnet, bewilligt vom Reichstage am 16. Juni 1904. Die Kosten von 7,8 Millionen Mark verzinst das Schutzgebiet. Im Bau ist die im Mai 1908 bewilligte ca. 180 km lange Linie Lome—Atakpame. Die Einnahmen der Verkehrsanlage (Landebrücke, Küstenbahn und Strecke Lome—Palime) betragen April 1907 bis März 1908: 905.000 M., April 1908 bis März 1909: 817.000 M.; im gleichen Zeitraume 1909/10: 401.000 M. — **Post und Telegraphie:** Ende 1910: 18 Anstalten, sämtlich mit Telegraphenbetrieb davon 3 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 750 km

Landtelegraphenlinien. Verkehr 1909: 883 500 Briefsendungen, 20824 Postanweisungen mit 2174 685 Mark, 15282 Pakete, 90912 Zeitungsnummern, 24 145 Telegramme, 80609 Gespräche. Postverbindungen: viermal monatlich. Beförderungsdauer Berlin-Lome 17–31 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 5,30 Mark.

Verwaltungsbezirke: Sitz des Gouverneurs (bis 1910 Graf v. Zech auf Neuhofen) ist Lome. Bezirksämter: Lome-Stadt und Lome-Land, Anecho, Misahöhe, Atakpame Kete-Kratschi, Sokode-Bassari, Mangu-Jendi.

Deutschen Militärpersonen unterstehende Polizeitruppen befinden sich bei den Bezirksämtern Lome und Anecho (150 Farbige ohne die Polizei-Abteilungen der einzelnen Bezirksämter und Stationen).

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Togo im Jahre 1909/10.

Die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes hat sich im letzten Jahre um 42 Personen vermehrt und zählte am 1. Januar 1910 372 Personen, 306 Männer, 59 Frauen und 7 Kinder, darunter 837 Deutsche. Von den Männern sind 92 Regierungsbeamte, 60 Geistliche und Missionare, 5 Pflanzler, 53 Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure Maschinisten, Photographen nsw., 14 Handwerker und Arbeiter, 55 Kaufleute, Händler, Gastwirte, Frachtfahrer, 1 Fischer, 2 Aerzte und 24 ohne ausgesprochenen Beruf. Alle Berufe, außer dem der Handwerker und Arbeiter haben an Zahl der Ausübenden zugenommen. Die Zunahme der Regierungsbeamten um 15 erklärt sich aus der Trennung des Bezirksgerichts vom Bezirksamte Lome-Stadt, der Neuregelung des Kassenwesens und dem für den Bahnbau Lome-Atakpame notwendige Aufsichtspersonal.

Die Eingeborenenbevölkerung der Stadt Lome ist auch um einige hundert Seelen gewachsen.

Wenn auch die amtlichen Zahlen aller Erhebungen erst bis zum 1. April 1910 vorhanden sind, so läßt sich doch aus allen aus der Kolonie in der Heimat eingetroffenen Berichten schon jetzt feststellen, daß das ganze Jahr 1910 ein außerordentlich günstiges war. Die Ernten sind sehr gut ausgefallen und die Preise befriedigend. Auch der Kautschuk hat im Preise angezogen und die verschiedenen Handelsgesellschaften haben alle günstige Ergebnisse aufzuweisen, so daß von 6 bis 17½ Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

Eine im letzten Jahre herausgegebene Karte 1:50000 der Landschaften um den Berg Agu südöstlich Misahöhe bedeutet ein Fortschritt in der Kartographie des Landes, die auch durch zahlreiche Routenaufnahmen des Bezirksleiters Lome-Land und durch die Arbeiten der Togo-Dahome-Grenzkommision sehr gefördert worden sind.

Die Arbeiten dieser Kommission fanden im Dezember 1909 ihren vorläufigen Abschluß durch Vermessung des Geländes vom 7. bis 11. Breitengrad, wo die deutsch-französische mit der deutsch-englischen Grenze zusammentrifft. Die Bestätigung muß erst durch die noch schwebenden Verhandlungen zwischen den Regierungen herbeigeführt werden.

Die Gesundheitsverhältnisse haben sich namentlich dadurch gehoben, daß die Regierung überall für besseres Trinkwasser sorgt.

An ansteckenden Krankheiten kamen vor in den Südbezirken Pocken, Aussatz und Schlafkrankheit, in den Nordbezirken Pocken und Genickstarre. An anderen Krankheiten sind bei Weißen im letzten Jahre nur 124 Malariafälle mit einem tödlichen Ausgang, vier Schwarzwasserfieber-Erkrankungen, die geheilt wurden, 20 Dysenteriefälle mit gutartigem Ausgang zu verzeichnen. Dagegen verlief der Typhus bei 3 Fällen zweimal tödlich.

Stellungslose Weiße dürfen das Schutzgebiet nur betreten, wenn sie 350 Mk. für die Rückreise hinterlegen und ein Barbesitz von 500 Mk. nachweisen.

Eingehende Ermittlungen haben ergeben, daß im Schutzgebiete überall noch herrenloses Land vorhanden ist, worauf die Regierung jetzt ihre Hand gelegt hat. Etwaige Rechte der Eingebornen sind dabei genügend berücksichtigt.

Eine eigenartige Erscheinung sind die vielen zerfallenen Häuser und Hütten in den Dörfern. Die Eingeborenen haben die Sitte, die Toten in ihrem Hause zu begraben und dieses dann sich selbst zu überlassen; dadurch ist bei größeren Niederlassungen mindestens die Hälfte der Hütten baufällig oder liegt in Trümmern.

Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes liegt noch wie vor in der landwirtschaftlichen Produktion der Eingebornen. Die Kulturen Togos sind so verschiedenartige, daß eine die andere in ihrem Ertragnisse ergänzt. So fördern z. B. regenreiche Jahre das Wachstum und den Ertrag der Oelpalme und machen dadurch wieder gut, was die Regenmengen durch Vernichtung der Maisernte geschadet haben. Auf den Oelprodukten und dem Mais beruht die Wirtschaftsbilanz Togos in erster Linie; dann kommen Kautschuk, Baumwolle und Kakao. An weiteren Kulturen sind zu nennen Kaffee, Kola, Kokospalmen, Erdnüsse, Bataten (eine Südkartoffel) Maniok, Yams, Reis, Sorghum, Pennisetumhirse, Bohnen, der Schibaum für Fettgewinnung, sowie andere Fette oder Oel liefernde Pflanzen, Kapok usw.

Ferner wird in Togo die Vieh-, Pferde- und Geflügelzucht gepflegt.

Aufforstungen haben vielfach stattgefunden. Die im August 1907 begonnenen am Haho wurden fortgesetzt und neue am Mo- und Kamaaflusse begonnen. An dem Djeti-Hügel bei Glei hat der Fiskus sich die Ausbeute des dort vorkommenden Chromeisens durch Belegen von Schürffeldern gesichert. Aus dem fiskalischen Kalklager von Tokpli bei Anecho wurden im letzten Jahre 50 Tonnen Kalk, 60000 Mauersteine und 12000 Dachziegel hergestellt.

Die in Lome im Gefängnis im letzten Jahre eingeführte Kokosmattenflechterei verspricht beachtenswerte Ergebnisse.

Da die Angehörigen des Anecho-Stammes sehr wenig Land besitzen, haben sich diese hauptsächlich dem Handwerk zugewandt und gehen auch vielfach als Handwerker in andere Kolonien. Wir finden unter den Eingebornen Togos Tischler, Schneider, Maurer, Küfer, Maler, Gärtner, Schmiede, Drechsler, Ziegler, Lederarbeiter, Töpfer, Schlosser, Kahnbauer, Goldschmiede, Silberschmiede, Brettsäger, Schlächter, Spinner, Weber, Färber und sogar mehrere Photographen.

An dem Anfahrhandel über See sind beteiligt 10 deutsche, 1 englische und 1 französische Firma. Den Einfuhrhandel über See betreiben dieselben Firmen und ausserdem noch durch Vermittlung der Deutsch-Westafrikanischen Bank 2 in den Händen von Syrern und 4 von Eingebornen befindliche Firmen.

Die Einfuhr betrug im letzten Jahre 2 725 913 Mk., die Ausfuhr 478 732 Mk.

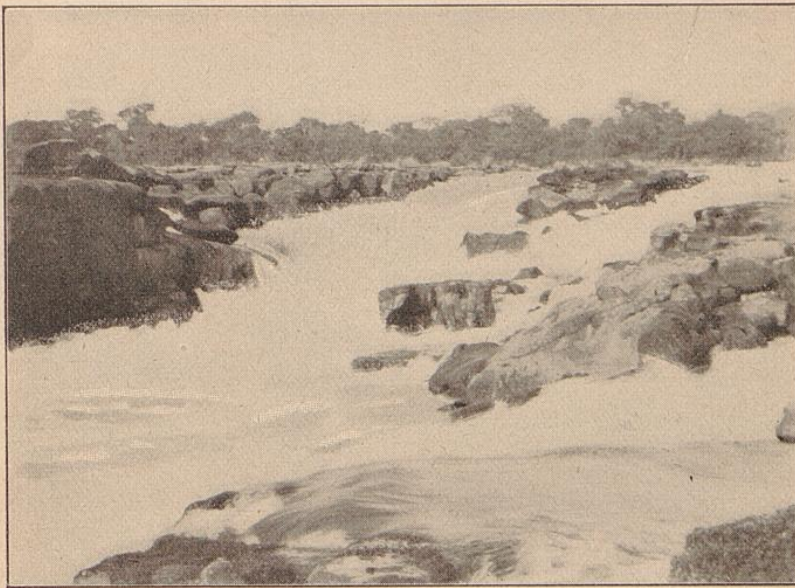
Gegenstände der Einfuhr sind: Branntwein, Bau- und Nutzholz, Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art, Watte, Putzlumpen, leere Säcke, Baumwollgarne und Gewebe, Unedle Metalle, Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke, landwirtschaftliche und industrielle Maschinen, Feuerwaffen, Goldmünzen, Silbermünzen, wollene Zeugstoffe, Kakao, Schokolade, Tabak, Kola, Erdnüsse und sonstige Oelfrüchte, Schibutter, Palmöl, Pflanzenwachs, Bier, Milch, Butter, Eier, Zement, Kalk, Salz, Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts, Leibwäsche, Kleider, Hüte, Schnitzwaren, Böttcherwaren, Transportmaschinen, Fahrzeuge, Dynamit.

Gegenstände der Ausfuhr sind alle weiter oben genannten Landeserzeugnisse sowie Elfenbein.

Im Schutzgebiet bestehen 13 Post- und Telegraphen-Anstalten und 4 Telegraphen-anstalten für sich. Die Leitungen, die auch zu Ferngesprächen benutzt werden, haben Verbindung mit denen der englischen Goldküste und des französischen Dahomegebietes und sind dadurch an das internationale Telegraphennetz angeschlossen.

Die ständige Steigerung des Verkehrs macht sich in erster Linie auf dem Bahnhof Lome bemerkbar. Seine Vergrößerung ist mit den für die neue Strecke Lome-Atakpame nötigen Anlagen zugleich in Aussicht genommen. Die Gleisspitze dieser Bahn hat km 90 beim Bahnhof Nuatjä erreicht. Eine spätere Weiterführung der Bahn über Atakpame hinaus verspricht dieselben günstigen Ergebnisse wie der bisherige Bau. Die Vorarbeiten zur Weiterführung sind bereits bis Tschopewa gemacht. Ende des Jahres 1910 waren in Togo im ganzen 298 km Bahn vollendet. Die Einnahmen aus der Landungsbrücke und den Bahnen betragen im Jahre 1909 817000 Mk. und sind für 1910 mit 401000 Mark, für 1911 mit 621000 Mark in den Etat eingestellt. Sie haben also den Mindestpachtzins von 306000 Mark bereits überschritten.

In den Straßen-, Brücken- und Wasserbauten ist ebenfalls ein beträchtlicher Fortschritt zu verzeichnen. Erwähnt sei nur, daß die Gesamtlänge der befestigten



Die Fälle des Voltaflusses.

Straßen des Bezirks Lome-Stadt z. B. jetzt rund 23 km beträgt. Das Fahrwasser der Lagune ist durch Bagger mehrfach vertieft und der Anschlußkanal des Mais- und Produktenmarktes Woga an die Lagune fertiggestellt worden. Dadurch wird den Händlern für die Tonne Tragengewicht 3,25 Mk. erspart. In Lome wurde das Königin-Charlotte-Krankenhaus, in Anecho das Gefängnis, in Palime ein Eingebornen-Krankenhaus fertiggestellt. In Sokode, Bassari, Bafilo, Tschamba und Sensugu wurden über 30 Häuser als Aussätzigen-Heime errichtet.

Die Finanzen des Schutzgebietes stellen sich für das Rechnungsjahr 1909, das letzte, über das schon bestimmte Angaben vorhanden, insofern günstig, als sie mit einem Ueberschuß von 454700 Mk. abschließen.

Koloniale Literatur und Karten: Togo.

- Dove, K.: Togo und Kamerun. 104 S. mit 16 Tafeln und 1 Karte. 1909. Gebdn. 0,80.
Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“. III. Band: Togo. Mit 2 Karten und 156 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, darunter 6 ganzseitigen Bildern; gebunden in mehrfarbigem Einband. 4.—
- Die Landesgesetzgebung des Schutzgebietes Togo. 1910. 15.—
- Sternfeld, Dr.: Die Schlangen Togos. Mit 1 Karte und 42 Figuren. 1909. 1.—
- Westermann, D.: Handbuch der Ful-Sprache. Wörterbuch, Grammatik, Übungen und Texte. 1909. Gebdn. 8.—
- Gbesela or English-Ewe Dictionary. 111 Seiten. 1910 flexibel geb. 2.—
- Wandkarte von Togo. 1:50000. Bearbeitet von P. Sprigade. Format ca. 65 x 125 cm. Preis 6.—, aufgezogen auf Leinwand mit Stäben 9.—
- Die Landschaften um den Agu. Unter Leitung von P. Sprigade bearbeitet und gezeichnet von G. Thomas. 1:50000. 1910. 1.—
- Weitere Literatur- und Kartennachweise sind in Dietrich Reimer's Mittellungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Beamte, Forschungsreisende und Kaufleute enthalten. Jährlich 4 illust. Hefte à 80 Pfg. Ein Jahrgang mit Porto 1,60 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Sort.-Abt., Berlin SW. 48.

Kamerun. [Karte 4.]

Geschichte: Die Flaggenhissung im Juli 1884 leitete Nachtigall. Unter dem Einflusse englischer Umtriebe waren im nächsten Jahre Eingeborenenunruhen durch die „Olga“ und „Bismarck“ zu unterdrücken. Verhältnismäßig spät erst drangen wir ins Hinterland vor; Zug des Oberstleutnants Pavel zum Tschadsee 1902; während England und Frankreich eher zur Stelle waren.

Größe: 495 600 qkm (= Deutsches Reich ohne Provinz Schlesien.) Die Grenze gegen die englische Nachbarkolonie ist noch nicht endgültig, die gegen Französisch-Äquatorial-Afrika wurde 1906 bis 1908 festgelegt. Auch die Auseinandersetzung mit Spanien steht noch aus.

Bevölkerung: Ungefähr 2 800 000 Einwohner, darunter 1903: 710, 1904: 826, 1905: 896, 1906: 1010, 1907: 1123, 1908: 1127, 1909: 1234 Europäer, wovon 1132 Deutsche und 167 Frauen. Zählungen haben nur in wenigen Bezirken stattgefunden, hauptsächlich der Steuererhebung wegen. An Steuern liefen ein 1908: 642 000 Mark. — Eingeborene Hauptstämme der bisher bekannt gewordenen Gebiete: Im Norden und Nordosten die unter Fullaherrschaft stehenden Graslandstämme von Adamaua, von denen die Bata, Tikar, Beia und Wute die bekanntesten sind. Näher der Küste folgen im Nordwesten und Westen, bis zur Südgrenze hinunter die Bafut und Bali, Banjang, Bakundu und Ngolo, Bam-boko, Bakwiri, Duala, Batanga und Mabea und schließlich Bule (Fang). Die Gegend zwischen Küsten- und Graslandstämmen, also etwa der Mittellauf des Sanaga und Njong, wird von Bakokostämmen eingenommen, denen sich weiter östlich Jaunde, Bane und Jengone anschließen, die sämtlich mit den fast den ganzen Süden einnehmenden Bule verwandt sind. In den Flußgebieten des Dscha, Bumba und Ssanga sitzen Janguma, Njem, Ndsimu, Bomome und Maka. Zu erwähnen wären noch die Ngumba am Lokundje, Stammesgenossen der Njem und Maka. Gezählt oder sorgfältig geschätzt



Kameruner Dorf.

wurden folgende Stämme und Bezirke: Duala 63 600, Victoria 12 000, Buea 13 300, Ossidinge 34 000, Kribi 38 000, Jaunde 300 000, Kampo 8 000, Rio-del-Rey 15 000, Johann Albrechtshöhe 60 000, Joko 28 000, Banjo 130 000, Ebolowa 120 000, Lomie 30 000, Jabassi 180 000, Dume 98 000, Dschang 187 000, Akonolinga 35 000, Edea 120 000, Molundu 25 000, Garua 542 000, Kuseri 233 000 Köpfe.

Bodengestalt: Das höchste Gebirge im Umkreis des Atlantischen Ozeans ist das Kamerungebirge (4070 m), das sich nach Nordosten in den Bakossi- usw. Bergen fortsetzt. Das Schutzgebiet steigt im übrigen in Terrassen mit vielen aufgesetzten Gebirgszügen im allgemeinen nach Osten und Nordosten an (Adamauagebirge bis 3000 m, Nguakeli im Süden ca. 1500 m). Eine etwa von Bali über die Mbammündung nach den Ssangazufüssen gedachte Linie ergibt annähernd die Grenze des ununterbrochenen Küstenurwalds.

Flüsse (von Norden nach Süden): Das Rio-del-Reygebiet mit mehreren Zuflüssen, ebenso wie das Kamerunflußgebiet, in das der Mungo, Dibambu und Wuri münden, sind ausgedehnt von Mangrovesümpfen bedeckt. Der sehr bedeutende, doch nicht schiffbare Sanaga mit dem Mbam; der Njong, dessen Oberlauf nach neueren Untersuchungen schiffbar ist (zwischen Widimenge und Abong-Mbang) mit dem Nkele; schließlich die kleineren: Lokundje, Kribi und Kampo. Adamaua wird von dem schiffbaren Benuë, dem größten Nebenfluß des Niger, durchströmt, der eine internationale Verkehrsstraße zum Meere bildet (Nigerschiffahrtsakte 1885). Der Dscha mit Bumba im Südosten bzw. der Ssanga schließen das Gebiet der Kongoschiffahrt an. Der in den Tschadsee mündende Schari und sein Nebenfluß, der Logone, sind weithin schiffbar und z. B. von den Franzosen zur Verproviantierung ihrer dortigen Posten benutzt worden.

Klima: Die mittlere Jahres-Temperatur beträgt an der Küste etwa 25°; der Februar mit 27° C. ist im Durchschnitt der wärmste, der Juli mit 23° C. der kälteste Monat. Die Regen- und Trockenzeiten liegen in den verschiedenen Gebietsabschnitten sehr verschieden und weichen auch in den einzelnen Jahren voneinander häufig nicht unbedeutend ab. Hauptregenzeit zumeist Mai bis Oktober. Jedenfalls gehört das Küstengebiet am Kamerunberg zu den regenreichsten Gegenden der Erde. 1906-07 in

Duala innerhalb von 12 Monaten 8800 mm Regen. Das Klima ist besonders in den Waldgebieten ungesund, in den hochgelegenen Gegenden des nördlichen Kamerun erheblich besser.

Pflanzenwelt: Küste und Kamerunberg dicht bewaldet. Zumeist wertvolle Nutzholzbestände. Ferner: Mangroven, Palmen, Pandanen, Wollbäume, Brotfruchtbäume, Mangos. Grasland bis zur Sumpflvegetation des Tschad-See-Gebietes. Angebaut werden Kakao, Kautschuk und Oelpalmen.

Tierwelt: Reiche Insektenwelt. Die Flüsse, besonders der Sanaga, wimmeln von Alligatoren. Bunte Vogelwelt (vom Kolibri bis zum Nashornvogel). Unter den Sängern zahlreiche Arten von Affen (Schimpanse und Gorilla), Raubtieren (Leoparden), Dickhäutern (Elefanten in Küstennähe) und Zweihufern. Kamerun ist nicht so wildreich wie Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwestafrika.

Mineralien: Seit Jahren sind Zinnlager bekannt. Bei Victoria unbedeutende Petroleumquellen. Im Ossidinge-Bezirk Soolquellen, die auf Salz- und Kalilager schließen lassen und möglicherweise Kohlenfelder. Die bergmännische Erkundung des Schutzgebietes ist noch weit zurück.

Handel und Verkehr: Die Ansuhr besteht in Kautschuk, Palmkernen, Palmöl, Kakao, Elfenbein, Hölzern, Vieh; von geringerer Bedeutung Kolanüsse, Njavi-Nüsse, Kopal; in der Entwicklung Tabak und Baumwolle.

Eingeführt werden Manufakturwaren, Nahrungsmittel, geistige Getränke, Geld, Salz, Holz, Holzwaren, Eisen und Eisenwaren, Glaswaren, Tabak, Pulver und Waffen usw. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.

Verkehrswesen: Schiffsverkehr: Die Kameruner Häfen und Reeden wurden im Jahre 1907: von 474 Dampfern von 127000 Registertons angelauten. 1908: 421 mit 1316000 Registertons. 1909: 383 mit 1035000 Registertons. Ueberfahrtspreis: Woermannlinie Hamburg—Duala I. 600 Mark, II. 450 Mark.

Eisenbahnen: Kurze Schmalspurbahn (Privatbesitz) Victoria—Soppo (43 km)



H. Bücher, phot. (Aus einem Aufsatz in der „Kolonialen Rundschau“.)
Frauen in Bomono ba Yeru (Dualabezirk) beim Ausschlagen der Ölkerne aus den Nüssen

Bahn von Duala nach den Manengubabergen seit 1906 im Bau, eröffnet 1910. Bewilligt und im Bau eine Linie Duala—Edea—Widimenge (am Njong-Flusse) (203 km).

Post und Telegraphie: Ende 1910: 35 Anstalten, darunter 17 mit Telegraphenbetrieb und 15 mit Ortsfernsprecheinrichtungen, 858 km Landtelegraphenlinien; Verkehr 1909: 929500 Briefsendungen, 41995 Postanweisungen mit 6915483 Mark, 23089 Pakete. 186358 Zeitungsnummern, 44700 Telegramme, 263914 Gespräche. Postverbindungen: dreibis viermal monatlich, Beförderungsdauer Berlin—Duala 20—30 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 5,90 Mark.

Verwaltung: Sitz des Gouverneurs (z. Zt. Dr. Gleim) ist Buea. Das Schutzgebiet zerfällt jetzt in 24 Verwaltungsbezirke: Rio-del-Rey, Ossidinge, Johann-Albrechtshöhe, Victoria, Buea, Duala, Bare, Jabassi, Joko, Akonolinga, Kampo, Ambam, Mulundu, Edea, Jaunde, Kribi, Ebolowa, Lomie, Dume, Dschang, Bamenda, Banjo, Garna, Kuseri. (Letztere beide sogenannte Residenturen in Adamana und im deutschen Tschadseegebiet).

Schutztruppe: 154 weiße Dienstgrade; in der Hauptsache gegliedert in zehn Kompagnien. 1300 Farbige (nach dem Stande von 1910). Deutschen Militärpersonen unterstehende Polizeitruppen befinden sich auf den einzelnen Stationen.

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1910.

Die Grenzregulierungsarbeiten können als im allgemeinen abgeschlossen betrachtet werden.

Die geographischen Erforschungsarbeiten im Lande erschlossen vor allen Dingen das etwa 2000 qkm große Gebiet zwischen den Flüssen Nkam und Nun in Nordwest-Kamerun, ein wildes, schwer zugängliches Gebirgsland mit einem auffallenden Reichtum an Oelpalmen, die noch in Höhenlagen von 1450 m Erträge liefern, und einer Bevölkerungsdichte von etwa 40 Menschen auf den Quadratkilometer. Auf 80000 Menschen wird die Gesamtbevölkerung dieses Hochlandes geschätzt.

In verschiedenen Gegenden des Schutzgebietes waren im verflossenen Jahre militärische Unternehmungen nötig, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Schutztruppe besteht aus 10 Kompagnien und 1 Artilleriedetachement mit zusammen 154 weißen Dienstgraden und 1300 Farbigen. Nur wurde die neu gebildete Polizeistammkompagnie, die Rekruten für die Polizeitruppe und farbige Zollwächter ausbilden soll, umgegliedert.

Das Bezirksamt Ossidinge wurde unter Beibehalt des Namens für den neu gegründeten Ort an die Einmündung des Baliffusses in den Crossfluß verlegt.

Seit dem Kraterausbruch des großen Kamerunberges, Ende April 1909, sind nur noch schwache Erdstöße dort verspürt worden, zuletzt am 24. Februar 1910.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Dikoa am 27. Januar 1910 und der Basar des Kameruner deutschen Frauenvereins in Duala, der von 400 Europäern besucht war, sowie die Gründung eines Sportvereins dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Die weiße Bevölkerung zählte 1910 am 1. Januar 1284 Seelen, davon waren 1152 Deutsche, 55 Engländer, 37 Amerikaner, 23 Schweizer und 37 aus aller Herren Länder. Hierunter waren wieder 1084 Männer, 139 Frauen und 61 Kinder. Von den 183 verheirateten Männern hatten 95 ihre Frauen in Kamerun. Von den Weißen waren 323 Regierungsbeamte oder Schutztruppen-Angehörige, 95 Geistliche und Missionsangehörige, 95 Ansiedler und Pflanzler, 74 Ingenieure, Bauunternehmer, Photographen u. dergl., 84 Handwerker, 389 Kaufleute, Gastwirte und Frachtfahrer, 6 Aerzte und 18 verschiedene Berufe. Im ganzen waren 7 Regierungs-, 15 Schutztruppen-, 3 Missions- und 3 Bahnärzte im Schutzgebiet anwesend. Es kamen unter den Weißen 36 Todesfälle vor und zwar 6 an Malaria, 15 an Schwarzwasserfieber, 2 an Dysenterie, 5 an sonstigen Krankheiten, 7 durch Unglücksfälle und 1 durch Selbstmord.

Die gesamte Eingeborenenbevölkerung Kameruns wird auf 2901529 Köpfe angenommen. Unter ihnen waren im letzten Jahre die Sterbefälle zahlreicher als sonst infolge Dysenterie und Lungenkrankheiten. Das Impfen der Eingeborenen hat Fortschritte gemacht. Pocken sind infolgedessen nur vereinzelt im Südosten und Norden vorgekommen. Dagegen ist die Zahl der im Schutzgebiete vorhandenen Leprakranken



H. Bücher, phot. (Aus einem Aufsatz in der „Kolonialen Rundschau“.)

Die Krone einer gefällten Ölpalme mit 6 Fruchtbündeln, davon 5 sichtbar. Die Blattwedel sind abgehauen.

auf mindestens 2000 zu schätzen. Die Schlafkrankheit kam an der Küste vereinzelt, in der Gegend von Molundu häufiger vor. Typhus grassierte unter den Bahnarbeitern. Die Wurmkrankheit ist namentlich im Süden des Schutzgebietes weit verbreitet.

In der Gegend von Molundu fröhnen die Eingeborenen dem schädlichen Rauchen von Hanf, den sie selbst bauen.

Die Schulen und Missionen sind im Schutzgebiete allenthalben im gedeihlichen Aufblühen begriffen.

Die Hauptprodukte und Ausfuhrartikel Kameruns blieben auch im letzten Jahre Kautschuk, Palmöl, Palmkerne und Kakao. Geringer an Bedeutung sind Holz, Elfenbein, Njabi (Mimusops Djave), Kola- und Schinüsse, Gummi arabicum, Tabak, Baumwolle, Hanf, Wachs und ethnographische Kuriositäten.

Es macht sich ein fortgesetzter Aufschwung des Handels und somit der Produktion auf fast allen Gebieten geltend.

Die Kautschukgewinnung betrug im Kalenderjahr 1909 1517000 kg im Werte von 7551000 Mark. Hiervon ist eine nicht unbeträchtliche Menge aus den französischen und spanischen Grenzgebieten im Süden gekommen. Die wichtigste Kautschukpflanze für Kamerun ist die Kiekxia, obwohl auch viele Kautschuk-Lianen vorkommen.

Erwähnt werden muß unter der Holzausfuhr noch die des Ebenholzes. Die Eingeborenen haben im letzten Jahre 686000 kg Ebenholz im Ausfuhrwerte von 62000 Mark im Urwald gewonnen. Seine Güte soll nur von dem Ceylon-Ebenholz übertroffen werden.

Die Eingeborenenkulturen bestehen hauptsächlich aus Feldfrüchten, wie Kassada Makabo, Pflanzen, Mais, Erdnüssen, Jams und Süßkartoffeln.

Die Kakaokulturen der Eingeborenen haben an Umfang zugenommen. Auf einer Negerfarm bei Edea stehen z. B. 2000 Kakaobäume.

Mehrfach wurde Baumwolle zu eigenem Bedarf gebaut, Mauritushanf im Bezirk Duala unter Leitung der Basler Mission.

Einen bedeutenden Aufschwung haben die europäischen Pflanzungsunternehmungen genommen. Sowohl der Kakaobau als die Kautschukpflanzungen haben

beachtenswerte Ertragnisse geliefert. Ferner sind größere Bananenpflanzungen zu verzeichnen. Die Afrikanische Kompagnie errichtete in Duala die erste öffentliche Apotheke und nahm die Anlage einer Dampfwäscherei und einer Leihbibliothek in Angriff.

Die Tätigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt Victoria wurde durch die Versuchstätigkeit der Verwaltungsstation unterstützt.

Die hauptsächlich in den Bezirken Garua (266122 Rinder) und Kusseri (etwa 50000 Rinder) zahlreichen Viehherden wurden durch mancherlei Krankheiten heimgesucht: Lungenseuche, Tsetse-Krankheit, Rindermalaria, Texasfieber. Die Zebus gingen an Zecken zu Grunde. Die Armut des Bodens an anorganischen Salzen bewirkte die Lecksucht der Rinder sowie Rachitis und Ostermalazin bei Pferden.

Das wirtschaftliche Leben Kameruns krankt immer noch an dem Zwischenhandelsystem und der Schrankenlosigkeit des Kreditgebens. Es haben sich im letzten Jahre eine Anzahl neuer Handelsunternehmungen aufgetan.

Der Gesamthandel betrug im Kalenderjahr 1909 83 1/2 Millionen Mark. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 17 723 000 Mk., auf die Ausfuhr 15 701 000 Mk.

Die Einfuhr erstreckt sich im allgemeinen auf dieselben Gegenstände, die wir in Togo erwähnt haben. Dazu kommt noch der namentlich in den Kakaokulturen angewandte künstliche Dünger mit 283 000 kg im Werte von 35 000 Mark.

Das Post- und Telegraphenwesen wird von dem Postamt in Duala geleitet, dem 82 Postagenturen (18 mit Telegraphenbetrieb und Fernsprecheinrichtung) und 2 Telegraphenanstalten unterstellt waren. Das Postamt ist durch ein Unterseekabel mit Bonny im englischen Süd-Nigeria verbunden und hierdurch an das internationale Kabelnetz angeschlossen. An 16 Orten bestehen besondere Ortsfernprechnetze mit insgesamt 257 Teilnehmern.

An der Nordbahn und der Mittellandbahn ist mit Eifer gearbeitet worden. Die Nordbahn, im ganzen 160 km lang, von der die Strecke Bonabari—Lum (107 km) seit Ende 1909 in Betrieb ist, soll in ihrer ganzen Länge im April 1911 eröffnet werden. Bei



H. Bucher, phot. (Aus einem Aufsatz in der „Kolonialen Rundschau“.)

Eingeborene in Bomono ba Yeru (Dualabezirk) beim Ausstampfen des Palmöls.

der Mittellandbahn wurden die allgemeinen Vorarbeiten für die Weiterführung über Edea hinaus begonnen. Der Bau selbst stieß auf große Schwierigkeiten wegen der großen Brücken über den Dibamba und den Sanaganord- und Südarm.

Wege- und Brückenbauten sind in großer Ausdehnung geleistet worden. So ist der 255 km lange Erschließungsweg Kribi—Jaunde fast vollendet. Zu erwähnen ist hierbei die in Eisenbeton ausgeführte Brücke über den Lokundje bei Bipindi, die bei einer Länge von 128,3 m 19 Öffnungen von 3—12,8 m Lichtweite aufweist. An weiteren Erschließungswegen sind im Bau und teilweise fast fertig die Strecken: Longji—Kribi 22 km, Ebolowa—Lolodorf, 70 km, Victoria—Bibundi, 47 km, Ndog—Lum—Makumak, 80 km, und Mundeck—Ossidinge.

Auch die Ortswege haben überall Verbesserungen erfahren und neue Orte verbunden. Die Kaimauer in Duala wurde um 100 m verlängert und ein Bojenkran aufgestellt. In Duala soll eine Wasserleitung angelegt werden. In Viktoria ist die örtliche Trennung zwischen Europäern und Eingeborenen sowie die Sumpfschüttung durchgeführt. Die Station Jaunde ist zu einer starken Festung ausgebaut worden.

Weitere Befestigungswerke wurden in Lomie, Dschang, Ebolowa, Dume, Akonolinga, Joko, Garua vollendet.

In Duala wurde eine Polizeitruppen-Kaserne gebaut, in Viktoria ein Eingeborenen-Gefängnis, in Kribi ein Anbau des Europäerkrankenhauses, Bedürfnisanstalten für Farbige, ein Zollgebäude und ein Eingeborenen-Gefängnis, in Edea ein Eingeborenen-Krankenhaus und ein Schulgebäude, bei Ossidinge ein großes Lepraheim, in Jabassi eine Markthalle, in Mulundu ein Gefängnis und ein Gasthaus, in Akonolinga ein Munitionshaus und ein Gefängnis.

In Amban wurde eine Station errichtet.

Koloniale Literatur und Karten: Kamerun.

Beiträge zur Geologie von Kamerun im Auftrage des Reichskolonialamts bearbeitet von Dr. C. Guillemin. 446 S. mit vielen Bildern und 2 geolog. Karten. 1909. 80.—.
Büsgen, M.: Vegetationsbilder aus dem Kameruner Waldland. 6 Lichtdrucktafeln mit Text. 1910. 4.—.

- Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“. II. Band: Kamerun. Mit 2 Karten und 200 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern. 1910. In Leinwand gebunden mit farbiger Deckelzeichnung. 5.—
- Jentsch, Dr. und Dr. Büsgen: Forstwirtschaftliche und forstbotanische Expedition nach Kamerun und Togo. Mit 19 Abbild. und 2 Karten. 1909. 250.
- Mansfeld, A.: Urwald-Dokumente. Vier Jahre unter den Crossfluß-Negern Kameruns. Ein starker Band mit 32 Lichtdrucktafeln, 160 Abbild. und 2 Karten. 1908. Elegant gebdn. 12.—
- Schultze, A. Dr.: Das Sultanat Bornu mit besonderer Berücksichtigung von Deutsch-Bornu. 196 S. mit 1 Karte. 1910. 4.—
- Skolaster, H.: Kulturbilder aus Kamerun. 1910. 0.50.
- Sternfeld, Dr.: Die Schlangen Togos. Mit 1 Karte und 42 Figuren. 1909. 1.—
— Die Schlangen Kameruns. Mit 1 Karte und 34 Fig. 1909. 1.—
— Die Schlangen Deutsch-Ostafrikas. Mit 54 Fig. und 1 Karte. 1910. 2.—
- Westermann, D.: Handbuch der Ful-Sprache. Wörterbuch, Grammatik, Übungen und Texte. 1909. Gebdn. 8.—
- Großer Deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben vom Reichs-Kolonialamt. Ergänzungs-Lieferung 2:



Palmenlandschaft in Kamerun.

- Kamerun. 1:1000000. Blatt 2 (Tschad) und Blatt 4 (Ngaumdere). Je 1.—, auf Leinw. in Taschenformat 180.
- Karte von Kamerun in 20 Blatt und 4 Ansatzstücken im Maßstabe von 1:300000, bearbeitet von Max Moisel. Im Auftrage und mit Unterstützung des Reichs-Kolonialamts herausgegeben durch die Geographische Verlagshandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Blatt G 4, Baturi. Blatt H 4, Molundu. Je 2.—, auf Leinw. in Taschenformat 3.60 bzw. 4.—
- Karte des Konzessionsgebietes der Gesellschaft Süd-Kamerun. Bearbeitet von M. Moisel. 1:300000. 1910. 2.—
- Weitere Literatur- und Kartennachweise finden sich in Dietrich Reimer's Mitteilungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Beamte, Forschungsreisende und Kaufleute. Jährlich 4 illustrierte Hefte à 30 Pfg. Ein Jahrgang mit Porto Mk. 1.60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sort.-Abt., Berlin SW. 48.

Deutsch-Südwestafrika. [Karte 5.]

Geschichte: Im Jahre 1883 schloß der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz mit eingeborenen „Kapitänen“ Verträge ab, durch die er Angra Pequena und das benachbarte Land erwarb. Durch das berühmte Telegramm des Fürsten Bismarck an den deutschen Konsul in Kapstadt vom 24. April 1884 wurden diese Erwerbungen unter deutschen Schutz gestellt — mit Ausnahme der Walfischbucht. Die Grenzen wurden festgelegt durch Verträge mit Portugal 1886 und mit England 1890. Eingeborenenaufstände erhoben sich

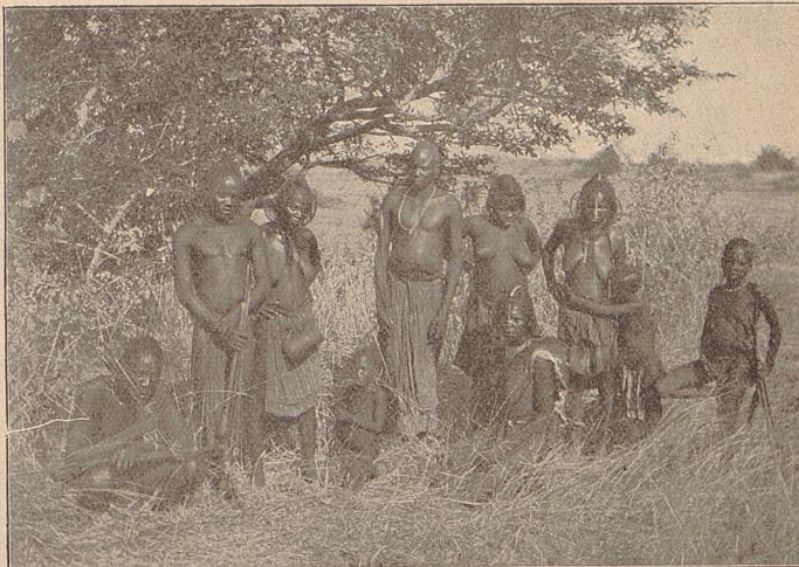
mehrfach gegen die deutsche Herrschaft, so 1889 infolge der Umtriebe des Engländers Lewis, 1893 durch Hendrik Witboi (Erstürmung von Hornkranz), 1896 durch die Kaunas Hottentotten, 1904 durch die Hereros und Hottentotten (Schlachten am Waterberg 11. August 1904, bei Groß-Nebas Neujahr 1905 unter General von Trotha bzw. Major Meister).

Größe und Grenzen: 835 100 qkm (= $1\frac{1}{2}$ Deutsches Reich).

Die der Küste vorgelagerten Guanoinseln (zwischen $24^{\circ} 37'$ und 28° S), sowie das Gebiet der Walfischbai, von Swakopmund nur eine halbe Stunde Weges, sind im Besitz Englands (Kapkolonie), das auch im Süden und Osten unser Nachbar ist, während wir nördlich an portugiesisches Gebiet (Angola) grenzen. Der schmale Landstreifen bis zum Sambesi (oberhalb der Katarakte!), heißt vulgär „Caprivi-Zipfel.“

Bevölkerung: Am 1. Januar 1908: 8213 Weiße, darunter 6215 Deutsche und 1446 Frauen. 1909: 9410 Weiße, darunter 6629 Deutsche, darunter 1358 deutsche Frauen. 1910: 12336 Weiße, darunter 10226 Deutsche und 2173 Frauen. (Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat von 1898 bis März 1910 über eintausend deutschen Frauen und Mädchen Beihilfen zur Uebersiedelung in das Schutzgebiet gewährt). Dagegen 1908 Zahl der weißen Bewohner 885, der Deutschen 2173, der Frauen 670. Als eingeborene Bevölkerung, soweit sie der Verwaltung unterworfen ist, wurden ermittelt 20 000 Herero, 18 600 Bergdamara, 14 000 Nama und 5000 Buschleute. Die Owambo (ungefähr 60 000), ein Bantustamm im Ambolande, zwischen dem $18.$ Grad südlicher Breite und dem Kunene sind auf den Farmen, beim Eisenbahnbau und dergleichen geschätzte Arbeiter.

Bodengestalt: In seiner ganzen Ausdehnung ist Deutsch-Südwestafrika eine bis zu 1200 m, anfangs sanft, dann meist steil ansteigende Terrassen-Landschaft, die sich ungefähr 300 km vom Meere entfernt binnenwärts zu senken beginnt. Die Breite des wüsten Küstengürtels (Namib) beträgt mehrere Tagereisen, doch bilden die Täler der größeren Flüsse (Riviere, nach dem Kapholländischen) Oasen. Im Innern befinden sich vereinzelt und unregelmäßig verteilt zahlreiche Gebirgszüge, Kuppen und Berg



H. Tönjes, phot. (Aus einem Aufsatz in der „Kolonialen Rundschau“.)

Gruppen von Eingebornen aus Amboland.

reihen, die um mehrere hundert Meter über die durchschnittliche Landoberfläche emporragen (Gneis und Granit). Im Süden das 2000 m hohe Karasgebirge, zwischen Rehoboth und Windhuk das Auasgebirge (2481 m hoch), weiter nördlich der Omatakoberg (2680 m hoch). Nach Osten fällt die Hochebene zu der im Innern 500 m tiefer gelegenen Kalaharisteppe ab, die man sich aber keineswegs als unfruchtbar und wüst vorstellen darf.

Bewässerung: Von den Flüssen führen nur der Oranje und Kunene, sowie der sich in den Ngamisee ergießende Okavango das ganze Jahr hindurch fließendes Wasser, sind aber nicht schiffbar. Auch der in den Oranjefluß mündende Fischfluss versiegt nie ganz. Die übrigen sich in den Atlantischen Ozean ergießenden Flüsse liegen während des größten Teils des Jahres trocken und bilden selbst zur Regenzeit selten ununterbrochene Wasseradern (Swakop, Kuiseb). Quellen finden sich in größerer Zahl im Hererolande; hier ist auch die Regenmenge bedeutender als in Groß-Namaland. Die Frage der Wassererschließung, der Staudämme usw. ist die wichtigste des Schutzgebietes. Quellenschließung durch Bohrkolonnen.

Klima: Das Klima ist im Sommer heiß, aber trocken und gesund. Der Winter ist durchaus gemäßig, Nachfröste sind im Innern nicht selten. Der Küstenstrich ist gleichmäßig kühl und hat bis 50 km landeinwärts nur Nebelniederschläge. Vorherrschende Winde aus südlicher Richtung, in der wärmeren Jahreshälfte (Oktober—März) auch Winde aus nördlicher Richtung, welche die Hauptregenzeit von Januar bis März verursachen. In Windhuk beträgt die mittlere Jahrestemperatur 20° , im kühlestem Monat, Juli, 19° , im wärmsten, Januar, 25° .

Pflanzenwelt: In dem wüsten Küstengürtel der Namib fehlt fast jeder Pflanzenwuchs. Amboland: rein tropisch (Affenbrotbäume, Palmen usw.). Damara-land: Steppe und Dornbusch mit oasenartigen Hainen von Ana- und Dornbäumen. Namaland: Grassteppe, fast baumlos. Mit künstlicher Bewässerung ist die Kultur von Getreide, Mais, Feigen, Datteln, Tabak usw. möglich. Im Norden Baumwolle.

Tierwelt: Küstengewässer fischreich, auf den vorgelagerten Inseln Wasservogel (Guanolager). Im nördlichen Teile eine rein tropische Fauna (Großwild, wie Elefanten

und Giraffen, Raubtiere, Affen). Damaraland ist mehr für Großviehzucht, Namaland für Kleinvieh geeignet. Ergebnisse der Viehzählung: Rindvieh 1910: 121 000, 1909: 96 000, 1908: 73 000, 1903: 90 885, Fleischschafe 1910: 844 000, 1909: 281 000, 1908: 198 000, 1903: 182 541, Wollschafe 1910: 29 000, 1909: 20 000, 1908: 12 000, 1903: 4 201, Angoraziegen 1910: 5 000, 1909: 4 500, 1908: 4 000, 1903: 3 891, gewöhnliche Ziegen 1910: 319 000, 1909: 288 000, 1908: 156 000, 1903: 156 000, Pferde 1910: 10 600, 1909: 8 800, 1908: 6 500, 1903: 5 265; alles ohne die im Besitz der Schutztruppe befindlichen Tiere.

Mineralien: Bei Karibib anscheinend guter Marmor. Im Otawi-Gebiet, bei Gorob und an noch einigen Stellen die Ausbeute lohnender Kupferlager. (Ziffern der Ausbeute siehe oben). Wert der 1909 verschifften Mineralien rund 21 Millionen Mark. Bei Lüderitzbucht sind in den Sanddünen der Namib seit Juli 1908 zahlreiche Diamanten gefunden worden, zumeist im Gewicht von weniger als ein Karat, aber auch bis zu drei Karat.

Handel: Eingeführt werden fast alle Gegenstände des europäischen Marktes, insbesondere Getränke, Tabak, Kaffee, Zucker, Konserven, Mehl, Reis, Bekleidungsstücke.

Ausgeführt werden Viehhäute, Rindvieh, Kleinvieh, Kupfer, Diamanten, Hörner, Straußenfedern, Harze, Gerbstoffe, Guano (Cap Cross). Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabelle auf Seite 7 ff.

Verkehrswesen: Schiffsverkehr: Die Reede von Swakopmund wurde 1909 von 144 Dampfern mit 523 000 Reg. Tons, der Hafen von Lüderitzbucht von 108 Dampfern mit rund 484 000 Reg. Tons angelaufen. Die überwiegende Mehrheit waren Deutsche, während im Vorjahre noch nahezu ein Drittel unter englischer Flagge fuhr. Ueberfahrtspreis: Woermannlinie Hamburg—Swakopmund I. Klasse 602,50 M., II. Klasse 402,50 M., Zwischendeck 252,50 M.

Landverkehr: Verkehrsmittel im Innern für Personen und Frachten ist der Ochsenwagen; mit 10 bis 20 Ochsen bespannt, legt er täglich mit Lasten von 30 bis 50 Zentnern 18 bis 35 km zurück. Zwischen Swakopmund und Windhuk besteht seit Juli 1902 eine 60 cm-spurige Feldbahn (882 km). Bahn Swakopmund—Otawi bis Tsumeb (570 km), im September 1906 fertiggestellt; davon abzweigend Linie Otawi—Grootfontein, erbaut 1908 von der South West Africa Company, 98 km, 60 cm-Spur; wöchentlich zwei Züge; täglich ein Zug zwischen Swakopmund und Karibib, dreimal wöchentlich zwischen Usakos und Tsumeb. Strecke Lüderitzbucht—Keetmanshoop seit Juli 1908 in Betrieb. Im Jahre 1908 fertiggestellt Zweigstrecke von Seeheim unweit Keetmanshoop südlich bis Kalkfontein (188 km). Vom Reichstage bewilligt 1910: Verstaatlichung der Otawibahn. Ausbau der Strecke Karibib—Windhuk, Neubau der Nord—Südbahn Windhuk—Keetmanshoop. Hier sind inzwischen von Windhuk südwärts und von Keetmanshoop nordwärts bereits Teilstrecken in Betrieb genommen. Neuerlich gelungene Transportversuche mit Kamelen und zweifelhaftere mit Kraftwagen.

Post und Telegraphie: Ende 1910: 75 Anstalten, darunter 43 mit Telegraphenbetrieb und 12 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 1635 km Landtelegraphenlinien, 4078 km Telegraphenleitungen und 246 km Seekabel. Verkehr 1909: 6183761 Briefsendungen 197484 Postanweisungen mit 84943483 Mark, 91102 Pakete, 1022458 Zeitungsnummern, 879545 Telegramme, 1318182 Gespräche. Postverbindungen: fünfmal monatlich, Beförderungsdauer 20—26 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 2,75 Mark.

Verwaltung: An der Spitze der Gouverneur (zurzeit Dr. Seitz), Sitz des Gouvernements: Windhuk. Das Schutzgebiet zerfällt in die Bezirke bzw. Distrikte: Keetmanshoop, Lüderitzbucht, Maltahöhe, Warmbad, Bethanien, Gibeon, Rehoboth, Gobabis, Windhuk, Swakopmund, Karibib, Okahandja, Omaruru, Waterberg, Grootfontein, Outjo. Dazu die Residentur Caprivizipfel. Die Bergbehörde befindet sich in Windhuk. (Neue Bergverordnung seit 1. Januar 1906 in Kraft. Spätere Sonderabkommen mit den einzelnen Gesellschaften). Durch Reichskanzlerverordnung vom 28. Januar 1909 ist für Deutsch-Südwestafrika die Selbstverwaltung eingeführt worden durch Einrichtung von Gemeindeverbänden (Windhuk Swakopmund und Lüderitzbucht, Keetmanshoop, Karibib, Omaruru, Okahandja, Tsumeb, Warmbad und Usakos), Bezirksverbänden und des Landesrats.

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1910.

Nach den schweren Kämpfen des Jahres 1904/07 erfreut sich das Schutzgebiet des andauernden Friedens, der auch durch einige notwendige Unternehmungen gegen farbige Anführerbanden im Süden nicht ernstlich bedroht werden konnte. Die Hereros verhielten sich durchaus friedfertig. Das eigentliche Ambo-Land blieb dem Verkehr aber immer noch verschlossen. Die tatkräftige Hilfe durch die Regierung während der Hungersnot 1908/09 hat den Owambos aber ein gewisses Vertrauen eingefößt. Im Caprivizipfel wurden durch den Residenten mit den Häuptlingen Schutzverträge abgeschlossen. Das Verhältnis des Residenten zu den benachbarten englischen Behörden war stets ein gutes.

Die Schutztruppe betrug nach ihrem Etat 2431 Köpfe. Sie hat in reger Weise an der Förderung des Verkehrswesens mitgewirkt. So hat sie den Oberbau der Bahnstrecke Seeheim—Kalkfontein verlegt. Technisch ausgebildete Offiziere haben bei der Trassen-Auswahl der Nord—Südbahn mitgeholfen. Mehrere hundert Kilometer neuer Telegraphenlinien und viele Wege-Anlagen sind durch die Truppe gebaut worden. Auch an karthographischen Aufnahmen ist die Truppe beteiligt gewesen.

Die weiße Zivilbevölkerung des Schutzgebietes betrug 1910 am 1. Januar 10644.

Die Zunahme gegen das Jahr vorher betrug 1234 und zwar 531 Männer, 190 Knaben, 347 Frauen und 106 Mädchen unter 15 Jahren. Unter der Zivilbevölkerung befanden sich 7935 Deutsche, die übrigen sind Angehörige vieler Herren Länder. Bemerkenswert ist die Zunahme der Kolonial-Engländer, deren 1910 am 1. Januar 1483 gezählt wurden.

Die gesamte farbige Bevölkerung des Schutzgebietes ohne das Amboland und den Caprivizipfel wird auf 68923 Köpfe geschätzt. Durch die Vorliebe der Eingeborenen für die großen Städte machte sich namentlich im Süden auf den Farmen ein Mangel an Arbeitern fühlbar.

Die Owambos sind als Farmarbeiter wenig geeignet. Sie arbeiten lieber in geschlossenen Trupps. Daher findet man sie auf den Diamantfeldern, wo sie auch besser bezahlt werden. 4422 Owambo wurden auf dem Durchmarsch in Outjo gezählt. Zur Minenarbeit geben sich die meisten Eingeborenen nur mit Widerwillen her.

Die zum Arbeiterschutz gegebenen Eingeborenen-Verordnungen haben sich gut bewährt. Die Eingeborenen wissen über ihre Rechte und Pflichten jetzt Bescheid.

Die Malaria, die durch das ungemein reiche Regnen des Vorjahres heftig aufgetreten war, zeigte sich auch im letzten Jahre noch häufig bei Weißen und Farbigen.

Sie wurde mit Erfolg durch Chinin bekämpft, das die Regierung kostenfrei liefert. In Lüderitzbucht kamen 34 Typhusfälle und mehrere Erkrankungen an Ruhr und Dysenterie vor. Der Skorbut hat auf den Diamantfeldern die arbeitenden Owambos häufig befallen, unter den übrigen Eingeborenen ist er gegen früher sehr zurückgegangen.

Die Verwaltungsgeschäfte erfuhren große Vermehrung durch die Einrichtung der Selbstverwaltung, die Zunahme der Besiedlung und die Diamantentunde. Die Bekämpfung des Diamanten-Diebstahls und -Schmuggels erfordert allein schon zahlreiche Kräfte. Es wurde eine besondere Bergbehörde für den Süden in Lüderitzbucht und eine Bergpolizeibehörde in Swakopmund errichtet. Die Polizei mußte im letzten Jahre um 250 Mann verstärkt werden. Sie ist auf 105 Stationen, 4 Depots, 2 Offiziersposten und die Inspektion verteilt.

Die Einrichtung des Landesrats, der Bezirksräte und der Gemeindegeldverwaltungen an einigen Orten haben bei der Wahl der Mitglieder zu diesen Körperschaften einen gewissen Gegensatz der verschiedenen Berufs- und Interessenkreise zu Tage gefördert, das früher noch nicht zu Tage getreten war.

Die Grund- und Umsatzsteuer wurde ebenfalls im verflossenen Jahre eingeführt. Einen erheblichen Fortschritt hat die Anlegung der Grundbücher und Landregister aufzuweisen. Es waren 1910 am 1. Januar 1246 Grundbuchblätter und 593 Landregisterblätter angelegt.

Das evangelisch-kirchliche Leben blüht in Deutsch-Südwestafrika immer mehr auf. Nach jahrelangem Daniederliegen, das sich durch die Gründung und Eroberung der Kolonie erklären läßt, obwohl die katholische Kirche auch in diesen Zeiten rüstig an der Arbeit war, haben wir jetzt in Südwestafrika bereits 8 Kirchengemeinden der Weißen mit staatlich angestellten oder doch in Balde zu erwartenden Pfarrern Gouverneur Leutwein hatte die erste Gemeinde 1896 in Windhuk gegründet, Gouverneur Lindequist gab 1906 den Anstoß zur Gründung der Gemeinde Swakopmund, Gouverneur von Schuckmann regte die Gründung der Gemeinde Lüderitzbucht 1909 an und bald entstanden noch Karibib, Omaruru, Usakos, Grootfontain und Keetmanshoop. Unter Schriftleitung des Swakopmunder Pfarrers Hasenkamp wird vom 1. Januar 1911 an ein



Südafrikanische Strauße auf künstlicher Weide.

monatlich erscheinendes „Evangelisches Gemeindeblatt für Deutsch-Südwestafrika“ herausgegeben, in dem sich das kirchliche Leben widerspiegeln soll.

Auch das Schulwesen ist in kräftiger Aufwärtsbewegung. In 15 Schulen des Schutzgebietes werden 470 weiße Schüler unterrichtet. An der Realschule in Windhuk wurde die Quinta mit 14 Schülern eröffnet.

Die Tätigkeit der Missionen beider Konfessionen bewegte sich in dem bewährten Rahmen. Die deutsche Sprache wird in den Missionsschulen zielbewußt gefördert.

Die wirtschaftliche Lage des Schutzgebietes hat sich zwar nicht besonders gehoben, doch zeigt sie eine nach aufwärts gerichtete Stetigkeit, die zu guten Hoffnungen berechtigt. Die in Windhuk abgehaltene Landesausstellung gab ein erfreuliches Bild, was Farmer, Industrielle und Gewerbetreibende in der kurzen Friedenszeit geleistet haben.

Die Entwicklung des durch die Diamantentunde bedingten Wirtschaftslebens muß als eine besondere Erscheinung für sich bewertet werden. Von dauernder allgemeiner Bedeutung ist dabei das Entstehen einer Anzahl Diamantbaubetriebe, die über 200 Weißen und 2000 Farbigen dauernden Erwerb bieten und dadurch die kaufmännischen Betriebe in Lüderitzbucht gehoben haben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Wassererschließung zugewandt, und hierin sind große Fortschritte zu verzeichnen.

Das sog. Katarrhaleber verursachte namentlich unter den Fettschwanzschafen des Südens große Verluste. Dazu kommt noch die Pockenseuche, so daß ein schwerer Rückschlag in der Wollschafzucht zu verzeichnen ist.

Au Farmen wurden im verflossenen Jahre von der Regierung nur 88 verkauft. Am 1. April 1910 standen insgesamt 1081 Farmen im Privatbesitz, von denen 69 gepachtet waren. Das letzte Jahr war für die Farmwirtschaft günstig.

Der Viehbestand hat wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. Es sind jetzt in runden Zahlen vorhanden: 121000 Rinder, 345000 Fleischschafe, 30000 Wollschafe, 8123 Angoraziegen, 319500 Ziegen, 10700 Pferde und 5200 Schweine.

Die Diamantförderung betrug 656710 Karat. Der Gesamtwert der Förderung war rund 20000000 Mark, wovon der Fiskus für 3000000 Mark gefördert hatte. Im Otawitale wurden 158 Tonnen Vanadin-Erze (Mottramit) gewonnen, ferner Bleiglanze, Kupferglanz. An Erzen wurden dort 48672935 t gefördert, von denen 14175520 t am Orte verhüttet wurden. Diese letzteren ergaben 3142715 t Kupferstein und 2754755 t Werkblei.

Die Verkehrseinnahmen auf der Staatsbahn Swakopmund—Windhuk betragen im letzten Betriebsjahre 1986489 M., diejenigen der Otavi-Eisenbahn im Rechnungsjahre 1909/10 3232884 M., d. i. über 1 Million Mark weniger als im Vorjahre.

Die Bahn Otawi—Grootfontain hat im Jahre 1909/10 erst ihre Fahrten begonnen. Sie hat zwar 120182 M. eingenommen, die Ausgaben betragen aber 126947 M., so daß hier noch ein Fehlbetrag zu verzeichnen ist.

Der Bahnbau Keetmanshoop—Windhuk (Nordsüdbahn) und der Umbau Windhuk—Karibib sollen spätestens am 1. April 1912 in Kapsur benutzbar und 1913 völlig fertig sein. Am 1. April 1910 waren 73 Post- und Telegraphenanstalten im Schutzgebiet vorhanden.

Die Einfuhr Deutsch-Südwestafrikas betrug im letzten Jahre 34713000 M., die Ausfuhr 22070000 M., so daß der Gesamthandel 56784000 M. betrug.

Kolonial-Literatur und Karten: Deutsch-Südwestafrika.

- Adressbuch, deutsch-südwestafrikanisches. 1911. Herausgegeben vom Adressen-Bureau A. Schulze, Swakopmund. 1911. 6.—
- André, Dr. Fr.: Professor in Marburg: Die Rechtsverhältnisse im Pomona-Gebiet in Südwestafrika. Mit 14 Anlagen (dabei 3 Karten). 1910. 2.—
- Auer, G.: In Südwestafrika gegen die Hereros. 1911. 5.50.
- Brockmann, C.: Die deutsche Frau in Südwestafrika. Ein Beitrag zur Frauenfrage in unseren Kolonien. 1910. 1.—
- Deutsch-Südwestafrika. Amtlicher Ratgeber für Auswanderer. Mit 41 Bildern und 2 farbigen Karten des Schutzgebietes. 3. veränderte Ausg. 100 S. 1910. 1.—
- Deutsch-Südwestafrika. Denkschrift betr. die Verhältnisse im Diamantengebiet, herausgeg. von den Mitgliedern des Bez.-Rates Lüderitzbucht: E. Kreplin, G. F. Schmidt, G. Roesemann, H. Geider, A. Stauch, C. Weiß. 76 S. 1910. 2.—
- Dinter, K., Komm. Botaniker des Kais. Gouvernements: Deutsch-Südwestafrika. Flora, Forst- und landwirtschaftliche Fragmente. 1909. 191 S. Preis 3.50, in Kunstleinen 4.—
- Eckardt, P.: Zwei Kriegsjahre beim Südwestafrikan. Train. 1909. Gebdn. 3.—



H. Tönjes, phot. (Aus einem Aufsatz in der „Kolonialen Rundschau“)

Ausspann in der Steppe (Amboland).

- Falkenhausen, Helene v., geb. Nitze: Ansiedler-Schicksale. 11 Jahre in Deutsch-Südwestafrika. 1898—1904. 260 S. Elegant gebdn. 3.—
- Fischer: Eine Erkundung des Gebiets zwischen Omuramba und Owambo und Okavango mit 1 Skizze. 1910. 3.—
- Gegen die Lüderitzbuchter. Diamanten-Denkschrift herausgeg. von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und der Deutschen Diamantengesellschaft. 1910. 0.25.
- Haase, L.: Raggy's Fahrt nach Südwest. Roman. 1910. 5.—
- Külz, Dr. W.: Deutsch-Südafrika im 25. Jahre deutscher Schutzherrschaft. 1910. 6.—, gebdn. 7.—
- Die Selbstverwaltung für Deutsch-Südafrika. 1909. 180.
- Meinhof, C.: Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen nebst Anleitung zur Aufnahme von Bantusprachen. Anhang: Verzeichnis von Bantuwortstämmen. 2. Aufl. 340 S. m. 2 Abb. u. 1 farb. Karte. Gebunden 14.—
- Die Sprache der Herero in Deutsch-Südwestafrika. 114 S. 1909. Gebdn. 4.—
- Grundzüge einer vergleichenden Grammatik der Bantusprachen. 1909. Gebdn. 8.—
- Mereusky, H.: Die Diamantvorkommen in Lüderitzland. Mit 3 Textfiguren und 1 Tafel. 1909. 1.—
- Niemann, August: Helmut der Patrouillenreiter. Eine Kriegserzählung aus Südwest. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalzeichnungen von Oskar Merté. Geh. 5.—, gebdn. 6.—
- Moszeik, O.: Die Malereien der Buschmänner in Südafrika mit 173 Abbild. 1910. 10.—
- Perels, K.: Das Bergrechts-Abkommen vom 17./II.2. April 1908 und die bergrechtl. Stellung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika unter bes. Berücksichtigung der Rechtsverhältnisse im Lüderitzbuchter Diamantensperregebiet. 1910. 0.75.
- Regendanz, W.: Die Diamantenregie (K. R. 4, 5). 1910. 2.—. Entstehung — Begründung (rechtlich, volkswirtschaftlich) — Definition als Staatskartell — Bisherige Resultate — Kontingentierung.
- Rohrbach, P.: Dernburg und die Südwestafrikaner. Diamantenfrage — Selbstverwaltung — Landeshilfe. 1910. 6.—
- Schmidt, M.: Aus unserem Kriegsleben in Südwestafrika. 1910. Gebunden 1.50.
- Schwabe, Maj. a. D., Kurd: Im deutschen Diamantenlande. Deutsch-Südwestafrika von der Errichtung der deutschen Herrschaft bis zur Gegenwart (1884—1910).

- Mit zahlreichen Abbildungen und Skizzen und 1 farbigen Karte in Steindruck. 443 S. 1909. Gebdn. in Leinw. 10.—
- Steffen, J.: Okowi, ein Hererospion? Eine Geschichte aus dem südwestafrikanischen Krieg. Mit Bildern und 1 Karte. 1910. Gebdn. 3.60.
- Streitwolf, Hauptmann: Der Caprivizipfel. 5.—
- Taschenbuch für Südwestafrika. 1911. Herausgegeben von Kurd Schwabe, Philaethes Kuhn, Georg Fock. 2 Teile. 1911. 5.—. 8°. Teil 2. Gesetze und Verordnungen bearbeitet von J. Gerstmeyer. Nebst Anhang: Gerichtswesen von Merensky.
- Tönjes, H.: Lehrbuch der Ovambo-Sprache, Osikuanjama. 1910. 10.—
- Ovamboland. Land, Leute, Mission. Mit besonderer Berücksichtigung seines größten Stammes Oukuanjama. 316 S. m. 32 Taf. u. 1 Karte. 5.—; geb. in Leinw. 6.—
- Verzeichnis von Büchern und Karten über Deutsch-Südwestafrika und die andern deutschen Kolonien. 32 S. 1908. Auf Wunsch kostenlos von Dietrich Reimer (E. Vohsen) Sort.-Abtlg., Berlin SW. 48.
- Wagner, P. A.: Die diamantführenden Gesteine Südafrikas, ihr Abbau und ihre Aufbereitung. Mit Abbild. 1909. 7.—
- Besitzstands-Karte von Deutsch-Südwestafrika. Stand am 1. April 1911. Bearbeitet im Bureau der Landesvermessung. 1:800000. Erscheint im Sommer 1911 bei Dietrich Reimer (E. Vohsen) Berlin SW. 48 Wilhelmstr. 29.
- Karte von Deutsch-Südwestafrika. Maßstab 1:2000000. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Mit ausführlichem Namenverzeichnis. 1910. In Umschlag, Karte gefalzt 5.—, in Umschlag, Karte aufgezogen auf Leinwand in Taschenformat 6.50, auf Leinwand mit Stäben 7.—
- Karte des Gebiets zwischen Okawango und Sambesi (Caprivi-Zipfel) nach der Aufn. v. F. Seiner. 1:500000. 57×93 cm. 1909. 3.—, in Taschenformat aufgezogen 4.25.
- Diamant-Fundstellen in Deutsch-Südwestafrika nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis. 1:1500000. Leitung: Prof. Paul Langhans. Peterm. Mitt. 1910 Tafel 5.
- Karte der Tiras-Hochfläche nach seinen Forschungen im August bis Oktober 1909 von Prof. Dr. Eduard Moritz. 1:100000. 2.—
- Die Hunsberge. 1:400000. Nach Routenaufnahmen von Leutnant Drews.
- Diamant-Fundstellen in Deutsch-Südwestafrika nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis. 1:1500000. Karten: Diamant-Bergbaufelder bei Lüderitzbucht. Pomona. 1:5000000.
- Übersichtskarte der Diamantfelder der Vereinigten Diamantminen Lüderitzbucht G. m. b. H. bei Lüderitzbucht und Pomona 1911. 1:200000. W. Gente, Hamburg. Zu beziehen durch Bödicker & Co., Hamburg.
- Karte des Gebietes längs der Lüderitzbahn zwischen Lüderitzbucht und Schakalskuppe nach Aufnahmen des Regierungsgeologen Dr. Paul Range und mit Benutzung des veröffentlichten Materials. Bearbeitet von F. Heine unter Leitung von P. Sprigade. 1:200000. 2.—
- Karte der Namib zwischen dem 27° südl. Breite sind ohne Orange-Fluß nach Aufnahmen des Regierungsgeologen Dr. Paul Range. Bearbeitet von E. Lewerenz unter Leitung von P. Sprigade. 1:400000. — Nebenkarte: Übersichtsskizze 1:3000000. 2.—
- Weitere Literatur- und Kartennachweise finden sich in Dietrich Reimer's Mitteilungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Beamte, Forschungsreisende und Kaufleute. Jährlich 4 illustr. Hefte à 30 Pfg. Ein Jahrgang mit Porto 1.60 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sort.-Abt. Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29.

Deutsch-Ostafrika. [Karte 6.]

Geschichte: Am 27. Februar 1885 wurde den Landerwerbungen des Dr. Karl Peters der Kaiserliche Schutzbrief erteilt. 1889/90 überwand Hermann v. Wissmann den Araber-aufstand. Von Eingebornenerhebungen sei die der Jahre 1905/1906 genannt.

Größe: mit den dazu gehörigen Wasserflächen 995 000 qkm (= 2 Deutsches Reich). Die Grenzen sind durch Verträge mit Portugal, Belgien und England in den Jahren 1904 bis 1910 festgelegt.

Bevölkerung: Europäer: 1904: 1437, darunter 1102 Deutsche. 1905: 1873, darunter 1324 Deutsche und 316 erwachsene Frauen. 1906: 2463, darunter 1499 Deutsche und 401 erwachsene Frauen. 1907: 2629 Weiße, darunter 1656 Deutsche und 437 erwachsene Frauen. 1908: 2845 Weiße, darunter 2014 Deutsche und 507 erwachsene Frauen. 1909: 3387 Weiße, darunter 2384 Deutsche und 582 Frauen. 1910: 3756 Weiße, davon 2703 Deutsche und 921 Frauen. Seit 1904 am Kilimandscharo und Meru, im Bezirke Moschi eine Einwanderung von Buren und europäischen Siedlern (Schwaben aus Rußland, Reichsdeutsche, Griechen, Italiener usw.). Die schwarze Bevölkerung mindestens sechs, möglicherweise neun Millionen. Wesentlichster Bestandteil Bantuneger. Die Bantu des südlichen Teils des Schutzgebietes sind den Sulu verwandt. In den Steppen des Nordens bis in die Mitte des Schutzgebietes wohnen in kleinen Freistaaten die von Norden eingedrungenen Massai (Hamiten mit den Sprachen der Nilotischen Völker); im Nordwesten, zwischen Victoria- und Tanganjika-See, als herrschende Klasse inmitten von Bantu, die hamitischen Wahima oder Watussi, in der Landschaft Ruanda. Zu den Sulu des Südens gehören die unter Stammesfürsten stehenden Wahehe (im Flußgebiet des Rufji) und die Mafti (oder Wangoni), beide Stämme sind vor einigen Jahrzehnten erst von Süden eingedrunnen.

Ein Mischvolk von Arabern und Eingeborenen sind die Wasuaheli, deren Idiom, eine mit arabischen Worten durchsetzte Negersprache (Kisuaheli), die ostafrikanische Verkehrssprache geworden ist, bis weit in den Kongostaat hinein. Neben den Eingeborenen wohnen an der Küste: Araber (Maskat- und Schihiriaraber), Beludschien, Inder 1910: 6750, Parsi, Goanesen, Syrer, Ägypter, Türken. Das Ergebnis der von Farbigen aufgebrachten Häuser- und Hüttensteuer betrug 1908: 2854 000 M.

Bodengestaltung: Deutsch-Ostafrika ist ein Teil der sich von Abessinien bis zum Tafelberg erstreckenden Hochebene; vom Indischen Ozean landeinwärts ansteigend, gliedert sie sich durch mehrere von S. nach N. verlaufende Längsspalten (Gräben) und erhebt sich im Schutzgebiet zu einer Höhe von 1000—1500 m und darüber.

An der Nordgrenze der doppelgipflige Kilimandscharo (westliche Spitze: Kibo 6010 m, östliche Spitze: Mawensi, 5355 m), bedeckt eine Fläche von 3770 qkm. Dem Kili-

mandscharo zunächst, zur Linken des Pangani, das nach Westen steil abfallende Paregebirge, östlich davon nahe der Küste das Usambaragebirge. Als Fortsetzung des Paregebirges erscheint auf dem rechten Panganiufer die Terrasse von Usegha. Mit dem Gebirge von Nguru beginnt das durch Ussagara und Uhehe bis zum Njassa in einem Bogen sich fortsetzende Randgebirge. Auf der Grenze zwischen Ussagara und Uhehe die Ruhebo-Berge. In den Njassabergen Gipfel von 3000 m, am Nordostende des Njassa das Livingstonegebirge. Im Nordwesten des Schutzgebietes die Berge von Urundi und Ruanda. In der Grabenspalte nördlich des Kiwu-Sees die noch tätigen Kirunga-Vulkane.

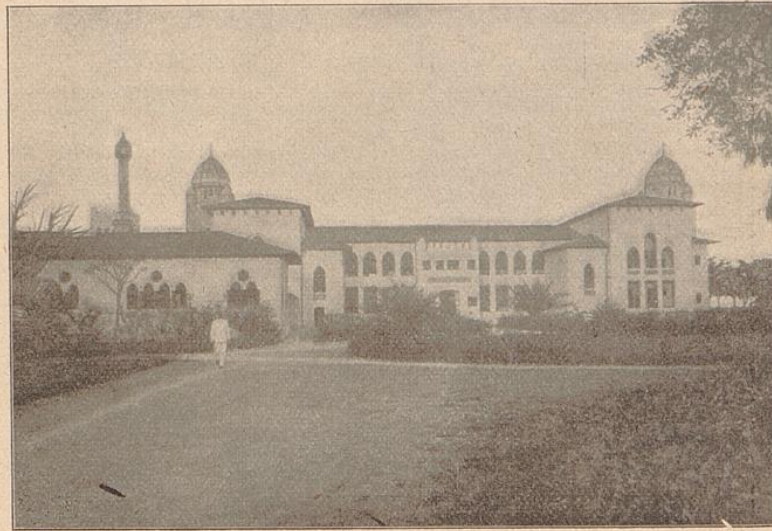
Bewässerung: Die Hochebene im Innern ist vorwiegend wasserarm. In den Indischen Ozean (in der Reihenfolge von Norden nach Süden) ergießen sich folgende Flüsse: der Umba, der Pangani (Quelle auf dem Kilimandscharo), der Wami und Ruwu (münden Zanzibar gegenüber), der Rufji (mit dem Kilombero oder Ulanga und Ruaha, am Ausfluss des Rufji die Insel Mafia), der Mbemkuru, der Lukuledi und der Rowuma (Grenzfluss im Süden). Alle Ströme sind nur streckenweise schiffbar. Neuerlich Versuche auf dem Ulanga und Rufji.

In den Tanganjika-See fließt der Mlagarassi, in den Victoria-See der auf britischem Gebiet mündende Kagera, der südlichste Quellfluß des Nils, dem Njassa entströmt südwärts zum Sambesi der Schire, der aber außerhalb von Deutsch-Ostafrika liegt.

Zum Teil zum deutschen Schutzgebiet gehören die drei großen Süßwasserseen Inner-Afrikas: der inselreiche Victoria-See (1132 m über dem Meeresspiegel, 66000 qkm gross = Königreich Bayern), der Tanganjika (782 m über dem Meeresspiegel, 35000 qkm gross = Provinz Ostpreussen), der Njassa (477 m über dem Meeresspiegel, 27000 qkm groß = Provinz Westpreussen) und der Kiwusee, nördlich des Tanganjika.

Westlich vom Kilimandscharo befinden sich der Natron-, der Njarasa- und der Manjara-See. Der nordwestlich vom Njassa befindliche Rukwa-See liegt 820 m hoch und bildet ein abflußloses Becken.

Klima: Deutsch-Ostafrika gehört in seiner ganzen Ausdehnung der heißen Zone



Gouvernements Krankenhaus in Daressalam.

an vom 1.^o südl. Breite bis zum 12.^o. Vom Mai bis September weht der Südwestpassat, vom Dezember bis März der Nordostpassat. Die Winde tragen die Feuchtigkeit über das Festland und bestimmen die Regen- und Trockenzeit. Meteorologische Hauptstation Daressalam, daneben 330 Regenmeßstationen.

An der Küste erwartet man die kleine Regenzeit im November und die große in den Monaten März und April. Der kühlfte Monat ist der Juli, in dem die Temperatur des Nachts auf 16° C. sinkt, während sie bei Tage gegen 35° C. und mehr beträgt. In den oben genannten Hochländern kann der Europäer ohne Schaden an seiner Gesundheit leben.

Pflanzenwelt: An der Küste, besonders an Flußmündungen, Sumpflvegetation, Zone der Mangroven. Dahinter Pori, Buschsteppe mit häufigerem Baumwuchs (Akazien, Affenbrotbäume, Euphorbien usw.). In den Gebirgen teilweise ausgedehnte Wälder mit brauchbarem Nutzholz, z. B. der Schume-Wald im Bezirk Wilhelmstal. Kulturpflanzen: Baumwolle, Faseragaven, Kaffee, Kautschuk, Kokospalme, Reis, Bananen, Ananas, Gerberakazie, Erdnüsse, Sesam, Sorghum, Reis.

Tierwelt: Eine tropische Fauna mit Affen, großen Raubtierkatzen, (im Jahre 1908 wurden in Deutsch-Ostafrika erlegt 437 Löwen und 1412 Leoparden, 1907: 381 Löwen und 1109 Leoparden), Dickhäutern, Krokodilen. Jedenfalls mehr Verwandtschaft mit der südafrikanischen als mit der westafrikanischen Tierwelt. Beide Faunen stoßen in der Nordwestecke der Kolonie zusammen. Einen gesonderten, in sich geschlossenen Charakter hat die Fauna der großen Binnenseen. In der Ausfuhr spielen einige Jagdprodukte eine Rolle; außerdem sammelt der Neger das Wachs aus den Stöcken wilder Bienen; die Haustierzucht erzeugt hauptsächlich Felle und Häute.

Mineralien: In Ussongo und Ikoma abbauwürdige und abgebaute Goldvorkommen. Am Mlagarassi Solquellen. Am Njassa vielleicht abbauwürdige Kohlenlager. An mehreren Stellen Granaten und Glimmer (Glimmerausfuhr 1908: 78000 kg im Werte von 211000 M, 1910: 259000 M).

Handel: Ausgeführt werden Kautschuk, Elfenbein, Sesam, Kopal, Kokosnüsse, Erdnüsse, Matten, Baumwolle, Hanf, Hölzer, Häute und Felle, Bienenwachs, Hörner, Kopra, Kaffee.

Eingeführt werden Baumwollwaren, Reis, Mehl, Eisen und Eisenwaren, Wein, Bier, Butter, Zucker, Fleisch und allerlei Nahrungsmittel, Petroleum, Zement, Gemüse und

Obst, Tabak, geistige Getränke usw. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.

Verkehr: Eisenbahnen: Die Usambarabahn ist auf der 200 km langen Strecke Tanga—Tanda in regelmäßigem Betrieb seit Februar 1910 und kommt immer mehr in Aufnahme, auch bei den Negeren. Der Weiterbau ist 1910 bis Aruscha bewilligt. — Der Bau der am 16. Juni 1904 vom Reichstage bewilligten Eisenbahn Daressalam—Morogoro (225 km) ist Ende 1904 in Angriff genommen worden und hat im Oktober 1907 Morogoro erreicht. Weiterbau um 700 km bis Tabora ist bewilligt und seit 1908 begonnen und wird Tabora 1911 erreichen. Weiterbau bis zum Tanganjika (Wjidji) geplant.

Schiffsverkehr: Die elf Häfen der Kolonie wurden 1909 von 488 Dampfern mit rund 1520000 Reg. Tons angelaufen, abgesehen von dem Küstenverkehr der Gouvernementsfahrzeuge. Außerdem findet ein reger Verkehr von Seglern (Dhaus) statt. Auf dem Victoria-See verkehrt die deutsche Pinasse „Ukerewe“ neben verschiedenen englischen Dampfern und deutschen, sowie britischen Dhaus; auf dem Tanganjika-See „Hedwig v. Wissmann“; auf dem Njassa „Hermann v. Wissmann“. In Daressalam ist ein Schwimmdock stationiert.

Ueberfahrtspreis: Deutsche Ostafrika-Linie, Zwischenlinie Genua—Daressalam, I. 675 M., II. 350 M. Hauptlinie Neapel—Daressalam I. 750 M., II. 525 M., III. 300 M.

Post und Telegraphie: Ende 1910: 42 Anstalten, darunter 27 mit Telegraphenbetrieb und 11 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 2929 km Landtelegraphenlinien und



Ostafrikanischer Kautschukstrauch.

196 km Seekabel. Verkehr 1909: 3480182 Briefsendungen, 114681 Postanweisungen mit 31772045 M., 85201 Pakete, 311725 Zeitungsnummern, 215946 Telegramme, 177581 Gespräche, Postverbindungen: vier- bis fünfmal monatlich, Beförderungsdauer Berlin—Daressalam 20 bis 24 Tage. Telegrammgebühr für das Wort nach Bismarckburg und Udjidji 3,15 M., nach den übrigen Anstalten 2,75 M.

Verwaltung: Sitz des Gouverneurs ist Daressalam (z. Zt. Freiherr v. Rechenberg). Das Schutzgebiet zerfällt jetzt in 22 Verwaltungsbezirke, Wilhelmstal, Tanga, Pangani, Bagamojo, Morogoro, Daressalam, Rufji, Kilwa, Lindi, Ssongea, Langenburg, Udjidji, Mpapua, Kilimatinde, Moschi, Muansa, Tabora, Iringa, Mahenge und die Residenturen Bukoba, Ruanda, Urundi.

Schutztruppe: 1908: 2528 Mann, verteilt auf folgende Plätze: Aruscha, Iraku, Iringa, Ubena, Lindi, Ssassawara, Kilimatinde, Mkalama, Daressalam, Udjidji, Bismarckburg, Rutschugi, Bukoba, Kifumbiro, Ussuwi, Mbejera (Kihawa), Usumbura, Tschiwitoke, Ischangi, Kissenji, Tabora, Mahenge, Mponda, Kiberege, Kondoa-Irangi, Liwale Muansa, Ikoma; 14 Kompagnien und eine Maschinengewehr-Abteilung.

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Deutsch-Ostafrika im Jahre 1909/10.

Die Regelung der Nordwestgrenze der Kolonie war Gegenstand der Verhandlung mit Belgien und England. Die Grenze gegen den Kongostaat ist seit dem Sommer 1910 festgelegt, die Verhandlungen mit England sind jedoch noch nicht ganz beendet. Auch das Ergebnis der Verhandlungen mit Belgien ist noch nicht veröffentlicht. Die Grenzlinie gegen Uganda und Rhodesia ist ebenfalls neu festgelegt worden.

Die Ermordung des Missionars P. Loupias durch den Häuptling Lukarra machte

eine militärische Unternehmung nach Ruanda notwendig. Unruhen schlossen sich nicht an diesen Fall. Zwei Wutwu-Häuptlinge wurden durch Eingreifen der 1. Kompanie für ihre Unbotmäßigkeit bestraft. Sonst war das Verhältnis zu den Eingeborenen im allgemeinen ein gutes. Dahingegen war das Verhältnis der Weißen zum Gouvernement nicht immer ungetrübt.

Obwohl bei den Bahnbauten allein bei der Usambarabahn bis zu 4000, bei der Zentralbahn bis zu 14000 Arbeiter beschäftigt waren, standen den Plantagen erheblich mehr Arbeitskräfte zur Verfügung als im Vorjahre.

Vielfach sind farbige Beamte mit amtlichen Befugnissen betraut worden. Sie bedürfen aber stets einer strengen Kontrolle. Wegen Menschenraubes und Sklavenhandels mußten 5 Personen bestraft werden. Im übrigen wurden 3870 Freibriefe erteilt, die halb auf Freilassung, halb auf Rückkauf, 8 auch durch Tod des bisherigen Herren ausgegeben wurden.

Die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes betrug 1910 am 1. Januar 5756 Personen. Hiervon waren 2703 Deutsche. Hiernach kommen die Kolonial-Engländer mit 306. Von den Weißen gehören 198 der Schutztruppe an, 322 sind Regierungsbeamte, 402 Geistliche und Missionare, 566 Ansiedler, Pflanzler, Farmer und Gärtner, 285 Kaufleute, Händler, Gastwirte und Frachtfahrer. Die Summe der erwachsenen männlichen weißen Bevölkerung beträgt 2585.

Wie die weiße Bevölkerung, so hat auch die farbige Bevölkerung trotz der großen Säuglingssterblichkeit zugenommen. Es sind namentlich aus portugiesischem Gebiet etwa 30000 Schwarze eingewandert. Bedenklich ist die Zahl der Inder angewachsen, zu einer Höhe von 6748. Hiervon sind 3499 erwachsene Männer. Sie sind in der Hauptsache Kaufleute, suchen das Land möglichst auszusaugen und gehen dann nach Indien zurück.



Ladeplatz der indischen und arabischen Dhaus im Hafen von Daressalam.

Die Sterblichkeit betrug am 1. Oktober 1910 für die letzten 12 Monate 2,53 v. H. gegen 2,18 v. H. für die 12 Monate vorher. Von den im Schutzgebiete weilenden Europäern starben 95 gegen 74 im Jahre vorher.

Auch die bis zum 1. Oktober 1910 für die letzten 12 Monate amtlich gebuchten ärztlichen Erkrankungen haben gegen das Jahr vorher eine Steigerung von 5743 Fällen erfahren, wobei allerdings zu beachten ist, daß im letzten Jahre mehr Europäer vorhanden waren und daß die Schwarzen jetzt soviel Vertrauen zu den Ärzten gewonnen haben, daß sie sich behandeln lassen, während sie früher ihre Krankheiten verheimlichten. Es wurden im ganzen 3726 Europäer und 37296 Farbige ärztlich behandelt.

Obwohl 89282 Impfungen der Farbigen vorgenommen waren, war es nicht zu vermeiden, daß in verschiedenen Gegenden Pocken-Epidemien ausbrachen. 1114 Pockenerkrankungen wurden amtlich bekannt, von denen 376 tödlich endeten. Die Pest trat April bis Juli 1909 im Innern im Bezirke Kondoa-Irangi auf. Es gelang, sie auf ihren Herd zu beschränken. An den Küstenplätzen wurden insgesamt etwa 27000 Ratten vertilgt. Der Bekämpfung der Schlafkrankheit am Victoria- und Tanganjika-See wurde große Aufmerksamkeit gewidmet, und am Victoria hat sie sich wenigstens nicht weiter ausgebreitet.

Die Schülerzahl der staatlichen Europäerschulen in Daressalam betrug im letzten Schuljahre 18. Im Merugebiet bestehen zwei Schulen für Weiße, eine in Leudorf und eine in Donyo Sambo für Burenkinder. Die Entwicklung der Regierungsschulen für Farbige hat weitere Fortschritte gemacht. Die Missionsgesellschaften unterhalten drei Schulen für Weiße und eine ganze Anzahl Negerschulen. Auch das Missionswerk hat rege Fortschritte gemacht. Eine große Schwierigkeit stellt sich ihnen in der Ausbreitung des Islam entgegen.

Von der im letzten Jahre auf rund 13 Millionen Mark gestiegenen Ausfuhr der Kolonie entfallen 7 Millionen auf die Erzeugnisse der Eingeborenen.

Die Gesamtzahl der Plantagen ist auf 385 gestiegen. Hierunter sind Pflanzungen von Kautschukbäumen (Manihot, Kicxia und Kastilloa), Baumwolle, Kapokbäume, Sisal-Agaven, Kokospalmen und Kaffee.

Die Erzeugnisse der Eingeborenen sind in der Hauptsache: Kopal, Kopra, Erdnüsse, Sesam, Palmkerne, Baumwolle, Wachs, Kautschuk, Kaffee, Nelken, Reis, Mais und Weizen. Ferner Mohogo (Maniok) und die Süßkartoffel (Batate). Hierzu kommt eine sich hebende Kultur von Zuckerrohr, Tabak und Bananen. Von europäischen Unternehmungen sind außer der bereits genannten noch zu erwähnen, daß im Flußgebiet des Pangani eine Zuckerrohr-Plantage besteht. Ferner versucht man, die Kokons eines wild vorkommenden Seidenspinners zur Seidengewinnung auszuführen. Die Anpflanzung der Gerber-Akazie wurde fortgesetzt.

Die Ansiedlungen am Kilimandscharo und am Meruberge befinden sich in einer befriedigenden Entwicklung. Die Ausfuhr von Elfenbein hat sich im letzten Jahre gehoben. Es wurden 1909 über die Küste ausgeführt 47,9 Tonnen im Werte von 960085 Mk.

Die Viehhaltung auf europäischen Unternehmungen umfaßt 2855 Schweine, 15846 Stück Rindvieh, 8406 Stück Kleinvieh, 1311 Esel, 77 Pferde, 86 Maultiere. Die Eingebornen betreiben nur Rinderhaltung.

Von Tierkrankheiten wurde das Küstenfieber häufig festgestellt. Auch das Texasfieber kam stellenweise vor.

An Häuten und Fellen wurden 1909 ausgeführt 590846 kg und ergaben 707 094 Mark.

An reservierter Waldfläche befanden sich im Schutzgebiet 1910 am 1. Januar 382056 ha oder 0,4% der Schutzgebietsfläche. Den Einnahmen aus der Forstwirtschaft betrug im letzten Jahre 54969,26 Rupien.

Das Bergwesen zeigt ein langsame aber stetige Entwicklung. An Schürfgeld-Gebühren, Bergbau-Förderungsabgaben usw. nahm die Bergverwaltung 1909 ein 16504 Mark. Gold und Glimmer wurden in nennenswertem Umfange abgebaut.

Die Einfuhr Deutsch-Ostafrikas betrug im letzten Jahre 33941707 Mark, die Ausfuhr 13119481 Mark, was einen Gesamthandel von 47061188 Mark darstellt.

Am 1. Jan. 1910 wurde die Zentralbahn-Strecke Morogoro—Kilossa dem öffentlichen Betrieb übergeben. Seitdem ist der Bau rüstig vorwärts geschritten. Die Gleisspitze war



Reittiere des Bezirksamts in Bukoba.

Ende Februar 1911 bei Km 402,5 hinter Morogoro angelangt (611 Km von der Küste.) Juli 1911 kann die Bahn Tabora erreichen und Ujidji im Herbst 1914. Nach den Betriebsergebnissen für 1909 hatte die Usambarabahn im letzten Jahre einen Überschuß von 285517 Mark. Die Bahn schreitet allmählich ihrem vorläufigen Endpunkte Moschi zu. Eine Weiterführung wenigstens bis Aruscha ist Lebensbedingung für die Ansiedler am Meruberge.

In Deutsch-Ostafrika bestehen 39 Postanstalten, die Küstenpostanstalten sind sämtlich, im Innern aber nur 17 an das Telegraphennetz angeschlossen. Durch das in Bagamojo und Daressalam eingeführte Kabel der Eastern & South African Telegraph Company ist das Telegraphennetz des Schutzgebietes an das Welttelegraphennetz angeschlossen.

Die kartographische Aufnahme des Landes ist eifrig fortgesetzt worden.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Häuser- und Hüttensteuer im Jahre 1909 rund 2988000 Mark einbrachte.

Koloniale Literatur und Karten: Deutsch-Ostafrika.

- Bursian, A.: Die Häuser- und Hüttensteuer in Deutsch-Ostafrika. 1910. 250.
Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Herausgegeben von der illustr. Zeitschrift „Kolonie und Heimat“. Band I Deutsch-Ostafrika. Mit 2 Karten und 169 Abbildungen. 128 S. 1909. Eleg. gebdn., 5.—.
- Fonck, H.: Deutsch-Ostafrika. Eine Schilderung deutscher Tropen nach 10 Wanderjahren. Mit vielen Bildern. 1909. 11.—, gebdn. 12.50.
- Fuchs, H.: Sagen, Mythen und Sitten der Masai. 144 S. 1910. Gebunden 8.50.
- Götzen, Graf von, früher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika +: Deutsch-Ostafrika im Aufstand. Mit 6 farbigen Lichtdrucktafeln nach Originalbildern des Orientalmalers Wilh. Kuhnert an Ort und Stelle während des Aufstandes gemalt, einer Übersichtskarte von Deutsch-Ostafrika und mehreren Kartenskizzen. Quartformat in zweifarbigen Druck. In Pappband 12.—, in Leinenband 14.—.
- Koert, W & F. Tornau: Zur Geologie und Hydrologie von Daressalam und Tanga. Mit 10 Tafeln. 77 S. 1910. 7.50.
- Kuntz, J.: Beitrag zur Geologie der Hochländer Deutsch-Ostafrikas mit besonderer Berücksichtigung der Goldvorkommen. Mit 1 Karte und 7 Figuren, 1909. 2.—.

- Lademann, G.: Tierfabeln und andere Erzählungen in Suaheli wiedergegeben von Leuten aus dem Innern D. O. A. 1910. 225.
- Meinhof, C.: Die Sprache der Suaheli in Deutsch-Ostafrika. 4.—
- Merker, M.: Die Masai. Ethnographische Monographie eines ostafrikanischen Semitenvolkes. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 456 S. gr. 8° mit 1 Kupferdruck, 89 Figuren, 6 Tafeln, 62 Abbild. und 1 Übersichtskarte. 1910 Gebdn. 12.—
- Müllendorf, P.: Ostafrika im Aufstieg. Mit 6 in den Text eingedruckten Karten. 1910. 240.
- Nigmann, E.: Felddienübungen für farbige ostafrikanische Truppen. Mit 16 Skizzen im Text. 1910. 4.—
Die Übungen sind sämtlich aus längerer afrikanischer Praxis entstanden; ein wesentlicher Teil von ihnen gibt stattgehabte Lagen des Ernstfalles wieder.
- Reichenow, A.: Die jagdbaren Vögel Deutsch-Ostafrikas. Mit 94 Fig. im Text. 1909. 4.—
- Samassa, P.: Die Besiedlung Deutsch-Ostafrikas. 313 S. 1909. 450, gebdn. 6.—
- Sternfeld, Dr.: Die Schlangen Deutsch-Ostafrikas. Mit 54 Fig. u. 1 Karte. 1910. 2.—
- Stuhlmann, F. Dr., Kais. Geh. Reg. Rat: Beiträge zur Kulturgeschichte von Ostafrika. Allgemeine Betrachtungen und Studien über die Einführung und wirtschaftliche Bedeutung der Nutzpflanzen und Haustiere mit besonderer Berücksichtigung von Deutsch-Ostafrika. 905 S. 1909. In Halbfanzbd. gebdn. 95.—
- Stuhlmann, Dr. Franz: Handwerk und Industrie in Ostafrika. Kulturgeschichtliche Betrachtungen. Nebst einem Anhang: Die Gewinnung des Eisens bei den Nyamwezi von R. Stern. (Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. Bd. I.) Mit 77 Abbild. und Kärtchen im Text und 2 Tafeln. 163 S. 1910. 8.—
- Taschenbuch für Deutsch-Ostafrika. 1911. Herausgegeben von Walther v. St. Paul-Illaire, Philalethes Kuhn, Kurd Schwabe. 2 Teile. 450. 8°. Teil 2. Gesetze und Verordnungen bearbeitet von J. Gerstmeyer. Nebst Anhang: Gerichtswesen von Zache.
- Vageler, P.: Die Mkattaebene. Beiträge zur Kenntnis der ostafrikanischen Alluvialböden und ihrer Vegetation. Mit 10 Abbild., 1 Karte und 2 Profilen. 1910. 145 S. 8.—
- Velten, C. Prof. Dr.: Suaheli-Wörterbuch. I. Teil Suaheli-Deutsch. 529 S. 1910. Geb. 10.—
— Suaheli-Sprachführer für Postbeamte. 112 S. 1910. 3.50.
- Weiss, M.: Die Völkerstämme im Norden Deutsch-Ostafrikas. 455 S. mit 358 Abbild., 20 Tafeln und 2 Karten. 1910. Gebdn. 16.50.
- Weule, K.: Negerleben in Ostafrika. Ergebnisse einer ethnologischen Forschungsreise. Mit 196 Abbild. und 1 Karte. 524 S. Gebunden 10.—
- Karte von Deutsch-Ostafrika. 1:2000000. Bearbeitet von Max Moisel. Mit Bezirkseinteilung und Einzeichnung der nutzbaren Bodenschätze. Mit Karton: Die Südhälfte von Afrika zur Übersicht der Beziehungen Deutsch-Ostafrikas zu den übrigen deutsch-afrikanischen Kolonien. 1:16000000, 1 Blatt 100 × 78 cm. 1909. 6.— Auf Leinwand in Taschenformat oder mit Stäben 9.—
- Karte von Deutsch-Ostafrika. 1:300000. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben vom Reichs-Kolonialamt. Blatt G5 und H5. Mittlerer Rowuma. — Blatt G7: Mikindani. Neubearbeitungen.
- Ostafrika. Karte der Ostafrikanischen Bruchstufe von 1° 40' bis 4° 0' südl. Breite. Bearbeitet von C. Uhlig mit Unterstützung von M. Moisel. 1:150000. 2 Blatt je 98 × 82 cm. 1909. 5.— In Taschenformat aufgez. 10.—
- Plan der Stadt Tanga. 1:2500. 98 × 65 cm. 1909. 4.50.
- Lageplan der Stadt Daressalam. 1:5000. 100 × 75 cm. 1909. 5.—
- Großer Deutscher Kolonial-Atlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben vom Reichs-Kolonialamt. Lieferung 7. Deutsch-Ostafrika 1:1000000. Nr. 18 Kilimandscharo. Nr. 22 Bismarckburg. 1910. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Je 1.—, in Taschenformat aufgez. 1.80.
- Deutsch-Ostafrika: Karte von Deutsch-Ostafrika in 29 Blatt und 6 Ansatzstücken im Maßstabe von 1:300000. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Im Auftrage und mit Unterstützung des Reichskolonialamts herausgegeben durch die Geographische Verlagshandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). A 4. Ikoma. 1910. A 5. Magar. 1910. Je 2.—, in Taschenformat aufgez. 3.25.
- Einzelwandkarten der deutschen Schutzgebiete II. Wandkarte von Deutsch-Ostafrika. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin 1911. 1:1000000. Auf Leinwand mit Stäben 14.—
- Usambara- und Küsten-Gebiet in den Bezirken Tanga, Pangani und Wilhelmstal in 4 Blättern. Nach den bis Ende 1909 erfolgten Aufnahmen der von Landmesser Böhler, Röpke, Lange und Techmer geführten Usambara-Vermessung, konstruiert im Reichskolonialamt unter Mitwirkung des Landmessers Hahn und der Vermessungstechniker Schleicher u. Brückner durch H. Böhler. 1:100000. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement in Deutsch-Ostafrika. In Kommission bei Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin. Blatt A. 6.—, in Taschenformat aufgezogen 8.—
- Die Deutsch-Ostafrikanische Zentralbahn. 1:1000000 aus: Großer Deutscher Kolonial-Atlas. Bearb. von Paul Sprigade und Max Moisel. 1911. 1.—
- Skizze von Usukuma zwischen Muansa-Golf und Ssimija-Fluß nach den Aufzeichnungen des Bezirksamtmanns Gunzert. 1:150000. Red. v. M. Moisel. 1910. 2.—
- Das Massai-Reservat südlich des Kilimandscharo. Auf Grund der astronomischen Ortsbestimmung Prof. Dr. Kohlschüters u. unter Mitbenutzung der von Prof. Dr. Uhlig geodätisch beobachteten Dreieckspunkte hauptsächlich nach den Aufnahmen des Majors von Prittwitz u. Gaffron (Juli-Dezember 1906) konstruiert u. gezeichnet von R. Schultze unt. Leitung v. M. Moisel. 1:200000.
- Dialekt-Karte von Unjamwesi. Nach Mitteilungen von Missionssuperintendent R. Stern u. anderen Quellen bearb. v. Bernhard Struck. 1:2000000. Gez. von B. Str. Mai 1909.
- Karte der Deutsch-Portugiesischen Grenze zwischen dem oberen Rowuma und dem Njassa (Deutsch-Ostafrika) nebst Dreiecksnetz und Höhenprofil. Nach den Originalzeichnungen des Majors Schlobach bearbeitet von M. Moisel. 1:100000.
- Weitere Literatur- und Kartennachweise sind in Dietrich Reimer's Mitteilungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Beamte, Forschungsreisende, Kaufleute enthalten. Jährlich 4 illustr. Hefte à 30 Fig. Ein Jahrgang mit Porto Mk. 1.60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sort.-Abtlg., Berlin SW. 48.

Die Deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean. [Karte 7.]

I. Deutsch-Neuguinea.

a. Der Bismarck-Archipel.

Größe: Ungefähr 61000 qkm (= $\frac{1}{3}$ Bayern). Die Hauptinseln des Bismarck-Archipels sind die durch den St. Georgs-Kanal getrennten Inseln Neu-Pommern mit der Gazelle-Halbinsel und Neu-Mecklenburg, ferner Neu-Hannover, sowie vor der die Gazelle-Halbinsel ausbuchenden Blanche-Bai Neu-Lauenburg. In der Bai selber das kleinere Eiland Matupi, wo zuerst am 3. November 1884 die Flagge geheißt wurde. Im Nordwesten die Admiralitätsinseln (die größte Manus, kleinere Hermit-Inseln, Ninigo-Inseln, sowie Matty und Durour). Von den Salomon-Inseln die nördlichen Buka und Bougainville, die besonders als Anwerbegebiete für Arbeitskräfte eine Rolle spielen. Die südöstlich davon gelegenen Inseln sind britisch.

Bevölkerung: Die farbige wird veranschlagt auf ungefähr 200000 Einwohner (Melanesier oder Papua). Leider macht sich fast allenthalben ein Rückgang der Urbewölkerung bemerkbar. Die europäische Bevölkerung betrug 1904: 318 Weiße, darunter 208 Deutsche. 1905: 335 Europäer, darunter 233 Deutsche. 1906: 388 Weiße, darunter 267



Chr. Kaysser, phot. (Aus einem Artikel von Prof. Dr. R. Neuhaus in der „Kolon.Rundsch.“)

Kampf um Baumhäuser in Deutsch Neu-Guinea.

Deutsche. 1907: 330 Weiße, davon 255 Deutsche und 100 erwachsene Frauen. 1908: 463 Weiße, darunter 322 Deutsche und 109 Frauen. 1909: 474 Weiße, davon 364 Deutsche und 105 weiblichen Geschlechts. 1910: 462 Weiße. Ferner einige hundert nicht einheimische Farbige (Chinesen, Malayen, nicht eingeborene Südseeinsulaner).

Bodengestalt und Bewässerung: Sämtliche Inseln sind gebirgig. Auf Neu-Mecklenburg Berge bis zu einer Höhe von 1200 m. Auf der Gazelle-Halbinsel die Vulkane Mutter mit Nordtochter und Südtochter. Neu-Pommern hat zahlreiche Küstenflüsse; Holmesfuß auf der Gazelle-Halbinsel. Auf Bougainville das Kaisergebirge mit dem dreieckigen Balbiberg (8067 m).

Klima: Der Archipel hat ein durch die Meeresumgebung gemildertes Tropen-Klima. Mittlere Jahrestemperatur 26°. Geringster Regenfall zumeist Juli bis Oktober. Erdbeben sind häufig, aber ungefährlich.

Pflanzenwelt: (Dieser und die nächsten beiden Abschnitte gelten auch für Kaiser-Wilhelms-Land.) Besonders üppige Vegetation. Dichter Wald mit schlanken, von Lianen umwundenen Bäumen. In größeren Höhen baumfreie Grassteppen. Kulturpflanzen: Kokospalme; dagegen Kautschuk, Kakao und Baumwolle erst im Versuchsstadium. Kaffee und Tabak ohne Bedeutung.

Tierwelt: Keine Raubtiere, keine Affen, d. h. eine australische Fauna, z. B. Beuteltiere. — Paradiesvogel, schönster Vertreter einer sehr bunten Vogelwelt. Von Meerestieren seien Perlmuttermuscheln erwähnt und Holothurus (Trepang).

Mineralien: Auf Neu-Mecklenburg an verschiedenen Stellen Kohle gefunden aber noch nicht auf die Abbaufähigkeit untersucht. In Kaiser-Wilhelms-Land an der deutsch-britischen Grenze (Herkules-Fluß) abbauwürdige Vorkommen von Schwemmgold.

Handel und Verkehr: Kopra etwas Kautschuk und Kaffee, Steinnüsse, Trepang, Perlmutter, Schildpatt. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.

Haupteinfuhrgüter sind Nahrungsmittel und Fleisch, Garne und Gewebe, Metalle und Metallwaren, Tabak, Getränke, Kohlen usw.

Schiffsverkehr: 245 Dampfer und 104 Segler liefen 1908 die Häfen Herbertshöhe, Simpsonhafen, Kāwiang, Namatanai und Kieta (Bougainville) des Bismarck-Archipels an mit rund 243 000 Reg. Tons; Friedrich-Wilhelms-Hafen in Kaiser-Wilhelms-Land besuchten 71 Dampfer mit 84 000 Reg. Tons. (Zahlen für 1909 fehlen.) Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd: Genua oder Neapel—Herbertshöhe I. 1560 M., II. 1065 M., III. über Hongkong 740 M., über Sydney 420 M.

Post und Telegraphie: Ende 1910: 8 Anstalten, darunter 2 mit Telegraphenbetrieb und Ortsfernsprecheinrichtungen, 31 km Landtelegraphenlinien. Verkehr 1909: 238800 Briefsendungen, 2214 Postanweisungen mit 1499325 M., 4447 Pakete, 81520 Zeitungen, 1057 Telegramme. Postverbindungen über Hongkong bzw. Sydney alle 4 Wochen; über Singapore alle 8 Wochen. Beförderungsdauer Berlin—Simpsonhafen (Rabaul) 44—48 Tage. Nach den Karolinen zweimal alle 16 Wochen, außerdem nur nach Jap über Hongkong bzw. Sydney alle 4 Wochen. Beförderungsdauer Berlin—Jap 88—90 Tage. Telegramme für Jap direkt, für Ponape und Saipan telegraphisch nach Jap oder Sydney, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste N. N., Saipan, Jap.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Jap 5,05, nach Sydney 3,10 M. — Das letzte gilt auch für die Marshallinseln mit ihren zwei Postanstalten. Postverbindungen Berlin—Jaluit zweimal alle 16 Wochen in 50 bis 62 Tagen. Telegramme: telegraphisch nach Jap oder Sydney, von da weiter mit der Post. Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste N. N., Herbertshöhe, Jap.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Jap 5,05 M., nach Sydney 3,10 M.

Die letzten beiden Absätze gelten auch für Kaiser-Wilhelms-Land, der letzte auch für Karolinen, Marianen und z. T. Marshallinseln.

Verwaltung: Sitz des Kaiserlichen Gouverneurs und Bezirksamt: Rabaul am Simpsonhafen (früher Herbertshöhe), Stationen: Kāwiang, Namatanai, Kieta, Herbertshöhe. (Gouverneur zurzeit Dr. Hahl.) Andere Hauptplätze: Matupi, Ralum und Muliama. Farbige Polizeitruppe für ganz Neuguinea 282 Mann.

b. Kaiser-Wilhelmsland.

Größe: Ungefähr 179 000 qkm (= $\frac{1}{2}$ Preussen). Auf der großen, zum Teil noch England (Australien) und Holland gehörigen Insel Neu-Guinea.

Bevölkerung: Wird veranschlagt auf 100 000 Einwohner (Melanesier oder Papua) mit zahlreichen, voneinander abweichenden, aber verwandten Mundarten. Außerdem einige hundert sonstige Farbige (Chinesen, Malayen usw.). 1904: 113 Europäer, darunter 98 Deutsche, 1905: 128 Europäer, darunter 115 Deutsche, 1906: 149 Weiße, darunter 130 Deutsche, 1907: 182 Weiße, davon 162 Deutsche und 88 Frauen, 1908: unverändert, 41 Frauen, 1909: 197 Weiße, darunter 185 Deutsche und 48 Frauen, 1910: 236 Weiße.

Bodengestalt und Bewässerung: An der 800 km langen Küste zahlreiche Korallenriffe, kleinere Inseln und Einbuchtungen. Von letzteren sind die bedeutendsten der Huongolf und die Astrolabebai. Im Norden des Schutzgebietes der Kaiserin-Augusta-Fluß, für größere Fahrzeuge schiffbar, mit günstiger, nicht durch Riffe versperrter Mündung. In die Astrolabebai mündet der Gogolfluß, in den Huongolf der Markhamfluß. Der größte Strom ist wohl der Ramu, früher in seinem Unterlaufe Ottilienfluß genannt, auf ca. 200 km schiffbar. An der Südgrenze Waria oder Herkulesfluß. Das Innere ist noch wenig erforscht. Zwischen Huongolf und Astrolabebai das Finisterregebirge (3475 m), dem ein rund 1000 m hohes Küstengebirge vorgelagert ist. Im Innern die noch unbekanntere Krastkekette und weiter nördlich die Bismarckkette. Nach neuerlicher Erkundung zwischen Bismarck- und Finisterre-Gebirge eine fruchtbare, dicht bevölkerte Ebene.

Klima: Ausgeprägtes Tropenklima. An der Küste höchste Temperatur im Schatten 35° C., niedrigste 20° C., mittlere Jahrestemperatur 26° C. Vom April bis September Südostpassat, vom Oktober bis März Nordwestmonsun. Scharfer Unterschied zwischen Regen- und Trockenzeit in den meisten Jahren nicht vorhanden. Die Hauptregenzeit hängt davon ab, ob das betr. Gebiet mehr dem Passat- oder dem Monsunwinde ausgesetzt ist. Daher tritt die Regenzeit auch bei ganz nahe zueinander gelegenen Plätzen sehr verschieden ein.

Pflanzenwelt, Tierwelt und Mineralien: siehe Bismarck-Archipel.

Handel und Verkehr: Ausgeführt werden hauptsächlich Kopra, Trepang und Perlmutter; neuerlich Kautschuk, Sisalhant und Kakao. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.

Schiffsverkehr und Post und Telegraphie: siehe Bismarck-Archipel.

Verwaltung: Friedrich-Wilhelmshafen. Station im Nordwesten Eitape und am Adolf-Hafen. Postanstalten noch in Finschhafen und Stephansort.

c. Die Karolinen, Palau-Inseln und Marianen sowie die Marshall-Inseln.

Größe: Die früher in spanischem Besitz gewesenen Inselgruppen sind im Juni 1899 durch Kauf in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangen. Die Karolinen haben einen Flächeninhalt von 1600 qkm (davon die Palau-Inseln 450 qkm). Die Marianen haben einen Flächeninhalt von 626 qkm. Die Zahl aller dieser Inseln beträgt 800. Die hauptsächlichsten Inseln der Karolinen sind: Kusaie, Ponape, Truk und Jap. Die wichtigste Insel der Palaua ist Baobeltaob. Die hauptsächlichsten Marianen-Inseln sind: Saipan und Tinian. — Die Marshall-Inseln, bestehend aus der Ratakgruppe im Osten und der Ralikgruppe im Westen, insgesamt 353 Eilande, sind mit ungefähr 400 qkm Oberfläche etwas größer als das Fürstentum Schaumburg-Lippe.

Bevölkerung: Ostkarolinen 25 000 Eingeborene, 1904: 89 Weiße, davon 82 Deutsche, 1905: 92 Europäer, darunter 87 Deutsche, 1906: 77 Weiße, darunter 88 Deutsche, 1907: 68 Weiße, davon 87 Deutsche und 18 Frauen, 1908: 71 Weiße, darunter 44 Deutsche und 17 Frauen, 1909: 78 Weiße, darunter 55 Deutsche und 16 Frauen, 1910: 80 Weiße. Westkarolinen 1905: 13 204 Eingeborene (davon die Palau-Inseln 8745), 1904: 96 Weiße, davon 11 Deutsche, 1905: 47 Europäer, darunter 16 Deutsche, 1906: 73 Weiße, darunter 86 Deutsche, 1907: 69 Weiße, darunter 46 Deutsche und 11 Frauen; 1910: 111 Weiße. Marianen 1905: 2508 Eingeborene, 1904: 13 Weiße, davon 7 Deutsche, 1905: 22 Europäer, davon 16 Deutsche, 1906: 23

Europäer, darunter 18 Deutsche, 1907: 81 Weiße, davon 26 Deutsche und 6 Frauen, 1908: Westkarolinen, Palau und Marianen zusammen 88 Weiße, davon 59 Deutsche und 25 Frauen, 1909: 113 Weiße, darunter 90 Deutsche und 17 Frauen. Bedenklich ist eine Zahl von 66 Japanern. Marshall-Inseln: Urbevölkerung ungefähr 10500 reine Mikronesier mit ziemlich heller Hautfarbe. Auf Nauru 428 Chinesen und 457 nichteingeborene Südsseeinsulaner. 1904: 81 Weiße, 61 Deutsche, 1905: 84 Weiße, 63 Deutsche, 1906: 83 Europäer, 65 Deutsche, 1907: 103 Weiße, darunter 76 Deutsche und 18 Frauen, 1908: 162 Weiße, darunter 88 Deutsche und 27 Frauen, 1909: 189 Weiße, darunter 91 Deutsche. 1910: 179 Weiße.

Bewässerung und Bodengestalt: Die höchste Erhebung ist der Tolokolme auf Ponape, 870 m. Auf derselben Insel der zuckerhutförmige Basaltkegel Tukain.

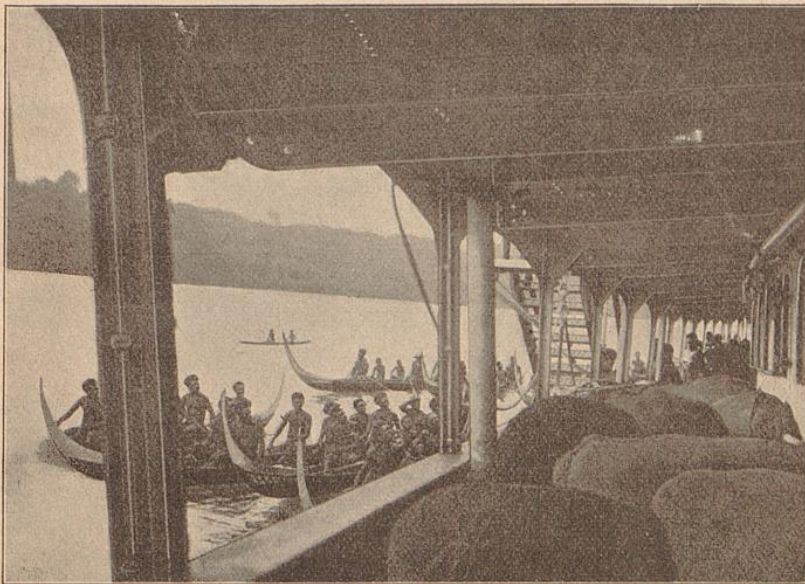
Klima: Mittlere Jahrestemperatur 27° C. Regenzeit auf den östlichen Inseln Juni–September, auf den westlichen Juni–August. Auf den Marshall-Inseln alljährlich 90 Regentage mit 4000 bis 5000 mm Regenmenge.

Pflanzenwelt: Die westlichen Inseln sind reicher an Arten als die östlichen. Die Kokospalme ist fast die einzige Kulturpflanze. Neuerdings Versuche mit Kautschuk und Kakao.

Tierwelt: An Säugetieren ursprünglich nur Fledermäuse. Eingeschleppt Ratten. Zahlreich an Arten Vögel und Fische, arm die Insektenfauna. Haustiere fast überall Hund, Katze und Schwein. Auf Tinian (Marianen) Herden verwildeter Rinder und Schweine.

Mineralien: Auf den Palau-Inseln stehen brauchbare Kohlenlager. Auf Nauru und einigen andern Inseln (Angaur, von den Palau) reiche Phosphatlager.

Handel und Verkehr: Ausgeführt werden aus allen genannten Inselgruppen, Kopra, Trepang, Schildpatt, Perlmutter, Steinnüsse, Haifischflossen. Eingeführt werden: Gewebe, Tabak, Lebensmittel, Eisenwaren, Alkohol usw. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.



R. Thurnwald, phot. (Aus einem Artikel in der „Kolonialen Rundschau“.)

Anwerben melanesischer Arbeiter vom Bord eines Dampfers aus.

Schiffsverkehr: Neben Schiffen unter deutscher Flagge treten bei den Marshall-Inseln englische Dampfer, bei den Marianen japanische Segler auf. 1910 liefen an die Ostkarolinen 23 Dampfer mit 11500 Register-Tons, die Westkarolinen 104 mit 10000 Register-Tons, die Marschall-Inseln 13 mit 7000 Register-Tons. Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd und Jaluit-Gesellschaft, Genua oder Neapel–Jap, bis Hongkong I. 1250 M., II. 860 M., III. 495 M., von Hongkong Kajüte 200 M., Deck 80 M.; bis Sydney I. 1230 M., II. 700 M., III. 265 M., von Sydney Kajüte 600 M., Deck 230 M. Norddeutscher Lloyd und Jaluit-Gesellschaft Genua oder Neapel–Jaluit, bis Hongkong I. 1250 M., II. 860 M., III. 495 M., von Hongkong Kajüte 500 M., Deck 200 M.; bis Sydney I. 1230 M., II. 700 M., III. 265 M., von Sydney Kajüte 300 M., Deck 120 M.

Post und Telegraphie: Ende 1910: 8 Postanstalten, darunter 1 mit Telegraphenbetrieb. Postverbindungen: zweimal alle 15 Wochen, Beförderungsdauer Berlin–Jaluit 52–57 Tage. Telegramme: telegraphisch nach Sydney oder Jap, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, N. N., Jaluit, Jap.“ Gebühren für Telegramme nach Angaur für das Wort 6,05 M., nach den übrigen Anstalten für das Wort nach Sydney 3,10 M., bis Jap 5,05 M.

Verwaltung: Sitze der Bezirksregierungen sind: Ponape, Jap und Jaluit; auf Truk, Koror, Nauru und Garapan (Saipan) je ein Stationsleiter. Die Inseln unterstehen dem Gouverneur in Rabaul (z. Zt. Dr. Hahl).

II. Die Samoainseln. (Schifferinseln.)

Größe: Zum deutschen Schutzgebiet Samoa gehören seit dem 14. November 1899 bzw. seit dem 1. März 1900 folgende Inseln: Sawali (1691 qkm), Upolu (868 qkm, Sitz des Gouvernements), Manono (8,5 qkm), Apolima (4,7 qkm), zusammen 2572 qkm (= Herzogtum Sachsen-Meiningen). Die übrigen Inseln der Samoa-Gruppe unterstehen den Vereinigten Staaten, darunter Tutuila mit dem ausgezeichneten Hafen Pango-Pango; die deutschen Samoainseln haben keinen Hafen; Apia ist nur eine offene Reede.

Bevölkerung: 1902: 82612 Eingeborene, 1906: 83478; inzwischen hat wiederum eine jedoch noch nicht durch Zählung erfalfter Zuwachs stattgefunden. 1908: 881 Europäer, davon 192 Deutsche, 1907: 455 Weiße, darunter 248 Deutsche und 117 Frauen, 1908: 486 Weiße, dabei 282 Deutsche und 78 Frauen; 1909: 468 Weiße, darunter 270 Deutsche und 112 Frauen; 1910: 478 Weiße. Ferner eine Mischlings-Bevölkerung von etwa 1000 Köpfen und 1353 Chinesen.

Bewässerung und Bodengestalt: Sawai und Upolu sind gebirgig (höchster Gipfel der Manga-Loa mit 1646 m über Meereshöhe) und vulkanisch. Die Flüsse bilden infolge des terrassenförmigen Aufbaues der Inseln häufig Wasserfälle.

Klima: Tropisch (Mai bis September Südost-Passat). Jährliche Durchschnittstemperatur 25,70° C. Samoas Klima ist durchaus gesund.

Pflanzenwelt: Ueppige Vegetation; sogar die steilen Felsenwände sind mit Pflanzen bedeckt. Häufig sind Farn-Arten. Kulturpflanzen: Kokospalme, Kakao (von ausgezeichnete Güte) und, nach den bisherigen Versuchen zu urteilen, Kautschuk.

Tierwelt: Ursprünglich auch hier von Säugern nur Fledermäuse. Importiert: Hunde und Katzen, Schweine und leider auch Ratten. Land und Meer sind im übrigen reich an niederen Tieren.

Handel und Verkehr: Die Ausfuhr besteht hauptsächlich aus Kopra und Früchten, auch Kawawurzeln, und neuerdings Kakao und ein wenig Tabak; die Einfuhr bringt Verzehrungs- und Bekleidungs-Gegenstände, Baumaterialien und Metallwaren. Werte der Ein- und Ausfuhr siehe Tabellen auf Seite 7 ff.

Schiffsverkehr: Im Hafen von Apia wurden 1907 gezählt 83 Dampfer (davon nur 1 deutscher) und 81 Segler, mit insgesamt 59000 Reg. Tons. 1909: 107 Schiffe mit 124000 Reg. Tons. Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd bis Sydney, Oceanic S. S. Co. of S. Francisco bis Pago-Pago I. 1640 M., II. 968,25 M., III. 418,25 M., von Pago-Pago nach Apia I. 82 M., II. 21,35 M.

Post und Telegraphie. Ende 1910: 8 Postanstalten, darunter 1 mit Ortsfernsprechnetz. Verkehr 1909: 210500 Briefsendungen, 8963 Postanweisungen mit 847355 M., 1742 Pakete, 28598 Zeitungen, 103220 Gespräche. Postverbindungen alle 4 Wochen, Beförderungsdauer Berlin—Apia 83 Tage. Telegramme: telegraphisch nach Auckland oder Souva, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, N. N., Apia, Auckland.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Auckland und Souva 8,10 M.

Verwaltung: Gouverneurs-Sitz Apia auf Upolu. Gouverneur war seit 1900 Dr. Solf. Bezirksamt auf Sawai.

Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Südseegebiete im Jahre 1910.

In Deutsch-Neu-Guinea befand sich bisher der Sitz des Gouvernements auf dem Nordende von Neu-Pommern, der Gazelle-Ilalbinsel, am Südrande der Blanche-Bucht in Herbertshöhe. Es wurde im Januar 1910 verlegt nach Rabaul, an der nördlichen Ausbuchtung der Blanche-Bai gelegen, früher Simpsonhafen genannt.

Die Festlegung der Grenzen von Kaiser Wilhelmsland gegen die holländischen und englischen Gebiete ist immer noch nicht endgültig erledigt. Zu ihrer Regelung war eine gemischte Expedition unterwegs, der auf deutscher Seite Professor Dr. Leonhard Schulze angehörte.

Die dreijährige Kautschuk- und Guttapercha-Expedition ist im verflossenen Jahre zu Ende geführt worden. Gutta ist an vielen Stellen gefunden worden. Die Schlechterschen Forschungen haben sich weiter auf die Kautschukbestände der Urwälder Neu-Guineas gerichtet. Die „Peiho“, der Dampfer der hamburgischen Expedition, beendete Juni 1909 ihre erste Reise den Kaiserin Augustafuß aufwärts. Danach wandte sich die Expedition, deren Leitung von Professor Dr. Fülleborn auf Professor Dr. Krämer übergang, zu der Erforschung Deutsch-Mikronesiens.

Die ganze Verwaltung des Schutzgebietes leidet darunter, daß nach dem Untergang des früheren Regierungsdampfers „Seestern“ dem Gouverneur kein größeres Fahrzeug zur Verfügung steht. Mehrfach vorgekommene Unbotmäßigkeiten und Ermordung Fremder konnten dadurch nur ungenügend bestraft werden. Ein Ersatz ist Anfang April 1911 in Bremen von Stapel gelaufen und soll „Komet“ heißen.

Im Stromgebiet des Markham hat der Forscher Dammköhler den Tod im Kampfe mit Eingeborenen gefunden. Das Verhältnis der Eingeborenen untereinander ist auch nicht überall gut. Vielfache blutige Fehden wurden unter ihnen ausgefochten.

Wo sich die Macht der Regierung zeigen konnte, verhielten sich die Eingeborenen freundschaftlich und zahlten willig die Steuern. Die Zahl der von der Regierung eingesetzten Häuptlinge ist von 29 auf 62 gestiegen. Das im Bismark-Archipel stationierte Vermessungsschiff „Planet“ konnte sich im November 1910 mit Erfolg an einer Strafexpedition gegen die aufrührerischen Bewohner des Finisterregebirges bei Friedrich Wilhelmshafen beteiligen.

Leider aber hatten wir in Ponape, der Hauptinsel der Ostkarolinen schwere Unruhen zu verzeichnen, denen der Landeshauptmann Böder mit mehreren weißen Beamten zum Opfer fiel. Bei der Bestrafung der Aufrührer durch eine Expedition des Kriegsschiffes fiel auch der jugendliche Leutnant zur See Erhard.

Die weiße Bevölkerung in unseren Schutzgebieten in der Südsee einschließlich Samoa zählt 1420 Seelen, wobei aber die Angaben über die Westkarolinen fehlen. Ein Drittel davon entfällt auf Samoa.

Außer den Eingeborenen finden wir noch eine zahlreiche nicht eingeborene farbige Bevölkerung auf den Inseln der Südsee: Chinesen, Malaier bzw. Javaner, Manilaleute, Indier und Mischlinge. Die Zahl der Eingeborenen ist nicht überall festzustellen gewesen. In Samoa beträgt sie 83478 Samoaner, wobei sich die männlichen und weiblichen ungefähr die Wage halten.

Die Wareneinfuhr in Neu-Guinea einschließlich Inselgebiet betrug im Jahre 1909 2665942 Mk., in Samoa 3337629 Mk.

Die Warenausfuhr aus dem alten Schutzgebiete Neu-Guinea, also einschließlich Inselgebiet bezog sich auf: Kaffee, Südfrüchte, Kakao, Tabak, Kopra, Paradiesvögel, Hanf, Steinüsse, Elfenbeinnüsse, Holz, Kautschuk und Guttapercha, Trepan, Schildpatt, Perlmutterchalen und andere Muscheln. Die Ausfuhr erreichte 1909 einen Wert von 828160 Mk. Hierbei sind die Marshall-Inseln mit Phosphat in einer Höhe von 4486920 Mk. beteiligt. Die Paradiesvögel wurden in einer Zahl von 3268 im Werte von 65960 Mk. ausgeführt.

Die Ausfuhr Samoas bestand in Kopra, Kakao, Kaffee, Tabak, Kawawurzeln, Kokosnüssen und Ananas und betrug 8021 879 Mk.

In Samoa verhielten sich die Eingeborenen ruhig. Die 10jährige Wiederkehr der Flaggenhissung wurde unter Beteiligung von 10000 Samoanern gefeiert. Für Samoa besteht eine große Gefahr, daß es nach und nach ganz unter englischen Einfluß kommt, wenn nicht bald ein kräftiger Zuzug von deutschen Pflanzern erfolgt. Es stehen immer noch 57000 ha für europäische Plantagenwirtschaft zur Verfügung. Das Hauptprodukt, der Kakao bringt gute Erträge. Er erfordert fleißige Arbeit. Dann können aber auf dem Hektar 20 Zentner geerntet werden.

Die Gesundheitsverhältnisse in Samoa können als gute bezeichnet werden. Die besonderen Eingeborenenkrankheiten daselbst: Elephantiasis, granulöse Bindehauterkrankungen und Framboesia werden durch die deutschen Aerzte energisch bekämpft. Es sind zu den früheren 2 Leprafällen vier weitere Fälle hinzugekommen, darunter einer bei einem Weißen, der sich ziemlich sicher vor 11 Jahren in Hawai angesteckt hatte, und einer bei einem englischen Mischling. Zwei rasch mit dem Tode endende Tuberkulose-Fälle bei Eingeborenen zeigen leider, daß auch die Perle der Südsee nicht von dieser Krankheit ganz frei ist.

Geklagt wird auf Seiten der Ansiedler in Samoa noch immer über die Unzulänglichkeit der Postverbindungen. Wünschenswert wäre für dieses Schutzgebiet, wie auch für Neu-Guinea die Herstellung einer funkentelegraphischen Verbindung, deren dringliche Notwendigkeit besonders bei dem Ponape-Aufstand zu Tage trat; denn die ersten Nachrichten hierüber trafen erst nach zwei Monaten in Berlin ein.



R. Thurnwald, phot. (Aus einem Artikel in der „Kolonialen Rundschau“.)

Von der Regierung angelegte Straße, zur Erleichterung der Anwerbung, auf Bougainville.

Kolonial-Literatur und Karten: Die Deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean.

- Backhaus, E.: Die Arbeiterfrage in der deutschen Südsee. 1910. —40.
 Friedländer, J.: Beiträge zur Geologie der Samoainseln. 1910. 4.—
 Peckel, P.: Religion und Zauberei auf dem mittleren Neu-Mecklenburg, Bismarck-Archipel, Südsee. 135 S. m. 1 Karte u. 5 Tafeln. 1910. 6.—
 Reiber, P. J. u. P. St. Richard: Geologische Expedition in dem Torricelli-Gebirge (Kaiser-Wilhelms Land). 1910. 5.—
 Sieglerschmidt, R.: Das Klima der Nieder-Guinea-Küste und ihres Hinterlandes. 1910. 3.—
 Großer Deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade u. Max Moisel. Herausgegeben vom Reichskolonialamt. Lieferung 7. — Die Deutschen Besitzungen im Stillen Ozean v. Kiautschou. Berlin 1910, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). 1.—, in Taschenformat aufgezogen 1.50.
 Großer Deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben vom Reichskolonialamt. Ergänzungs-Lieferung 1: Die deutschen Besitzungen im Stillen Ozean und Kiautschou. Blatt 1, Übersichtskarte, 1:1500000. — Blatt 2 und 3, Deutsch-Neuguinea (Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel), 1:2000000. — Blatt 4, Marianen und Marshall-Inseln, 1:3000000. — Blatt 5, Karolinen, 1:3000000. Je 1.—.
 Karte des Wegenetzes im Stadt- und Pflanzungs-Bezirk Apia. 1:20000.
 Karte der Insel Ponape. Bearbeitet von M. Moisel. 1:100000.
 Wissenschaftliche Ergebnisse einer amtlichen Forschungsreise nach dem Bismarck-Archipel im Jahre 1908. I. Beiträge zur Landeskunde

von Neu-Mecklenburg u. seinen Nachbarinseln. Von Dr. Karl Sapper, Prof. der Geographie in Straßburg i. E. Mit einem Beitrag von Dr. C. Lauterbach in Stobelwitz.

Karte 1: Höhengschichtenkarte von Neu-Hannover. Nach eigenen und fremden Aufnahmen entworfen von Dr. Karl Sapper 1909. 1:100000. Red. von M. Moisel. — Karten: Geologische Kartenskizze von Neu-Hannover. Nach eigenen Aufnahmen und den Angaben von Dr. Friederici und der Deutschen Seekarte entworfen von Dr. Karl Sapper 1909. 1:300000.

Karte 2: Höhengschichtenkarte von Nord-Neu-Mecklenburg. Nach eigenen und fremden Aufnahmen entworfen von Dr. K. Sapper 1909. 1:200000. — Karten: Geologische Kartenskizze von Nord-Neu-Mecklenburg. Nach eigenen Aufnahmen und den Angaben von Dr. Friederici, Adelman, P. Behrendt u. entworfen von K. Sapper. 1909. 1:400000. — Karten b: Die Nordwestspitze der Insel Tatau. 1:100000.

Karte 3: Höhengschichtenkarte von Süd-Neu-Mecklenburg. Nach eigenen und fremden Aufnahmen entworfen von Dr. K. Sapper. 1909. 1:200000. — Karten: Geologische Kartenskizze von Süd-Neu-Mecklenburg. Nach eigenen Aufnahmen und den Angaben von Dr. Friederici, Adelman, P. Behrendt u. entworfen von Dr. Karl Sapper. 1:400000.

Aufnahmen auf der Gazelle-Halbinsel (Neu-Pommern). Von Professor Dr. K. Sapper, Dr. G. Friederici u. W. Wernicke.

1. Der nordöstliche Teil der Gazelle-Halbinsel nach Aufnahmen von W. Wernicke u. S. M. S. „Möwe“, gezeichnet v. F. Bischoff unt. Leitung v. M. Moisel. Mit Einzeichnung der Aufnahmen von Hauptmann a. D. Dr. G. Friederici und der Verbreitung der wichtigsten Vegetationsformationen nach Angaben von G. Friederici u. Assessor Full. Zusammengestellt von K. Sapper. 1909. 1:200000.

Plan des Alten Kraters (Batanakaia) (Gazelle-Halbinsel). Nach eigenen Aufnahmen am 30. Juli 1909 entworfen von K. Sapper. 1909. 1:15000.

3. Plan des Vulkans Taburbur (Ghaie) (Gazelle-Halbinsel). Nach eigenen Aufnahmen am 30. Juli 1909 gezeichnet von Karl Sapper 1909. 1:15000.

4. Der innerste Teil der Offenen Bucht nach Aufnahmen v. Hauptmann a. D. Dr. G. Friederici u. der deutschen Seekarte Nr. 213, gezeichnet v. K. Sapper 1909. 1:200000.

5. Übersichtskarte. 1:2000000.

Küste des Kaiser-Wilhelmlandes von Eitapé bis Aróp. Auf Grund der deutschen Seekarte 148 nach Aufnahmen von Hauptmann a. D. Dr. G. Friederici gezeichnet von K. Sapper. 1:100000.

Karten: Übersichtskarte des Kaiser-Wilhelmlandes. 1:6000000.

I. Reise von Eitapé längs der Küste nach Hollandia (westlicher Teil der Nordküste von Kaiser Wilhelmsland (Deutsch-Neuguinea). Aufgenommen von Hauptm. a. D. Dr. G. Friederici Dezember 1909, gezeichnet von Dr. K. Sapper. 1:300000.

Karten: 1. Skizze des Pfahldorfes Leitere im Barai. 1:20000. 2. Übersichtskarte des Kaiser Wilhelmlandes. 1:6000000. Leitung Prof. Paul Langhans.

II. Reise in das Hinterland von Eitapé (Nordküste von Kaiser Wilhelmsland, Deutsch-Neuguinea). Aufgenommen von Hauptmann a. D. Dr. G. Friederici Dezember 1909, gezeichnet v. Prof. Dr. K. Sapper. 1:50000.

Karten: Übersichtskarte. 1:6000000.

Die Samoa-Insel Savaii (Szaváii). Entworfen von Dr. Kurt Wegener. 1:150000.

Mit Sonderkärtchen: 1. Matautu, 2. Foa, 3. Satana, 4. Taga, 5. Tufu, 6. Puléia, 7. Pápa, 8. Tafua.

Regenkarten von Deutsch-Samoa. Abgeleitete mittlere Regenmenge im Jahr. 1:5000000. Leitung Prof. Paul Langhans.

Weitere Literatur- und Kartennachweise sind in Dietrich Reimer's Mitteilungen für Ansiedler, Farmer, Tropenpflanzer, Forschungsreisende, Beamte und Kaufleute enthalten. Jährlich 4 illustr. Hefte à 30 Pfg. Ein Jahrgang mit Porto 1.60 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Sort.-Abtlg., Berlin SW. 48.

Kiautschou. [Karte 8.]

Geschichte: Die Besetzung des in der chinesischen Provinz Schantung gelegenen Gebiets Kiautschou durch Deutschland erfolgte am 14. November 1897 durch die Landungsabteilung des Kreuzer-Geschwaders unter dem Befehl des Vizeadmirals von Diederichs.

Nachdem durch Vertrag mit der chinesischen Regierung vom 6. März 1898 dem Deutschen Reich für die Dauer einer Pachtzeit von vorläufig 99 Jahren alle der chinesischen Regierung zustehenden Hoheitsrechte in diesem Gebiete übertragen worden waren, wurde es durch Kaiserlichen Erlaß vom 27. April 1898 zum Schutzgebiet erklärt.

Die Verwaltung des Schutzgebietes Kiautschou untersteht dem Reichs-Marine-Amt, während die andern Kolonien dem Reichskolonialamt nachgeordnet sind.

Größe: Das Schutzgebiet Kiautschou umfaßt die gesamten inneren Wasserbecken der Kiautschou-Bucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich von dem Eingange der Bucht liegenden größeren Landzungen bis zu deren Abgrenzung durch geeignet befundene Höhenzüge = 46,6 und 461,5 qkm, sowie die innerhalb der Bucht und vor derselben gelegenen Inseln = 43,6 qkm. Der Gesamt-Flächen-Inhalt des Landes beträgt mithin 551,7 qkm (ungefähr gleich dem Staatsgebiet von Hamburg) Außerdem ist eine Zone festgesetzt, innerhalb deren keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen; die Grenze dieser Zone liegt überall 50 km von der des Schutzgebietes landeinwärts entfernt, ungefähr = $\frac{1}{2}$ Königreich Sachsen.

Bevölkerung: Nach der letzten, im Jahre 1910 vorgenommenen Zählung im Stadtgebiete von Tsingtau 34180 Chinesen und (außer den Militärpersonen) 1621 Europäer gegen 1531 im Jahre 1907. Dazu kommen noch einige Japaner.

Die Bevölkerungsziffer im Landbezirk wurde früher auf 100000 Chinesen geschätzt beträgt aber mindestens 161000, die der 50 km-Zone ist nicht bekannt.

Bewässerung und Bodengestalt: Auf der nördlichen Halbinsel das bis zu 1130 m hohe Lauschan. Fast die ganze Halbinsel Schantung ist von einem 600 km langen Berglande erfüllt; eine große Ebene trennt es von den übrigen Gebirgsformationen

Chinas, und eine zwischen der Bucht von Kiautschou und dem Golf von Tschili sich hinziehende Tieflandfläche scheidet es in zwei Hälften. — Schiffbare Flüsse fehlen im Schutzgebiet. Das Hinterland berührt der mit starkem Gefälle fließende Hwang-ho.

Klima: Höchste Temperatur 33°, niedrigste minus 11°. Mittlere Regenmenge über 500 mm.

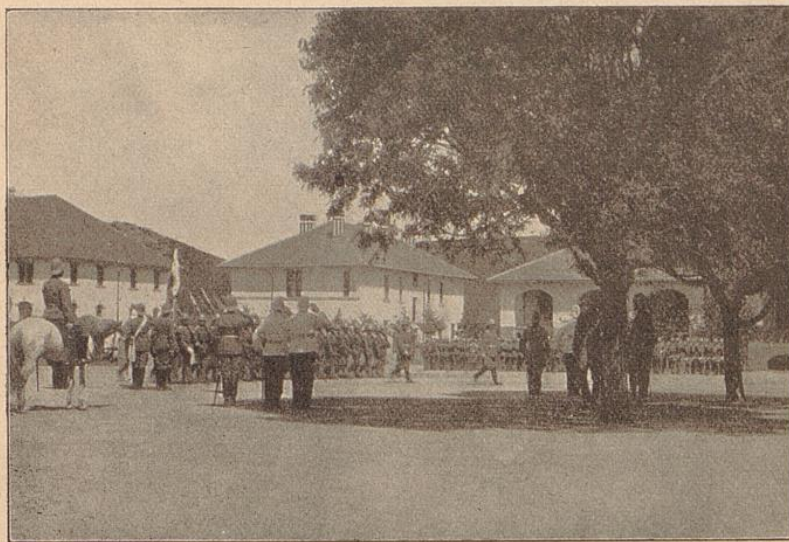
Pflanzenwelt: Kulturpflanzen: Getreide, Bohnen, Kartoffeln, Tabak, Obstbäume. Durch chinesische Mißwirtschaft sind die Wälder vernichtet. Von deutscher Seite Auf- forstungen bei Tsingtau, von denen die Chinesen lernen.

Tierwelt: Das Kiautschou-Gebiet ist arm an Tieren. Auffallend beim Durch- zug im Frühjahr und Herbst viele Sumpf- und Wasservögel. Versuche mit der Ein- führung europäischer Haustiere sind bisher gescheitert.

Mineralien: Mit der Ausbeutung des Kohlenreviers von Wei-hsien durch die Schantung-Bergbau-Gesellschaft ist am 1. Oktober 1902 begonnen worden. Der erste Kohlenzug traf am 30. Oktober 1902 in Tsingtau ein. Seither schreitet die Ausbeutung des im Wei-hsien-Felde durch den Schacht bei Fang-tsze erschlossenen Kohlenflözes fort. Für die Aufbereitung der hier gewonnenen Kohle ist eine maschinelle Separations- anlage aufgestellt. Etwa 70 m vom Fang-tsze-Schacht ist ein zweiter Förderschacht (Minna-Schacht) zum Ausbau einer umfangreichen Förderanlage in Angriff genommen worden. Ferner wird zur weiteren Vervollständigung des Fang-tsze-Werkes ein zweiter Haupt-Förderschacht (Annie-Schacht) in der Nähe des Bahnhofs Fang-tsze seit Juni 1904 abgetäuft. Im Kohlenrevier von Po-schan konnte mit dem Abtäufen eines Förder- schachtes (Tse-tschwan-Schacht) im Sommer begonnen werden. Die Kohle ist teilweise zur Schiffsheizung geeignet.

Handel und Verkehr: Ein großer Hafen mit Molen, Schwimmdock (16000 t Trag- fähigkeit) und Werftanlagen ist zum größten Teile fertiggestellt.

Die von Tsingtau ausgehende Schantung-Eisenbahn führt zu den Kohlen- revieren der Schantung-Bergbau-Gesellschaft bei Wei-hsien und Po-schan bis nach Tsi-



Parade vor Sr. Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in Tsingtau.

nan-fu (485 km). Der erste Bauzug fuhr in Tsi-nan-fu am 23. Februar 1904 ein. Die ganze Bahn einschließlich der Zweiglinie im Po-schan-Tal ist seit 1. Juni 1904 in Betrieb. Im Bau die Tsi-nan-fu berührende Linie Tientsin-Pu-kou. Betriebsöffnung der Teilstrecke Tientsin—Tetschau für das Frühjahr 1910 vorgesehen.

Das Hinterland liefert von wichtigen Erzeugnissen für den Ausfuhr-Handel nach Europa insbesondere Strohgeflechte, Erdnußöl, Borsten und Seidenpongees. Die Ziffern der Handelsstatistik betreffen in der Hauptsache Durchgangsgüter für das Hinterland. Mehr als vier Fünftel der Einfuhrwaren gelangen durch die Eisenbahn zur Verteilung ins Innere. Das Freihafengebiet, das bisher das ganze Schutzgebiet Kiautschou um- faßte, ist durch Vereinbarung mit der chinesischen Regierung seit dem 1. Januar 1906 auf den Hafen selbst und das anstoßende Gelände beschränkt. Das gesamte übrige Schutzgebiet ist zwecks Erleichterung des Handelsverkehrs an das chinesische Zoll- gebiet angegliedert.

Gesamtausfuhr vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 rund 14,7 Millionen M., 1904/05: rund 20 Millionen M., 1905/06: rund 23,5 Millionen M., 1906/07: über 34 Millionen M., 1907/08: 32,5 Millionen M., 1908/09: 47,5 Millionen M. Gesamteinfuhr von Waren nicht chinesischen Ursprungs (ohne Materialien für Eisenbahn und Bergbau) 1903/04: rund 24 Millionen M., 1904/05: rund 37 Millionen M., 1905/06: über 50 Millionen M., 1906/07: mehr als 61,5 Millionen M., 1907/08: 38 Millionen M., 1908/09: 45,8 Millionen M. Gesamteinfuhr von Waren chinesischen Ursprungs 1904/05: über 12 Millionen M., 1905/06 über 15 Millionen M., 1906/07: nahezu 21 Millionen M., 1907/08: 17,5 Millionen M., 1908/09: 23,7 Millionen M. 1909/10: 25,8 Millionen Dollar. An erster Stelle in der Einfuhr stehen Baumwollwaren und Baumwollgarn, dann folgen Petroleum, Anilinfarben, Papier, Zucker, Zündhölzer, Metalle usw.; ausgeführt werden hauptsächlich Strohborten, Erdnußöl, Erdnüsse, Seide und Seidenpongees, Bohnenöl, Häute, Früchte usw.

Schiffsverkehr: Im Jahre 1906/07 liefen 498 Dampfer mit 547000 Reg. Tons den Hafen von Tsingtau an, 1907/08: 432 (dabei 211 deutsche) mit 520000 Reg. Tons, 1908/09: 511 Schiffe mit 670000 Reg. Tons, darunter 233 unter deutscher Flagge. Spätere Angaben sind von amtlicher Seite nicht mehr gemacht worden. Ueberfahrtspreis: Nordd. Lloyd, Genua oder Neapel—Tsingtau I. 1300 M., II. 910 M., III. 520 M.

Post und Telegraphie: Ende 1909: 8 Postanstalten, darunter 5 mit Telegraphen- betrieb und 2 mit Ortsfernsprechnetzen. 35 km Landtelegraphenlinien und 1180 km

Seekabel. Verkehr 1909: 1635800 Briefsendungen, 17140 Postanweisungen mit 760206 M., 19529 Pakete, 213278 Zeitungsnummern, 61845 Telegramme, 483151 Gespräche. Postverbindungen: durchschnittlich jeden siebenten Tag, Beförderungsdauer über den Suezkanal 33 bis 36 Tage, über Sibirien 15 bis 18 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 4,55 M.

Verwaltung: Sitz des Gouverneurs ist Tsingtau (bisher Vizeadmiral Truppel; zum Nachfolger ansersehen Kapitän Meyer-Waldeck). Bezirksamt Litsun.

Besatzung: 63 Offiziere und Aerzte, 1816 Unteroffiziere und Mannschaften, 62 Chinesen-(Polizei-)soldaten.

Rückblick auf die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets im Jahre 1910.

Wie es von maßgebender Seite wiederholt ausgesprochen worden ist, soll unser ostasiatischer Platz an der Sonne, das Kiautschougebiet, in erster Linie ein Stützpunkt deutscher wirtschaftlicher Ausdehnung sein. Auch die Entwicklung des letzten Jahres hat sich in dieser Richtung gestaltet, und Tsingtau mit seinem Hinterland hat die seit einigen Jahren im fernen Osten herrschende und auch im Berichtsjahre noch nicht überwundene Krise und Geldknappheit besser überstanden, als Schanghai, Tientsin, Hongkong und andere Hafenplätze.

Der Handel Tsingtaus hat sich mit 65 Millionen Dollar etwa auf derselben Höhe gehalten, wie im Vorjahr; insbesondere ist es die Eingangspforte gewesen für die Einfuhr von Eisenbahnmaterialien der Eisenbahn Tientsin—Pukon, an der die deutsche Industrie mit zahlreichen Aufträgen beteiligt ist. Von amtlicher Seite ist der Reingewinn, der hier der deutschen Volkswirtschaft zufließt, auf nicht weniger als 45 Millionen Mark berechnet worden. Über Tsingtau sind in den fünf Monaten vom 1. Mai bis 1. Oktober 1910 für rund 4 Millionen Mark Eisenbahnmaterialien eingeführt worden.



Kaiserl. Chinesisches Seezollamt in Tsingtau.

Die Gesamteinfuhr nicht chinesischer Waren hat mit 25,8 Millionen Dollar (zu 2.— M. gerechnet) gegen das Vorjahr noch etwas zugenommen. Die wichtigsten Einfuhrerzeugnisse sind wie bisher Anilinfarben, künstlicher Indigo, Nadeln und neuerdings auch Malz. Erheblich zurückgegangen ist die Gesamteinfuhr chinesischer Waren von 13,1 Millionen Dollar auf 9,1 Millionen Dollar. Dagegen ist die Ausfuhrziffer gestiegen um etwa 3 Millionen, auf 29,2 Dollar. Im letzten Jahr sind zum erstenmal Dampfer mit voller Fracht von Tsingtau nach europäischen Häfen abgegangen. Die Ausfuhrsteigerung ist in allen Artikeln zugute gekommen, Strohboarten, Seide, Häuten, Talg, Eiprodukten, Kohlen, Erdnußöl und Bohnenöl. Was den örtlichen Verlauf der Handelskrise in Tsingtau anlangt, so wurde sie durch Opiumspekulationen sowie den Zusammenbruch einer Tschifubank, welche die Tsingtauer Kien-schun-Bank in starke Mitleidenschaft zog, erschwert. Auf der andern Seite aber trat durch den guten Ausfall der Ernte in Schantung sowie durch eine von den Gouvernements in Tsingtau und Tsinanfu eingeleitete Hilfsaktion der Deutsch-Asiatischen Bank eine Erleichterung ein.

In dem den modernsten Anforderungen entsprechenden Hafen von Tsingtau entwickelt sich von Jahr zu Jahr ein lebhafterer Schiffsverkehr. Seit dem letzten Jahre laufen unsere Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd allmonatlich je einmal auf der Anreise und Heimreise Tsingtau an. Die Einrichtung des chinesischen Seezollamts hat sich weiterhin bewährt, und seine Einnahmen sind wiederum um rund 1,2 Millionen Taels gestiegen; heute haben wir den Handel Tschifus noch um die Hälfte überfügelt.

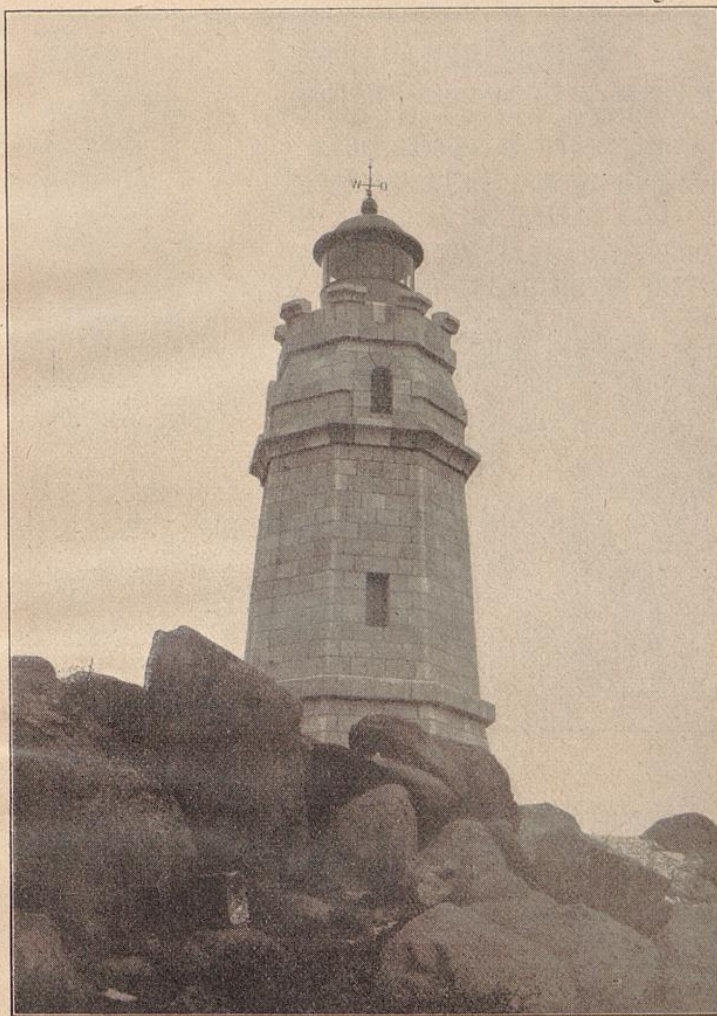
Wie rege das wirtschaftliche Leben ist, wird auch dargetan durch den Notenumlauf der Deutsch-Asiatischen Bank, der im Berichtsjahr auf 676 Millionen Dollar stieg.

Daß es mit Tsingtau vorwärts geht, beweist die allenthalben rege Bautätigkeit, die sich sowohl auf öffentliche wie auf private Baulichkeiten erstreckt. Dabei hat unsere Schutzgebietshauptstadt mit ihren praktischen und doch dem Auge gefälligen Privat-Baulichkeiten bahnbrechend für andre ostasiatische Orte gewirkt, die diesen Stil und unsere Bautechnik nachahmen.

Ueber die deutsch-chinesische Hochschule wird von amtlicher Stelle das folgende mitgeteilt: Unter den Hochbauten ist vor allem das inzwischen fertiggestellte Internat für die Deutsch-chinesische Hochschule von Interesse. Es enthält in Zimmern für je

zwei Schüler Raum für 126 Alumnen, außerdem 8 Wohnungen für chinesische Lehrer. In gleicher Weise wird das Internat 2, dessen Fertigstellung im Frühjahr 1911 geplant ist, eingerichtet.

Die deutsch-chinesische Hochschule hat das erste Entwicklungsstadium noch nicht überwunden. Die ungewöhnlichen Schwierigkeiten einer Organisation, für die Vorbilder und hinreichende Erfahrung fehlen, erfordern ungewöhnliche Leistungen. Unstimmigkeiten innerhalb des Lehrkörpers, wie sie bei der ersten Einarbeitung eines aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Schulpersonals überall möglich sind, sind auch in Tsingtau nicht ausgeblieben; die Schule selbst hat aber erfreulicherweise nicht darunter gelitten. Vielmehr hat sich die Schülerzahl von 79 auf 145 erhöht, unter denen keinerlei Disziplinlosigkeiten vorgekommen sind. Die Fortschritte der Schüler in den einzelnen Lehrzweigen werden gelobt. Erfreulich ist weiter, daß bereits eine Anzahl wissenschaftlicher Werke in chinesischer Übersetzung von den Lehrern der Hochschule bearbeitet und von der Uebersetzungsanstalt herausgegeben sind. Insbesondere sind die Bemühungen und Prägung der Sammlung von technischen Fachausdrücken in chinesischer Sprache von Erfolg begleitet gewesen. Infolge des



Hafenleuchte auf der Arkonainsel vor Tsingtau.

Ertgegenkommens zahlreicher deutscher Firmen ist es möglich gewesen, eine Art Museum für alle Gebiete der Naturwissenschaften und der Technik zu errichten.

Unter den für öffentliche Zwecke bestimmten Gebäuden sei noch die Christuskirche genannt, die am 23. Oktober 1910 eingeweiht wurde, nachdem das Gouvernement den Grund und Boden und der deutsch-evangelische Kirchenausschuß die Baugelder zur Verfügung gestellt hatten, sowie schließlich noch das im Bau befindliche Observatorium, für das die deutschen Flottenvereine im Auslande die Mittel aufgebracht haben.

Die Chinesen haben sich an die vorwärtstrebende Kulturarbeit nicht nur gewöhnt, sondern fügen sich ihren Forderungen ein und suchen ihre Vorteile daraus zu ziehen.

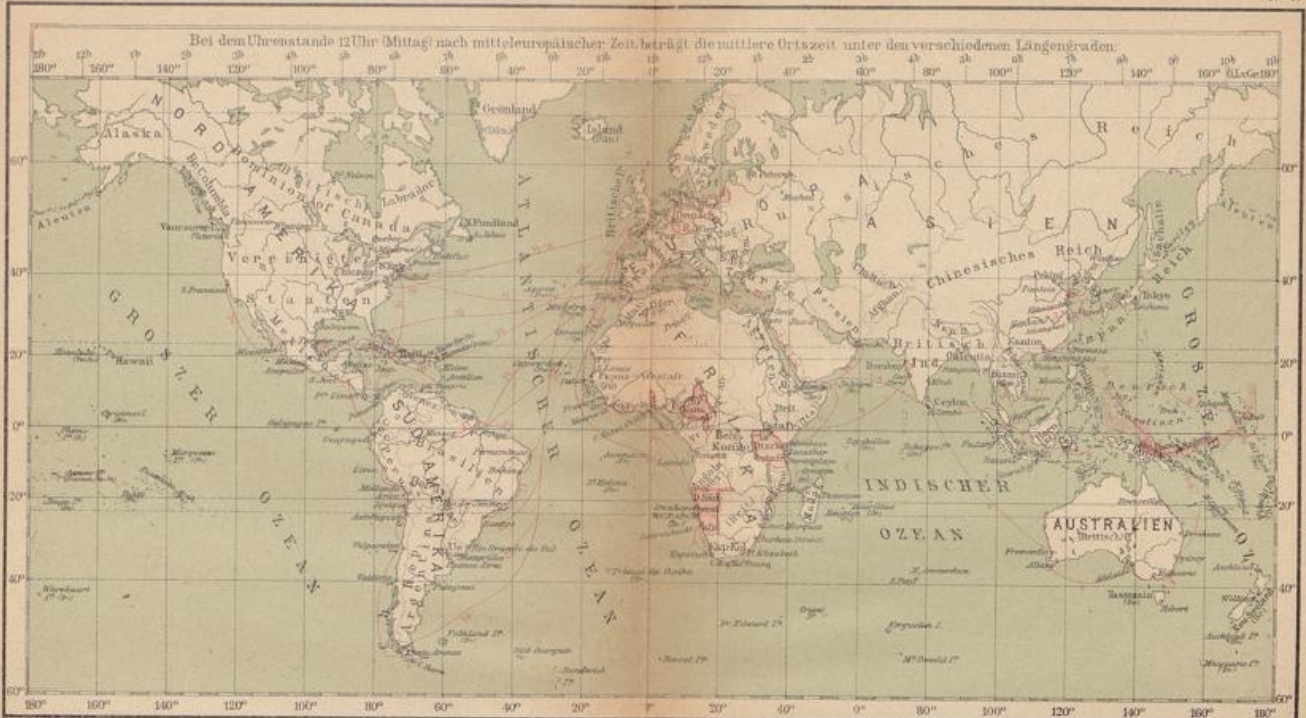
Insgesamt wohnen in der Stadt Tsingtau über 34000 Zopfträger, im Landgebiete rund 161000, was gegen die letzte Zählung von 1907 eine wesentliche Zunahme bedeutet.

Die weiße Einwohnerzahl der Stadt Tsingtau betrug im Jahr 1910 1621, wovon 1581 Deutsche waren. Es ist also eine geringe Zunahme zu verzeichnen.

Koloniale Literatur und Karten: Kiautschou.

Denkschrift, betr. die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets im Jahre 1908 bis Oktober 1909. Mit Beilagen. 1910. 250.

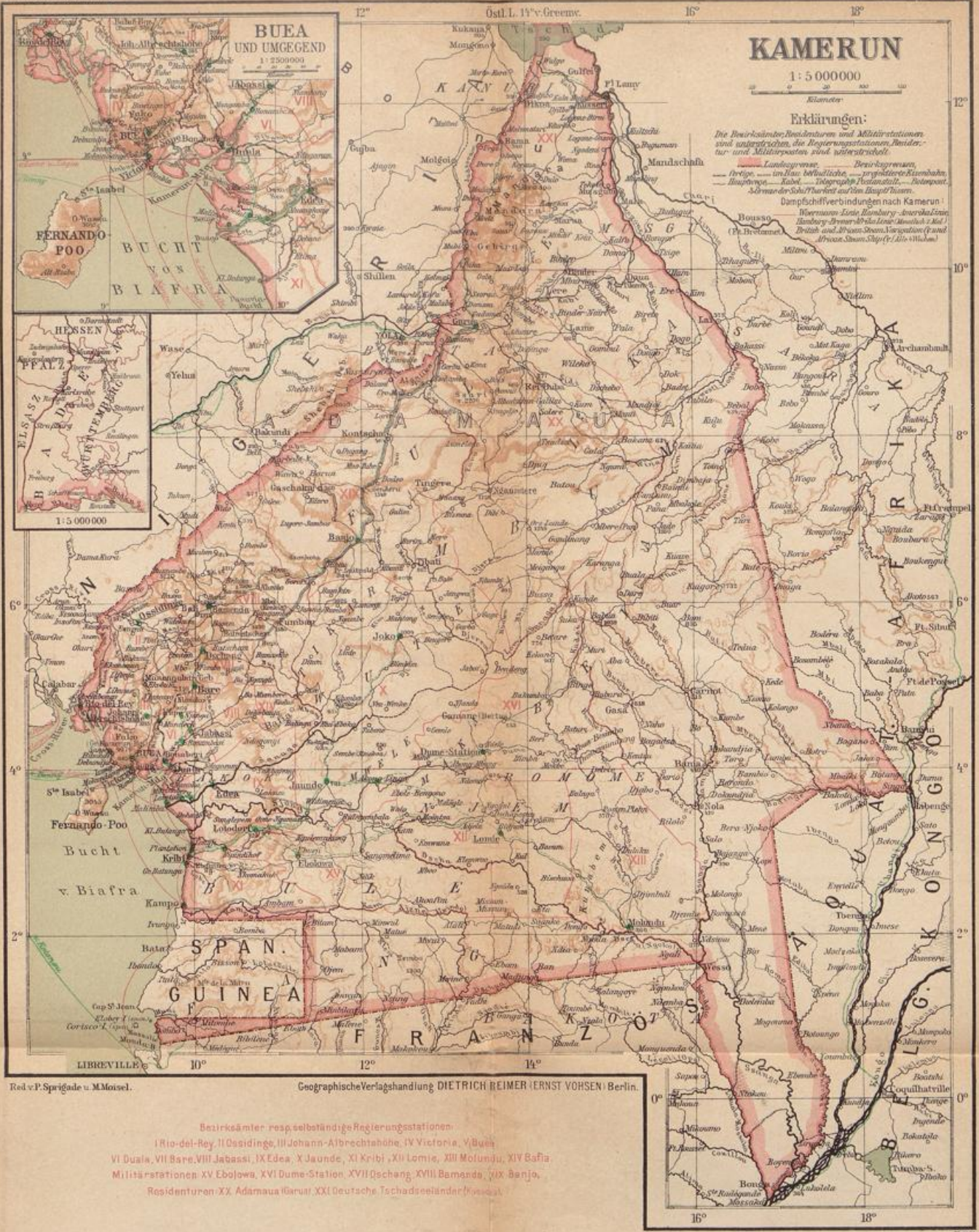
Pfeiffer, M.: Ein deutscher Reiterposten in Schantung. Mit 121 Bildern und 9 Tafeln. Eleg. gebdn. 6.—



Erdkarte zur Uebersicht des Deutschen Kolonialbesitzes und der Postdampferlinien des Deutschen Reiches.

Deutsche Dampfschifflinien im Weltpostverkehr.

1. Bremerhaven (Hamburg)—Ostasien (Norddeutscher Lloyd).
2. Schanghai — Tsingtau — Tschifu — Tientsin (Hamburg-Amerika Linie).
3. Schanghai — Hankau (Hamburg-Amerika Linie und Norddeutscher Lloyd).
Singapore — Bangkok (Norddeutscher Lloyd).
4. Singapore — Batavia — Friedrich-Wilhelmshafen — Rabaul und zurück (Norddeutscher Lloyd).
Bremerhaven — Sydney (Norddeutscher Lloyd).
5. Sydney — Neu Guineä — Jap — Hongkong — Japan (Norddeutscher Lloyd).
6. Sydney — Simptonhafen — Jaluit — Hongkong (Jaluit-Gesellschaft, Hamburg).
7. Hamburg — Neapel — Ostafrika — Kapstadt — Deutsch-Südwestafrika — Hamburg, Rundfahrten in beiden Richtungen; Zwischenlinie: Hamburg — Neapel — Ostafrika und zurück (Deutsche Ostafrika-Linie).
8. Ostafrika — Bombay (Deutsche Ostafrika-Linie).
9. Hamburg — Marocco (Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei).
10. Hamburg — Westküste von Afrika (10 verschiedene Linien, Woermann-Linie, Hamburg-Amerika Linie und Hamburg-Bremer-Afrika Linie).
11. Hamburg — Deutsch-Südwestafrika (Woermann-Linie, Hamburg-Amerika Linie und Hamburg-Bremer-Afrika Linie).
12. Kapstadt — Lüderitzbucht — Sotkopmand (Woermann-Linie).
13. Marseille — Neapel — Alesandria (Norddeutscher Lloyd).
14. Hamburg — Persischer Golf (Hamburg-Amerika Linie).
15. Bremerhaven — New-York (Norddeutscher Lloyd).
16. Bremerhaven — New-York (Hamburg-Amerika Linie).
17. Bremerhaven — Baltimore (Norddeutscher Lloyd).
18. Hamburg — Baltimore (Hamburg-Amerika Linie).
19. Genau — New-York (Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika Linie).
20. New-York — Westindien (Hamburg-Amerika Linie).
21. Bremen — Cuba (Norddeutscher Lloyd).
22. Hamburg — St. Thomas und nach dem übrigen Westindien, Mexiko und Mittelamerika (10 verschiedene Linien, Hamburg-Amerika Linie).
23. Hamburg — Para (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Gesellschaft und Hamburg-Amerika Linie).
Hamburg — Parahyba (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Gesellschaft und Hamburg-Amerika Linie).
24. Hamburg — Pernambuco — Bahia — Rio de Janeiro Santos (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Gesellschaft und Hamburg-Amerika Linie).
Hamburg — Paranaíba — Rio Grande do Sul (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Gesellschaft und Hamburg-Amerika Linie).
Bremen — Pernambuco — Bahia — Rio de Janeiro Santos (Norddeutscher Lloyd).
25. Hamburg — Montevideo — Buenos Aires (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Gesellschaft und Hamburg-Amerika Linie).
Bremen — Montevideo — Buenos Aires (Norddeutscher Lloyd).
Bremen — Montevideo — Rosario (Hansa-Linie).
26. Hamburg — Valparaiso — San-Francisco (Kosmos-Linie).
Bremerhaven — Peru (Roland-Linie).
27. Hamburg — Türkei (Levante-Linie).



KAMERUN

1 : 5 000 000

Erklärungen:

Die Bezirksämter, Residenzen und Militärstationen sind entsprechend den Regierungsstationen, Residenzen und Militärposten sind unterstrichen.

— Landesgrenze. — Bezirksgrenze.
 — Ortsgrenze — im Haus übliche — privilegierte Eisenbahn.
 — Hauptort. — Hauptort. — Telegraphenstation. — Postort.
 — Seilbahn der Scharfbarth auf dem Biyap-Tauern.
 Dampfschiffverbindungen nach Kamerun:
 — Werra-Wasser-Linie Hamburg-Amerikanische
 — Hamburg-Preussische Linie (Mittel- u. Ost)
 — Britisch und African Steam Navigation (E und
 — African Steam Ship (E und West)

Red v.P. Sprigade u. M. Moisel.

Geographische Verlagshandlung DIETRICH REIMER (ERNST VORSEN) Berlin.

Bezirksamter resp. selbständige Regierungsstationen:
 I Rio-del-Rey, II Ossidinge, III Johann-Albrechtshöhe, IV Victoria, V Buea,
 VI Duala, VII Bahr, VIII Jabassi, IX Edea, X Jaunde, XI Kribi, XII Lomie, XIII Moloundou, XIV Bafra,
 Militärstationen: XV Ebolowa, XVI Dume-Station, XVII Qschang, XVIII Bamenda, XIX Benjo,
 Residenturen: XX Adamaua Garua, XXI Deutsche-Tschadsee-Inländer (Kribi)



DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA

1:5 000 000

Kilometer

Erklärungen:

- Die Silber der Reichskolonien resp. der selbständigen und unterstellten Distriktsämter sind unterstrichen.
- Landesgrenze, Bezirks- resp. Distriktsgrenze
- Fertige Eisenbahn, im Bau befindliche bzw. bewilligte Eisenbahn
- Hauptwege, Kabel
- Telegraph, Fernverbindung durch Kiste, Postanstalt

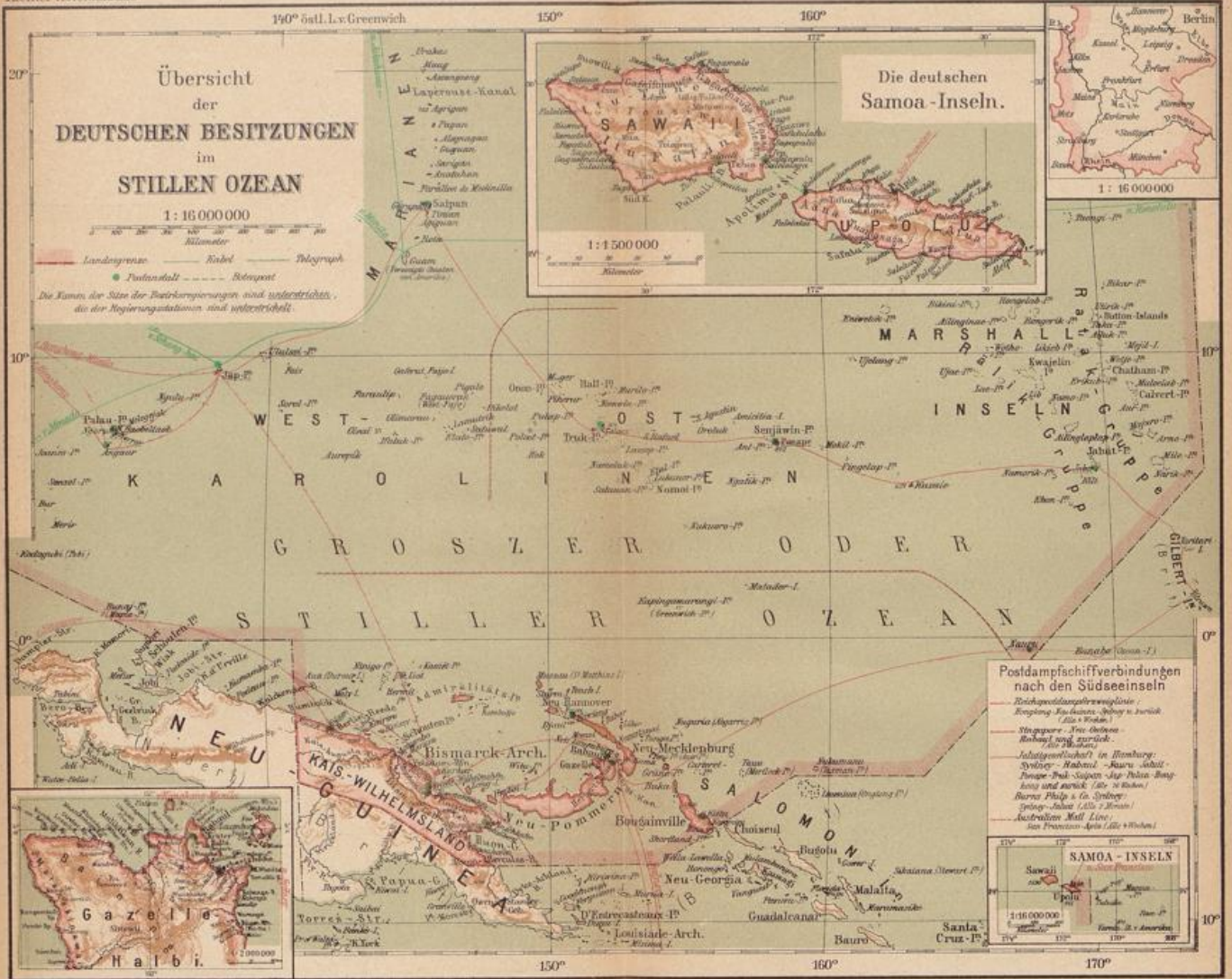
Dampfschiffverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika

- Wormann-Linie: Hamburg-Alexandria-Linie, Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
- Hamburg-Swakopmund-Lüderitzbucht (Winnich & Mehl)
- Wormann-Linie: Kapstadt-Lüderitzbucht-Swakopmund (Alle 3 Wochen)
- Deutsche Ostafrika-Linie: (Die Kapstadt mit aufg. Dampfern)
- Hamburg-Swakopmund-Lüderitzbucht (Alle 3 Wochen)
- Ilsemer-Linie: Kapstadt-Lüderitzbucht-Swakopmund (Wegweh & Co.)



Red. v. P. Sprigade u. M. Moisel.

Geographische Verlagshandlung DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) Berlin.



Red. v. P. Sprigade u. M. Moisel.

Geographische Verlagshandlung DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) Berlin.



Red. v. P. Sprigade u. M. Moisel.

Geographische Verlagshandlung DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) Berlin.



Düden, Buchbinderei
Bremen, Lessingstr. 36

